Anlage 3

gemeinnützige GmbH

VAB gGmbH | Postfach 2955 | 32019 Herford

EINWURFEINSCHREIBEN
Stadt Bielefeld
Amt für Jungend und Familie -Jugendamt-
Neues Rathaus, z. Hd. Frau Heeren Zi. F401
Niederwall 23
33602 Bielefeld

VAB gGmbH

Borsigstraße 2d
32049 Herford

Fon 05221 275857 5
Fax 05221 981605

www.vab-herford.de

Email
info@vab-herford.de

28.04.2022

Interessenbekundung für die Übernahme der Trägerschaft für eine neue Kindertageseinrichtung im Stadtbezirk Dornberg

Ihr Zeichen: 510.12

Sehr geehrte Damen und Herren,
sehr geehrte Frau Heeren,

unter Bezugnahme auf Ihr Schreiben vom 06.04.2022 möchten wir Ihnen mitteilen, dass wir daran interessiert sind, die Trägerschaft für die neue Kita im Stadtbezirk Dornberg zu übernehmen. Die VAB gGmbH betreibt aktuell sechs Kindertagesstätten in Herford und Bad Salzuflen mit 260 Plätzen, davon 73 U3-Plätze. Aufgrund der langjährigen Erfahrungen der VAB gGmbH im Bereich der frühkindlichen Bildung wären wir ein kompetenter und zuverlässiger Partner für die Stadt Bielefeld.

Wir übersenden Ihnen anliegend einen Konzeptentwurf mit ersten Ideen, die in der neu entstehenden Kita umgesetzt werden könnten. Außerdem erhalten Sie unsere interne Gehaltsmatrix, aus der die Vergütung unserer Mitarbeiter*innen hervorgeht. Die Matrix wird jährlich angepasst. Zusätzlich zahlen wir Weihnachtsgeld (z. Zt. 90%) und Urlaubsgeld.

Eine Eigenbeteiligung der VAB gGmbH z. B. an der Innenausstattung oder an den Geräten für das Außengelände wäre, wenn Ihnen unser Konzept zusagt, durchaus möglich.

Mit freundlichen Grüßen

Petra Pesselt
Geschäftsführerin

Willi Böke
Geschäftsführer

Matrix der Vergütungen
Stand 01.08.2021

	Stufe					
	1	2	3	4	5	6
Grundvergütungen	*1.-2. Jahr*	*3.-6. Jahr*	*7.-10. Jahr*	*11.-14. Jahr*	*15.-19. Jahr*	*ab 20. Jahr*
Erzieher*in Kita	2.554,92 €	2.713,28 €	2.903,31 €	3.114,46 €	3.378,40 €	3.695,13 €
Gruppenleitung Kita/OGS	2.718,56 €	2.876,92 €	3.066,95 €	3.278,10 €	3.542,04 €	3.858,77 €
Erzieher*in Wohngruppe/Sonstige	2.718,56 €	2.876,92 €	3.066,95 €	3.278,10 €	3.542,04 €	3.858,77 €
Stellv. Kita-Leitung 3 Gruppen	2.781,90 €	2.940,26 €	3.130,30 €	3.341,45 €	3.605,39 €	3.922,11 €
Stellv. Kita-Leitung ab 4 Gruppen	2.833,63 €	2.992,00 €	3.182,03 €	3.393,18 €	3.657,12 €	3.973,84 €
Kita-Leitung 1 Gruppe	3.167,25 €	3.325,61 €	3.515,65 €	3.726,80 €	3.990,74 €	4.307,46 €
Kita-Leitung 2 Gruppen	3.272,83 €	3.431,19 €	3.621,22 €	3.832,37 €	4.096,31 €	4.413,04 €
Kita-Leitung 3 Gruppen	3.378,40 €	3.536,76 €	3.726,80 €	3.937,95 €	4.201,89 €	4.518,61 €
Kita-Leitung ab 4 Gruppen	3.483,98 €	3.642,34 €	3.832,37 €	4.043,52 €	4.307,46 €	4.624,19 €
Sozialarbeiter*in	3.272,83 €	3.431,19 €	3.621,22 €	3.832,37 €	4.096,31 €	4.413,04 €
QM-Beauftrage*r	3.510,37 €	3.668,73 €	3.858,77 €	4.069,92 €	4.333,85 €	4.650,58 €
Hauswirtschafter*in mit abgeschl. Ausbildgung	1.932,02 €	2.090,39 €	2.280,42 €	2.491,57 €	2.755,51 €	3.072,23 €

Zulagen Gehälter

Regelwohngruppe (stationär)	120,00 €
Einrichtungsleitung bis 3 Mitarbeiter	250,00 €
Einrichtungsleitung ab 4 Mitarbeiter	515,00 €

Bei der Einstellung werden die Beschäftigten der Stufe 1 zugeordnet.
Ist eine einschlägige Berufserfahrung bei einem anderen Arbeitgeber nachweisbar, kann die Einstellung in einer höheren Stufe erfolgen.
Alle Angaben beziehen sich auf Vollzeitstellen mit 38,5 Stunden pro Woche/Mitarbeiter.

Anerkennungsjahr Erzieher*in	1.550,00 €
Anerkennungsjahr Sozialarbeiter*in	1.725,00 €
1. Praktikumsjahr PiA	400,00 €
2. Praktikumsjahr PiA	500,00 €
3. Praktikumsjahr PiA	600,00 €

Mindenstlohn pro Stunde => aktuell: 9,60 € / ab 01.01.2022: 9,82 € / ab 01.07.2022: 10,45 €

Konzept

Kindertagesstätte

Dornberg
Wohnbereich
Hasbachtal / Hollensiek

Einrichtung
Kita Dornberg

Träger
VAB gGmbH
Borsigstr. 2d
32049 Herford
Fon 05221 2758575
Fax 05221 981605
www.vab-herford.de

Inhaltsverzeichnis

1. **Die VAB GmbH**

2. **Einleitung**

3. **Allgemeines**

   3.1 Öffnungszeiten
   3.2 Personal
   3.3 Gruppenformen
   3.4 Räumlichkeiten
   3.5 Beiträge/Kosten/Verpflegung

4. **Sozialraumanalyse**

5. **Außengelände**

6. **Pädagogische Arbeit**

   6.1 Pädagogische Haltung der Einrichtung
   6.2 Theoretische Ansätze der Einrichtung
      6.2.1 Der situationsorientierte Ansatz
      6.2.2 Das Berliner Eingewöhnungsmodell
      6.2.3 Entwicklungsbeobachtung und -dokumentation und Petermann, Petermann & Koglin
      6.2.4 BaSiK nach Renate Zimmermann
      6.2.5 Portfolio
   6.3 Schwerpunkte

7. **Praktische Abläufe der pädagogischen Arbeit**

   7.1 Eingewöhnung
      7.1.1. Gestaltung der Eingewöhnung von Kindern im Alter von 0-3 Jahren
      7.1.2 Gestaltung der Eingewöhnung von Kindern im Alter von 3-6 Jahren
      7.1.3 Hausbesuche und Kennenlernnachmittag

   7.2 Tagesablauf

7.3 Übergänge gestalten – U3/Ü3
7.4 Übergänge gestalten – Kita/Grundschule
7.5 Alltagsintegrierte Sprachbildung

8. Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung

8.1 Kooperationspartner

9. Konzept Schwerpunkte

10. Konzept Bildungsbereiche

11. Konzept Personal

12. Konzept Partizipation und die Sicherung der Rechte der Kinder

13. Konzept Kinderschutz/Schutzauftrag

14. Konzept PQ-Sys®KiQ-NRW/Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherungskonzept

1. Die VAB gGmbH

Die VAB gGmbH, mit Sitz in Herford, wurde am 01.08.2015 gegründet. Sie hat die operativen Geschäfte des VAB e. V. übernommen, der seit 1978 in der Jugendhilfe/Jugendpflege tätig ist.
Als Grundlage für die pädagogische und organisatorische Arbeit aller Beschäftigten ist das VAB-Leitbild maßgeblich und bindend.
Als Träger von Jugendhilfeeinrichtungen ist die VAB gGmbH mit der Aufgabe der Förderung, Bildung und Betreuung von Kindern im Vor- und Grundschulalter vertraut. So ist sie aktuell Träger von vier Kindertageseinrichtungen im Stadtgebiet Herford und zwei Kindertageseinrichtungen, eine davon als Familienzentrum zertifiziert, in Bad Salzuflen. Weiter gewährleistet sie die Betreuung der Schülerinnen und Schüler an zwei Offenen Ganztagsgrundschulen in Herford.
Von 2006 bis 2016 trug die VAB gGmbH mit der Einrichtung WohnOrte dazu bei, von Obdachlosigkeit bedrohten oder betroffenen Menschen bei der Bewältigung ihrer Schwierigkeiten zu helfen und möglichst nachhaltige Lösungen zu finden.
Im Rahmen der Flüchtlingshilfe engagierte sich die VAB gGmbH in den Jahren 2015 bis 2019 mit einer Clearingwohngruppe, die im Lauf der Zeit zu einer Wohngruppe bzw. einer Einrichtung für Teilbetreutes Wohnen umstrukturiert und so den Bedürfnissen der jungen Bewohner angepasst wurde.
Zurzeit betreibt die VAB gGmbH eine stationäre Wohngruppe für Kinder und Jugendliche sowie eine Einrichtung für Teilbetreutes Wohnen für junge Erwachsene, um diesen ein sicheres Zuhause zu bieten bzw. den Schritt in die Selbständigkeit zu begleiten.
Durch die Verschmelzung des VAB e. V. und Der Anleger e. V. im Jahr 2013 wurde das Angebot um die Arbeitsbereiche der Sozialpädagogischen Familienhilfe und des JGG-Bereiches erweitert.
Weiterhin engagiert sich die VAB gGmbH im Bereich der Offenen Kinder- und Jugendarbeit und betreibt seit 2003 das Mobilheim Im Kleinen Feld (Herforder Westen). Ab 2011 wurde die aufsuchende Jugendarbeit (Streetworking) ins Leben gerufen und seit 2019 zusätzlich die Quartiersarbeit installiert.
Grundsätzlich bietet die VAB gGmbH soziale Dienstleistungen an. Grundlage unserer Arbeit ist das Grundgesetz (BGB), sowie das Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII) und das Kinderbildungsgesetz (KiBiz).
Unser sozial-politischer Auftrag beinhaltet die lebensweltorientierte Um- und Durchsetzung von Menschenrechten. Ziel unserer sozialen Arbeit ist es, würdevolles Leben und Wohnen in einer demokratischen Gemeinschaft zu fördern und zu verwirklichen. Wir nutzen die Ressourcen, die die Familien durch ihre Lebenswelt, ihr soziales Umfeld und ihren Alltag mitbringen. Dabei unterstützen wir besonders die Familien, die sich in einer schwierigen, sozial benachteiligten oder unsicheren Lage befinden. Unsere ganzheitliche, systemische Denk- und Sichtweise fördert und verbessert Entwicklungschancen und -möglichkeiten in Wertschätzung der Lebensentwürfe von Familien und Kindern.

2. Einleitung

Die Konzeption spiegelt die Arbeitsgrundlage der Einrichtung wieder. Sie beschreibt, wie die pädagogischen Fachkräfte Ziele und Werte sehen, wie sie diese umsetzen, welche Rituale und Strukturen sie haben, mit welcher Intention, Kompetenz und Fachlichkeit sie Kindern in ihrere Entwicklung pädagogisch begleiten und fördern. So wird die Qualtität der Arbeit in der Konzeption sichtbar und verdeutlicht.

Die Erziehungs- und Bildungsarbeit basiert auf den gesetzlichen Vorgaben des Kinderbildungsgesetzes (KiBiz), sowie auf der Bildungsvereinbarung des Landes NRW.

Das Leitbild der VAB gGmbH ist maßgebend für die Arbeit in der Einrichtung.

Jedes Kind darf sich als Individuum in unserer Gemeinschaft entwickeln, seine Persönlichkeit stärken und seiner Fantasie freien Lauf lassen. Dabei möchten die pädagogischen Fachkräfte Spielräume schaffen, die es dem Kind ermöglichen in einer multikulturellen Gemeinschaft zu lernen.

Der Alltag in den Kindertageseinrichtungen der VAB gGmbH ist geprägt von Wärme, Nähe, Wertschätzung und Respekt, indem die Entscheidungsfreiheit des Kindes unterstützt und die Interessen des Kindes gesehen werden.

Durch die Altershomogenität, die Gruppengrößen, sowie dem Personalschlüssel ist sichergestellt, dass die Bedürfnisse der Kinder erfüllt werden.

Die Einrichtungen sind mit einer hochwertigen und sorgsam gewählten Ausstattung versehen. Die Räumlichkeiten sind liebevoll und mit Bedacht eingerichtet, damit sich jedes Kind geborgen fühlt. Die modernen und abwechslungsreichen Außenanlagen regen die Kinder zu vielfältigen Bewegungsanlässen an und vermittelt ein hohes Maß an Kernkompetenzen, die eine wichtige Grundlage für die Fähigkeit zur Selbstsicherheit ist.

Ein strukturierter Tagesablauf, abgestimmte und situationsorientierte Projektangebote, sowie der individuellen Schwerpunktsetzung der Kindertageseinrichtungen sind wichtige Qualitätsmerkmale, die stets evaluiert und ergänzt werden. Alle Einrichtungen sind mit einem Bulli ausgestattet, mit dem die pädagogischen Fachkräfte vielseitige Ausflugsziele ansteuern können.

Die Kindertageseinrichtungen bieten ein hohes Maß an Flexibilität, um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf bestmöglich zu gewährleisten.

Sie steht neutral gegenüber allen Konfessionen und ethnischen Vorstellungen. Menschlichkeit und Unparteilichkeit sind für uns unabdingbare Voraussetzungen.

3. Allgemeines

3.1 Öffnungszeiten

Die Kindertageseinrichtungen der VAB gGmbH bieten innerhalb der Zeitspanne von 07:00 – 17:00 Uhr von Montag bis Freitag eine pädagogische Betreuung und Förderung von Kindern im Alter von 0-6 Jahren an.

Entsprechend der Einrichtungsgröße, der Gruppenstruktur und der gebuchten Betreuungsstunden und -modellen, variieren die Zeiten, weshalb die tatsächlichen Öffnungszeiten bitte in der jeweiligen Einrichtung zu erfragen sind.

In den Sommerferien sind die Einrichtungen drei Wochen, sowie zwischen Weihnachten und Neujahr für fünf Werktage geschlossen. Gerne informieren die pädagogischen Fachkräfte weit im Voraus über die bestehenden Schließungszeiten. Diese werden für den Sommer bereits für drei Jahre festgelegt, um eine bessere Vereinbarkeit zwischen Familie und Beruf zu ermöglichen. Die Sommerschließungszeiten werden von den Einrichtungen versetzt gelegt, damit im Notfall eine Betreuung von Kindern in einer anderen Kindertageseinrichtung im VAB-Verbund ermöglicht werden kann. Diese Betreuung erfolgt im Ausnahmefall und ist bei den jeweiligen Einrichtungsleitungen anzumelden und mit der*den*dem Erziehungsberechtigten*m abzustimmen.

Die Schließung der Einrichtungen an mindestens einem weiteren Tag pro Jahr, ist bedingt durch die vom Träger begleitete konzeptionelle Weiterbildung des pädagogischen Fachpersonals.

Außerdem kann es bei internen Fortbildungen ebenfalls zu einer Schließung der Einrichtungen kommen. Diese Sondertermine werden, wenn möglich, auf einen Brückentag gelegt. Eine frühzeitige Information erfolgt schriftlich. Die gesetzliche Vorgabe von höchstens 30 Schließungstagen wird nicht überschritten (§13e KiBiz).

3.2 Personal

Siehe auch Punkt 11, Konzept Personal

Innerhalb der Gruppe werden die Kinder in ihrer frühkindlichen Entwicklung von ausgebildeten pädagogischen Fachkräften betreut und gefördert. Der Betreuungsschlüssel entspricht mindestens den gesetzlichen Vorgaben und geht darüber hinaus.

Die Fachlichkeit, Qualifizierung und Motivation des Personals bilden die Grundlage für die komplexe pädagogische Tätigkeit in der jeweiligen Einrichtung. Durch selbständiges Denken, Handeln und Entscheiden im eigenen Arbeitsfeld entwickeln die pädagogischen Fachkräfte eine hohe Selbstverantwortung und Engagement im vielseitigen beruflichen Alltag. Regelmäßige Fort- und Weiterbildungsangebote können und sollen sie für sich nutzen, um sich in ihrer beruflichen Identität zu überprüfen und individuelle Schwerpunkte setzen zu können. Durch eine aufrichtige und selbstkritische Auseinandersetzung mit der Arbeit, gewinnt das pädagogische Handeln an Qualität.

Eine positive Teamentwicklung und eine tragfähige Grundzufriedenheit aller Fachkräfte sind Bestandteil der Führungsaufgabe und maßgeblich entscheidend für die Gesamtatmosphäre innerhalb der pädagogischen Einrichtung.

3.3 Gruppenformen

In den Einrichtungen der VAB gGmbH werden Kinder im Alter von 0-6 Jahren pädagogisch gefördert. Die Einrichtungsgrößen variieren von Kleinsteinrichtungen (eingruppig) bis hin zu viergruppigen Kindertageseinrichtungen, eine davon als Familienzentrum.

Das Betreuungsangebot erfolgt innerhalb der gesetzlich vorgegebenen 25/35/45 Wochenstunden-Regelung. Die VAB gGmbH bietet die 35 Std.-Betreuung mit einer flexiblen Buchungsoption an, in der die Betreuungszeit des Kindes, orientiert am pädagogischen Tagesablauf der Einrichtung individuell gelegt werden kann. In Absprache mit der Einrichtungsleitung werden die Zeiten für ein Halbjahr schriftlich festgelegt und sind damit verbindlich. Entscheidend für die Nutzung der flexiblen Betreuungszeiten sind hier Sozialfaktoren wie Dienstzeiten, sonstige Verpflichtungen oder persönliche Gegebenheiten.

Betreuungsangebote der einzelnen Einrichtungen

Die folgenden Angaben ergeben sich aus den gesetzlichen Vorgaben und dem aktuell ermittelten Betreuungsbedarf. Dieser wird jährlich durch die Träger und den zuständigen Jugendämtern ermittelt. Somit kann sich die Verteilung der Stundenpakete/Plätze jährlich verändern, weshalb die tatsächlichen Zahlen bitte in der jeweiligen Einrichtung zu erfragen sind.

Kita Dornberg

Gruppe	Stunden	Plätze
2-6 Jahre – GF I	25/35/45	20
2-6 Jahre – GF I	25/35/45	20
0-3 Jahre – GF II	35/45	10
3-6 Jahre – GF III	35/45	20

VAB Kita Krümelkiste

Gruppe	Stunden	Plätze
0-3 Jahre	35/45	10
0-3 Jahre	35/45	10
3-6 Jahre	35/45	20

VAB Kita Mäusenest

Gruppe	Stunden	Plätze
0-3 Jahre	25/35	11
2-6 Jahre	25/35/45	16

VAB Kita Nordlicht

Gruppe	Stunden	Plätze
0-3 Jahre	35/45	10
3-6 Jahre	35/45	20

VAB Kita Sausewind

Gruppe	Stunden	Plätze
0-3 Jahre	35/45	10
2-6 Jahre	35/45	20
3-6 Jahre	35/45	20
3-6 Jahre	35/45	20

Angebot von Integrationsplätzen

VAB Kita Leuchtturm

Gruppe	Stunden	Plätze
0-3 Jahre	35/45	10
2-6 Jahre	25/35/45	20
3-6 Jahre	35/45	20
3-6 Jahre	35/45	20

VAB Kita Zwergenland

Gruppe	Stunden	Plätze
0-3 Jahre	35/45	10

3.4 Räumlichkeiten

Die bestehenden Kindertageseinrichtungen der VAB gGmbH entsprechen alle den aktuellen Anforderungen an eine bedürfnisorientiere, kindgerechte und lebensweltnahe Umgebung, die konzeptionell und bautechnisch jeweils individuell ausgestaltet ist.
Die Räumlichkeiten der einzelnen Einrichtungen müssen multifunktional und vielschichtig ausgestattet sein, so dass sie den Bedürfnissen aller Nutzer gerecht werden.
Allen voran sollen die zu betreuenden Kinder Erfahrungsräume erhalten, in denen sie sowohl ihre Individualität als auch das soziale Miteinander in vertrauter und geschützter Atmosphäre erleben können. Um sich seiner emotionalen, kognitiven, motorischen und sozialen Entwicklung und neuen Impulsen gegenüber öffnen zu können, benötigt ein Kind einen Ort, an dem er sich wohlfühlt, Geborgenheit und Vertrautheit erfährt. Kindgerechte Räume fordern die Kinder zum aktiven Handeln auf, in denen sie ihre Fähigkeiten im geschützten Rahmen weiterentwickeln können.
Diese Faktoren des positiven Erlebens sind auch für die Eltern und die anwesenden Fachkräfte wichtig.
Im Folgenden werden Angaben zu dem bestehenden Raumkonzepten aufgeführt, die auf alle Einrichtungen zutreffen. Die einrichtungsspezifischen räumlichen Gegebenheiten können in der jeweiligen Einrichtung erfragt werden, da die Größe und bautechnische Begebenheiten, die Aufteilung und Gestaltung der Räume bedingen.

Der **Eingangsbereich/Flur** wird als Garderobe und für die Weitergabe von Informationen an die Eltern in Form von „Tür- und Angelgesprächen" genutzt. Hier befinden sich

auch thematisch voneinander abgegrenzte Informationswände zu den Themenbereichen „Kita", „Eltern" und „Kennzeichnung der Speisen", sowie die Fächer für die Elternpost.

Die **Gruppenräume/Bewegungsräume** bilden das Herzstück der Einrichtungen. Diese werden in vielfältiger Weise genutzt und sind dementsprechend multifunktional eingerichtet. Hier finden unter anderem Spiel- und Singkreise, Kreativangebote, angeleitete Einheiten, Rollenspiele, Freispiele, Literacy-Erziehung, Bewegungseinheiten, Kreativangebote und Beschäftigung mit dem Themenbereich Forschen/Experimentieren/Bauen und Konstruieren statt. Zudem werden hier in den meisten Einrichtungen die gemeinsamen Mahlzeiten eingenommen. Psychomotorische Einheiten für die Gesamt- oder Kleingruppen werden innerhalb des Raumkonzepts ebenfalls angeboten. Die ganzheitliche Lern- und Entwicklungsfreude der Kinder wird hier spielerisch und natürlich geweckt. Dies erfolgt beispielweise durch die Beschäftigung mit dem Schwungtuch, Ballspiele, Kletter- und Balanciermöglichkeiten und Spiele der Selbst- und Fremdwahrnehmung.

Eine sorgfältig ausgestattete **Leseecke** mit thematisch und altersabhängig sortierter Bücherauswahl, vervollständigt das Angebot. In allen Einrichtungen der VAB gGmbH hat die Beschäftigung mit dem Medium Buch einen hohen Stellenwert und wird bewusst in den Kita-Alltag mit eingebunden.

Differenzierungsräume sind in allen Einrichtungen vorhanden, in denen die oben genannten Beschäftigungsbereiche ausgelagert, intensiviert und in Kleingruppen erlebt werden können. Hier befinden sich auch die Rückzugsorte für die Kinder, durch die sie sich selbstgewählt dem lebendigen Miteinander in der Gruppe entziehen, zur Ruhe kommen oder sich ungestört mit einem selbstgewählten Inhalt beschäftigen können. Angebotsreihen oder Aktionen für die Schulanfänger werden ebenfalls in den Differenzierungsräumen angeboten.
Der pädagogische Alltag in einer Kindertageseinrichtung ist äußerst umfangreich, lebendig und erstreckt sich über eine Vielzahl von Entwicklungs- und Lernfeldern. In jeder Einrichtung besteht diesbezüglich ein individuelles bautechnisches Grundkonzept, welches der jeweiligen Kindertageseinrichtung ermöglicht, diesen Anforderungen gerecht zu werden.

Die Kindertageseinrichtungen besitzen in mehreren Räumen zusätzlich feste **Fühl- und Wahrnehmungsinstallationen**, die die Sinneswahrnehmung fördern. Einige Einrichtungen verfügen über eigens eingerichtete **Snoezelen-Räume**. Dort sind die umgebenden Reize auf ein Minimum reduziert, um mit gezielten Stimulationen (z. B. durch Licht, Klang, Farbe und Oberflächenbeschaffenheit) intensive Sinneserfahrung zu ermöglichen. Einrichtungen, die nicht über dieses Ausstattungsmerkmal verfügen, können dieses in den anderen Einrichtungen der VAB gGmbH nutzen.

Die individuell eingerichteten **Schlafräume** ermöglichen erholsame Schlaf- und Ruhephasen der Kinder. Diese verfügen dort über ein eigenes Bett, welches mit einrichtungsinterner Bettwäsche und persönlichen Gegenständen (z. B. Kuscheltier, Schnuller und Schlafanzug) versehen ist. Eine Schlaf- bzw. Ruhezeit ist für die kindliche Entwicklung,

Erholung und Verarbeitung von Erlebtem von großer Bedeutung und wird in jeder Kita umgesetzt.

In vielen Einrichtungen bilden der **Wickelbereich, der Waschraum und die Toilette** eine räumliche Einheit. Angepasst an das Alter der Kinder (U2/U3/Ü3) befinden sich hier alle festen Sanitärinstallationen und Materialien, die für die Umsetzung der Sauberkeitserziehung und dem Aneignen der Körperhygiene benötigt werden.

In der **Küche** werden unter Berücksichtigung von altersgerechten, gesundheitlichen und sicherheitstechnischen Gesichtspunkten, das Frühstück und das Mittagessen, sowie Zwischenmahlzeiten täglich frisch von einer pädagogischen Fachkraft oder Hauswirtschaftskraft zubereitet bzw. angerichtet und durch eigene frische Speisen ergänzt. Je nach Einrichtung erfolgt die Verpflegung durch die eigene Herstellung der Speisen oder wird von einem Caterer übernommen, der täglich frische kindgerechte Speisen liefert und für eine hohe Qualität des Essens garantiert. Die Kinder werden beim Umgang mit Lebensmitteln und der Zubereitung von Speisen altersentsprechend und unter Berücksichtigung der Sicherheitsvorgaben mit einbezogen. Die Kennzeichnung von Zusatzstoffen und Allergenen erfolgt über einen gesonderten und stets aktuellen Aushang.

Das **Büro** der Einrichtungsleitung wird sowohl für verwaltungstechnische, organisatorische und konzeptionelle, als auch für dokumentarische Arbeiten genutzt. Zudem finden hier Eltern- und Aufnahmegespräche und auch Mitarbeiter- und Beratungsgespräche statt.

Der **Gemeinschaftsraum** hat seine Funktion als Arbeits- und Rückzugsort für die anwesenden Fachkollegen*innen. Neben der leiblichen Versorgung und dem Verleben der Arbeitspause stehen den pädagogischen Fachkräften Arbeitsplätze zur Verfügung, an denen sie ungestört die dokumentarischen Ausarbeitungen verfassen können.

Ein Ort der Begegnung für Eltern ist das **„Elterncafé"**, welches in unterschiedlicher Ausprägung, in allen Einrichtungen angeboten wird. Dieses bietet einen geschützten Rahmen für Eltern, um sich auszutauschen, Gespräche zu führen oder in der Eingewöhnungszeit der Kinder in angenehmer Atmosphäre zu verweilen. Ausgelegte Fachliteratur, Flyer und Informationsmaterialien liegen zusätzlich bereit. Das genaue Angebot (Ort, Datum, Zeitraum) des Elterncafés erfragen Sie bitte in der jeweiligen Einrichtung.

Materiallager und Abstellmöglichkeiten stehen in jeder Einrichtung zur Verfügung. Hier dienen Kellerräume, Garagen, Gartenhäuschen, spezifische Räumlichkeiten als vorhandene Möglichkeiten. Die Einrichtungen verfügen über individuelle Angebote zur Unterbringung von Kinderwagen und Kinderfahrrädern. Diese sind offen zugänglich, nicht überwacht oder verschlossen, eine Haftung für diese Gegenstände wird folglich nicht übernommen.

Zudem ist jede Einrichtung im Besitz von eigenen Kinderwagen, Kindertaxen und/oder Bollerwagen in verschiedenen Größen, um sich mit den Kindern, dem Alter entsprechend, flexibel und unabhängig außerhalb der Einrichtung bewegen zu können und den kindlichen Erfahrungsraum zu erweitern.

Die VAB gGmbH verfügt über mehrere Bullis mit entsprechenden Kindersitzen, die den Kindern und Fachkräften jederzeit für z. B. Ausflüge zur Verfügung stehen.

3.5 Beiträge/Kosten/Verpflegung

Die Elternbeiträge werden von der zuständigen Kommune eingezogen und sind nach Einkommen der Eltern und der gebuchten Betreuungsform gestaffelt. Die genauen Beitragsgrundlagen und Sonderregelungen können bei den zuständigen Behörden erfragt werden.

Der Beitrag für die gesunde und altersgerechte Verpflegung (Essensgeld) ist per Lastschriftverfahren an die VAB gGmbH zu entrichten. Der Beitrag ist als Pauschale für das ganze Jahr veranschlagt, um die Verpflegungskosten weiterhin so gering wie möglich zu halten. Bei der Summe (aktuell 60,00 €) handelt es sich um die Pro-Kopf-Pauschale für das Mittagessen. Um den Besonderheiten der (Klein)Kindversorgung gewissenhaft entsprechen zu können, werden alle weiteren Kosten für das Frühstück, den Nachmittagsimbiss, ausreichend Rohkost sowie für die Getränke durch die VAB gGmbH getragen (mit Ausnahme der 25 Stunden Buchungsform, Kinder die bereits vor dem Mittagessen abgeholt werden).

4. Sozialraumanalyse

Die VAB Kita Dornberg liegt im Stadtbezirk Dornberg im Nordwesten von Bielefeld. Dornberg besteht aus den Ortschaften Kirchdornberg, Großdornberg und Niederdornberg. Angrenzende Stadtbezirke sind Jöllenbeck, Schildesche, Gadderbaum und Brackwede. Angrenzende Städte sind Werther, Halle und Steinhagen. Dornberg liegt eingebettet im Ravensberger Hügelland und reicht im Süden bis zum Hauptkamm des Teutoburger Waldes. Es gibt mehrere Bäche, wie den Beckdorfer Mühlenbach, den Schwarzbach, den Babenhauser Bach und den Johannisbach.

Aufgrund der Nähe zur Universität ist eine gute Infrastruktur vorhanden. In unmittelbarer Nähe befinden sich diverse Grünanlagen mit Spielplätzen, Parks und Wanderwege sowie zwei Freibäder, ein Reitverein, Sportvereine und ein Jugendfreizeitheim. Hier wird auf das Konzept „9. Schwerpunkte" Natur- und Erlebnispädagogik verwiesen.

Dornberg liegt verkehrsgünstig in der Nähe der A33.

Die Kita liegt in Niederdornberg (ca. 2.600 Einwohner), das sich über eine Fläche von 5,19 km² erstreckt. Niederdornberg verfügt über:

- eine Grundschule,
- öffentliche Freizeit-, Sport- und Spielplätze,
- ein Freibad,
- eine Bäckerei,
- eine freiwillige Feuerwehr,

- Wanderwege.

Dornberg versteht sich als familienfreundlich und wir verstehen unsere Arbeit im elementarpädagogischen Bereich als wichtigen Beitrag.

Als besondere Merkmale sind folgende Ausflugsziele zu benennen:

- Oberste Deppendorfer Mühle,
- Siek- und Auenlandschaft,
- Historisches Hofcafé,
- Historische Klostermauern.

Besonderheiten der Einrichtung sind die Fachlichkeit und Qualität der pädagogischen Arbeit in der VAB Kita Dornberg. Dies ist durch viele Faktoren sichergestellt. So ermöglicht die Einrichtung die gewünschte Betreuungszeit (25h/35h-flex/45h-flex) in einer wöchentlichen Rahmenöffnungszeit von 48 Stunden anzubieten. Die VAB gGmbH hält einen überdurchschnittlichen Personalschlüssel vor.

Die Arbeit in der VAB Kita Dornberg ist geprägt von einer positiven, entwicklungsfördernden und wertschätzenden Grundhaltung, die durch Vielfältigkeit und dem ausgeglichenen Altersdurchschnitt der Fachkräfte profitiert und sich stets in einem förderlichen Entwicklungsprozess hält. Zudem wird der (erlebnis-)pädagogische Alltag der verschiedenen Gruppen durch den Einsatz der trägereigenen Fahrzeuge bereichert. So können Exkursionen und Angebote außerhalb der fußläufigen Erreichbarkeit durchgeführt werden. (siehe Kooperationspartner).

Die Kinder der VAB Kita Dornberg erhalten eine gesunde und vollwertige Vollverpflegung. Unter Berücksichtigung von altersspezifischen und ernährungswissenschaftlichen Gesichtspunkten werden das Frühstück und die Zwischenmahlzeiten täglich frisch vor Ort zubereitet. Das Mittagessen wird von einem ortsansässigen Caterer geliefert, der großen Wert auf eine schonende und Nährstoff erhaltende Zubereitung der Speisen legt und einen hohen Anteil an biologisch angebauten Lebensmitteln vorweisen kann.

In der VAB Kita Dornberg wird nach einem bedarfsorientierten und ressourcenorientieren Ansatz gearbeitet, der das Kind nicht nur als alleinstehendes Individuum im Mittelpunkt sieht, sondern die ganze Familie und Umgebung als lebensumgebendes und einflussreiches System erkennt. Dementsprechend ist die Arbeit inhaltlich und methodisch vielfältig an der tatsächlichen Lebensumwelt der Familien orientieret und setzt die aktuellen Lebensbedingungen in den Mittelpunkt. Hierfür hält die Einrichtung eine Vielzahl an Information-, Beratungs- und Unterstützungsangeboten vor, die sowohl im vertrauten Rahmen innerhalb der Einrichtung als auch ausgelagert unter Einbeziehung unserer Netzwerkpartner erfolgen können.

Gerade der multikulturelle Aspekt mit all seinen bereichernden aber auch herausfordernden Eigenschaften erhält einen großen Stellenwert in der VAB Kita Dornberg. Wertfrei und aufgeschlossen werden die verschiedensten Kulturen berücksichtigt, thematisiert und in den Alltag der Kinder gerückt. Das pädagogische Fachpersonal erkennt die Notwendigkeit von gegenseitigem Respekt, Wertschätzung und Toleranz und verdeutlicht

das Potential von Gemeinsamkeiten und Verschiedenheiten aller Kulturen als gemeinschaftsstiftendes Element.

5. Außengelände

Die VAB Kita Dornberg hält für die zu betreuenden Kinder einen großzügigen Außenbereich vor, der es ihnen ermöglicht, selbstbestimmt und mit allen Sinnen sich selbst und ihre Umwelt wahrzunehmen.

Zum Schutz der Kinder ist das Gelände komplett umzäunt. Die Zuwege im vorderen Kitabereich sind ebenfalls umzäunt, verlaufen jedoch gesondert zu den verschiedenen Spielbereichen der Kinder. Die Bereiche sind so angelegt und ausgestaltet, dass sie sich harmonisch in das Gesamtbild der Einrichtung einfügen und als ineinandergreifende Einheit wirken.

Das Gelände lässt sich in zwei voneinander getrennte Bereiche, dem Ü3- und dem U3-Bereich unterteilen. So ist sichergestellt, dass den unterschiedlichen Bedürfnissen und Herausforderungen der jeweiligen Altersgruppe entsprochen werden kann.

Auf dem großzügig angelegten Außenbereich der über Dreijährigen finden sich verschiedene Themenbereiche, die neben den **grundlegenden Beschäftigungselementen**, wie Schaukelanlage mit Fallschutz, großzügiger Sandspielbereich, Rutschen, Kletterturm, Spielhäuschen, weitere Angebote vorhalten. Im sogenannten **„Bewegungsgarten"** könnten ein eingelassenes Trampolin und Schwebe- und Wackelelemente, die sowohl die Grobmotorik und Ausdauer als auch den Gleichgewichtssinn schulen installiert werden. Eine **„Rennstrecke"** lädt hier zum Befahren mit den kitaeigenen Spiel-Fahrzeugen (Dreiräder, Laufräder, Bobby Cars etc.) ein.

Ein weiterer Bereich könnte sich die **„wilde Ecke"** nennen, in der das Thema Nachhaltigkeit seine Berücksichtigung findet. Ein Hochbeet, eine Wildblumenwiese, Insektenhotels in verschiedensten Ausführungen und ein Komposthaufen wären hier zu finden. Ein selbst angelegtes und mit den Kindern bewirtschaftetes Weidentipi lädt zum Forschen und Spielen in der „Wilden Ecke" ein. An diesen Bereich könnte sich der eigenständige **Schulkinder-Garten („SchuKi-Garten"**) anschließen, in dem speziell für die über Fünfjährigen Angebote, unter Aufsicht, durchgeführt werden. Dieser Bereich ist nicht frei zugänglich und durch einen freundlich gestalteten Holzzaun abgetrennt. Verschiedene Beeren-, Kräuter- und Gemüsesorten (teilweise in Hochbeeten) werden hier angebaut, die auch in der Zubereitung der Mahlzeiten verwendet werden können (Kräuter zum Würzen oder Teekochen, Beeren als gesunder Snack oder als Zutat für süße Speisen etc.. In dem „SchuKi-Garten" soll u.a. ein verantwortungsvoller Umgang mit Blumen, Pflanzen, Kräutern und Beeren im Wildwuchs vermittelt werden. Auch auf die Gefahren in der Natur soll hingewiesen und ein entsprechend bewusstes Verhalten erlernt werden.

Alle Bereiche fügen sich harmonisch in das Gesamtbild des Außengeländes ein und verlaufen in weichen Übergängen. Lediglich der „SchuKi-Garten" ist aufgrund seiner Beschaffenheit und Gestaltung nur unter Aussicht zugänglich.

Es stehen Sitzgelegenheiten und Tische für die Kinder und die pädagogischen Fachkräfte zur vielseitigen Nutzung zur Verfügung.

Gartenhäuser bieten ausreichend Stauraum für die Spiel- und Beschäftigungsmaterialien. Die Pflege des Außengeländes wird in bestimmten Bereichen von den Fachkräften und den Kindern übernommen, da diese einen festen Bestandteil im pädagogischen Alltag bildet. Den Großteil der Pflege und Instandhaltung wird von externen Firmen des Garten- und Landschaftsbaus sichergestellt.

Das **U3-Gelände** ist separat angelegt und ist auf die Bedürfnisse und Fähigkeiten der Kinder unter drei Jahren zugeschnitten. So laden die Spielgeräte (Rutschen, Schaukeln, Sandkasten, Spielehäuschen, Fahrzeuge etc.) die Kinder ein, sich eigenständig und möglichst frei zu bewegen. Alle Spielgeräte entsprechen den vorgegebenen U3 Normen und bieten ein hohes Maß an Sicherheit. Ein großzügiges Sonnensegel schützt die Kinder vor intensiver Sonneneinstrahlung. Das Gelände ist bepflanzt und reizarm gestaltet, damit die kleinen Kinder sich selbst und ihre Umwelt unbelastet wahrnehmen können. „Ausflüge" in den großen Ü3 Außenbereich sind durchaus Bestandteil des pädagogischen Alltags. Diese erfolgen dann allerdings in Kleinstgruppen und unter Begleitung einer oder mehrerer Fachkräfte.

6. Pädagogische Arbeit

6.1 Pädagogische Haltung der Einrichtung

Die pädagogischen Fachkräfte verkörpern im Umgang mit den Kindern und ihren Familien, als auch im kollegialen Miteinander eine offene, wertschätzende, optimistisch geprägte sowie partizipative Grundhaltung. Das beinhaltet, den Kindern möglichst viele Entscheidungsfreiheiten zu lassen, um eine selbstbewusste und selbstständige Persönlichkeit entwickeln zu können, welches sich positiv auf die individuelle Lebensperspektive auswirkt.

Jedes Kind ist in seiner Einzigartigkeit willkommen und wird von Beginn an in seiner persönlichen Entwicklung begleitet und in seinen Interessen sowie unterschiedlichen Fähig- und Fertigkeiten gestärkt. Hierbei ist die Autonomie genauso wichtig wie das Sozialverhalten. Bereits das Kleinkind wird als eigenständige Persönlichkeit gesehen, welches durch eigene Wahrnehmungen, Erfahrungen und wechselseitige Interaktionen seine eigenen Grenzen kennen und mit ihnen umzugehen lernt. Es tritt zunächst mit sich selbst in Kontakt, bevor es dann mit seiner Umwelt in einen aktiven und produktiven Austausch übergeht.

Kinder lernen zunehmend, ihre eigenen Ideen, Wünsche und Bedürfnisse wahrzunehmen, einzuschätzen und zu äußern. Ebenso lernen sie ihre individuellen Möglichkeiten und Grenzen kennen.

In spielerischer und kindgerechter Weise ermöglichen die pädagogischen Fachkräfte in alltäglichen Situationen während der Betreuungs- und Bildungszeit, eine ganzheitliche Förderung mit der langfristigen Zielsetzung

- der emotionalen Sicherheit durch Bindungsaufbau, Anerkennung und Orientierung
- des Erlernens eines respektvollen, authentischen verbalen und non-verbalen Umgangs
- der Stärkung von Selbstsicherheit und Selbstwertgefühl
- der Förderung der Autonomie und der Selbstwirksamkeit
- der Stärkung des Zusammengehörigkeitsgefühls
- der Vermittlung und Verinnerlichung von Werten und Normen sowie der soziokulturellen Integration
- der Erweiterung, Stärkung und Befriedigung der kindlichen Grundbedürfnisse
- des Erwerbs und der Förderung von Sozialkompetenzen
- der eigenständigen Lösung von Konflikten oder Überforderungssituationen

Die ansprechend, gestalteten Räumlichkeiten stellen zudem einen vertrauten Wohlfühlort dar, in dem sich die Kinder sicher und angenommen fühlen, welches durch das verlässliche Vorbildverhalten der pädagogischen Fachkräfte unterstützt wird. Auf dieser Basis erwerben die Kinder vielfältige Möglichkeiten der kontinuierlichen Weiterentwicklung des eigenen Erfahrungs- und Wirkungsbereiches.

6.2 Theoretische Ansätze in der Einrichtung

Das Personal der Kindertageseinrichtungen arbeitet im Alltag mit verschiedenen theoretischen Ansätzen:

- Situationsorientierter Ansatz
- Berliner Eingewöhnungsmodell
- Entwicklungsbeobachtung und -dokumentation nach Petermann, Petermann & Koglin
- BaSiK nach Renate Zimmer
- Portfolio als kindgerechte Beobachtungsform

6.2.1 Der situationsorientierte Ansatz

Die pädagogische Arbeit in den Kindertageseinrichtungen der VAB gGmbH basiert auf der Grundlage des „Situationsorientierten Ansatz", in dem Partizipation einen hohen Stellenwert einnimmt.

Nach den Bedürfnissen und Interessen der Kinder werden Themen aufgegriffen, entwickelt und umgesetzt. Hierbei fließen aktuelle Ereignisse ein, welche die Kinder intensiv beschäftigen. Dieses wird von der pädagogischen Fachkraft durch aufmerksame Beobachtungen erfasst und wertschätzend mit Projekten, Aktionen und Gesprächen vertieft, um den Kindern die Möglichkeit zum Verstehen und Verarbeiten zu geben. Dieses bedarf einer hohen Flexibilität der pädagogischen Fachkräfte.

Unter Berücksichtigung des Partizipationsgedankens werden diese Angebote mit den Kindern gemeinsam erarbeitet und entwickelt. Die Beobachtungen der kindlichen Entwicklung sind Bestandteil des Bildungsauftrages von Kindertageseinrichtungen. Die Bildungsprozesse des Kindes werden regelmäßig stärkenorientiert dokumentiert, um ggf. Handlungsbedarfe ableiten zu können.

6.2.2 Das Berliner Eingewöhnungsmodell

Die Eingewöhnung eines Kindes bedarf ein umsichtiges Handeln von Eltern und pädagogischen Fachkräften. Diese sehr sensible Phase bei Kindern und Eltern bedarf dementsprechend viel Feingefühl. Hierbei sind alle Akteure (Kinder, Eltern und pädagogische Fachkräfte) mit einzubeziehen.

Die Kindertageseinrichtungen der VAB gGmbH orientieren sich an dem Berliner- bzw. dem Münchener Eingewöhnungsmodell, unter Berücksichtigung der Bedürfnisse des Kindes und der Eltern. (*Siehe auch Punkt 7.1, Eingewöhnung)*

Die 4 Schritte des Berliner Eingewöhnungsmodells

1. Die Grundphase
(3 Tage)

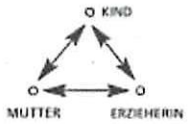
Die Bezugsperson (z. B. Mutter, Vater, Oma) kommt mit dem Kind zusammen in die Kita (möglichst immer zur gleichen Zeit), bleibt ca. 1 Stunde zusammen mit dem Kind im Gruppenraum und nimmt danach das Kind wieder mit nach Hause.

Hinweise für die Bezugsperson

- eher passiv
- das Kind auf keinen Fall drängen, sich von ihm zu entfernen
- immer akzeptieren, wenn das Kind ihre Nähe sucht
- einen sicheren Hafen bieten

Hinweise für die pädagogischen Fachkräfte

- Vorsichtige Kontaktaufnahme ohne drängen. Am besten über Spielangebote oder über eine Beteiligung am Spiel des Kindes
- Beobachten des Verhaltens zwischen Bezugsperson und Kind



In diesen ersten 3 Tagen findet kein Trennungsversuch statt!

2. Der Trennungsversuch

(am 4. Tag; wenn es ein Montag ist, erst am 5. Tag)

Intention

Vorläufige Entscheidung über die Dauer der Eingewöhnungsphase: Einige Minuten nach der Ankunft im Gruppenraum verabschiedet sich die Bezugsperson vom Kind, verlässt den Raum und bleibt in der Nähe.

Die Reaktion des Kindes ist der Maßstab für die Fortsetzung oder den Abbruch dieses Trennungsversuches!

- gleichmütige, weiter an der Umwelt interessierte Reaktionen. Bis maximal 30 Minuten Ausdehnung der Trennung
- Dies gilt auch dann, wenn das Kind zu weinen beginnt, sich aber rasch und dauerhaft von dem*r Erzieher*in beruhigen lässt
- wirkt das Kind nach dem Weggang der Bezugsperson verstört (erstarrte Körperhaltung) oder beginnt untröstlich zu weinen, so muss die Bezugsperson sofort zurückgeholt werden

Hinweise für die pädagogischen Fachkräfte

- *Kürzere Eingewöhnung*

Klare Versuche des Kindes selbst mit Belastungssituationen fertig zu werden und sich dabei nicht an die Bezugsperson zu wenden, eventuell sogar Widerstand gegen das Aufnehmen, wenige Blicke zur Bezugsperson und seltene oder eher zufällig wirkende Körperkontakte sprechen für eine kürzere Eingewöhnungszeit (ca. 6 Tage)

- *Längere Eingewöhnung*

Häufige Blick- und Körperkontakte mit der Bezugsperson und das heftige Verlangen nach Rückkehr der Bezugsperson beim Trennungsversuch am 4. Tag sind Anzeichen für die Notwendigkeit einer LÄNGEREN Eingewöhnungszeit, d. h. ca. 2 - 3 Wochen. Mit dem nächsten Trennungsversuch muss einige Tage gewartet werden!

3. Die Stabilisierungsphase

Ab dem 4. Tag versucht die pädagogische Fachkraft die Versorgung des Kindes zu übernehmen, z. B.:

- Füttern
- Wickeln
- sich als Spielpartner anbieten

Die Bezugsperson überlässt es jetzt immer öfter der pädagogischen Fachkraft auf Signale des Kindes zu reagieren und hilft nur noch, wenn das Kind die pädagogische Fachkraft noch nicht akzeptiert. Nur wenn das Kind sich beim Trennungsversuch am 4. Tag von der pädagogischen Fachkraft trösten lässt bzw. gelassen auf die Trennung reagiert, sollte die Trennungszeit am 5. Tag ausgedehnt werden. Am 5. Und am 6. Tag ist die Anwesenheit der Bezugsperson in der Krippe notwendig, damit sie bei Bedarf in den Gruppenraum geholt werden kann.

Wenn sich das Kind am 4. Tag nicht trösten ließ, sollte die Bezugsperson am 5. und am 6. Tag mit dem Kind wie vorher am Gruppengeschehen teilnehmen und je nach Verfassung des Kindes am 7. Tag einen erneuten Trennungsversuch machen.

4. Die Schlussphase

Die Bezugsperson hält sich nicht mehr in der Kita auf, ist jedoch jederzeit erreichbar, falls die Tragfähigkeit der neuen Beziehung zur pädagogischen Fachkraft noch nicht ausreicht, um das Kind in besonderen Fällen aufzufangen.



Die Eingewöhnung ist beendet, wenn das Kind die pädagogische Fachkraft als sichere Basis akzeptiert hat und sich von ihr trösten lässt. Dies ist z. B. dann der Fall, wenn das Kind gegen den Weggang der Bezugsperson protestiert (Bindungsverhalten zeigt), sich aber schnell von dem*r Erzieher*in trösten lässt und anschließend gut gestimmt spielt.

6.2.3 Entwicklungsbeobachtung und -dokumentation nach Petermann, Petermann & Koglin

Die Entwicklungsbeobachtung und -dokumentation (EBD) ist eine Arbeitshilfe für die pädagogischen Fachkräfte, welche folgende Entwicklungsbereiche beinhaltet:

- Haltungs- und Bewegungssteuerung
- Fein- und Visuomotorik
- Sprache
- Kognitive Entwicklung
- Soziale Entwicklung
- Emotionale Entwicklung

Mit Hilfe von Protokollbögen, welche konzipiert für das Alter von 3 Monaten bis 6 Jahren wurden, werden die Beobachtungen systematisch erfasst und ausgewertet. Dieses geschieht intensiv und regelmäßig im halbjährlichen Rhythmus. Handlungsbedarf wird ggf. sichtbar und kann im Gespräch mit den Eltern lösungsorientiert eingeleitet werden.

6.2.4 BaSiK nach Renate Zimmer

Das Beobachtungsverfahren BaSiK nach Renate Zimmer (Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen) bietet zielgerichtet, detaillierte Informationen über die kindliche Sprachentwicklung. Das Verfahren liegt in einer Version für Kinder unter drei Jahren sowie für Kinder über drei Jahren vor, in denen sprachliche Kompetenzen erfasst werden, welche dem Spracherwerb vorausgehen. Zudem wird auch Mehrsprachigkeit bei Kindern berücksichtigt. BaSiK bietet einen ganzheitlichen Zugang zur Sprache und Bildung.

Der Beobachtungszeitraum sollte einmal jährlich und einen maximal 4-wöchigen Beobachtungszeitraum umfassen. Die Auswertung erfolgt beschreibend (qualitativ) und rechnerisch-tabellarisch (quantitativ). Durch gezielte Beobachtungen kann die pädagogische Fachkraft Maßnahmen ableiten, sodass Beobachtungs-, Dokumentations- und Bildungsprozesse ineinandergreifen.

Die Dokumentation bezieht sich auf:

- die **Basiskompetenzen** (Auditive Voraussetzungen, Mundmotorik, Taktil-kinästhetische, Emotional-motivationale Kompetenzen, Soziale Kompetenzen),
- das **Sprachverständnis**,
- **Semantisch-lexikalische Kompetenzen** (Wortschatz und Wortbedeutung)
- **Phonetisch-phonologische Kompetenzen** (Artikulation und Lautwahrnehmung)
- **Prosodische Kompetenzen** (Sprachmelodie)
- **Morphologisch-syntaktische Kompetenzen** (Grammatikalische Regelbildung und Satzbau)
- **Pragmatische Kompetenzen** (Sprachliches Handeln)
- **Literacy**

6.2.5 **Portfolio** als kindgerechte Beobachtungsform

Ein Portfolio bezeichnet ursprünglich eine Sammlung von Objekten eines bestimmten Typs. Im Handlungsfeld der frühkindlichen Bildung werden Portfolios beispielsweise wie „Ich-Mappen" für Kinder genutzt, um eigene Fortschritte zu dokumentieren. Auch in Studiengängen gibt es Beispiele, wo Portfolios als Prüfungsleistung oder Dokumentation von Entwicklungen. Portfolio ist ein Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren, welches der Entwicklung sowie den Bildungsprozessen der Kinder Ausdruck verleiht. Die Einrichtungen der VAB gGmbH setzen Portfolios zusätzlich als kindgerechte

Dokumentationsform ein. Alltagsrelevante Situationen und erlernte Kompetenzen werden im Portfolio bildhaft und anschaulich präsentiert und mit dem jeweiligen Bildungsbereichen versehen.

Das Kind hat jederzeit Zugang zum eigenen, individuellen Portfolioordner. Es ist aktiv am Gestaltungsprozess beteiligt und darf selbst darüber entscheiden und verfügen.

Die Gestaltung des Portfolios wird durch die pädagogischen Fachkräfte begleitet und wird altersgerecht durch laminierte Einleger oder Schutzhüllen aufgebaut.

Ein Portfolio kann folgendes beinhalten:

- Familienmitglieder
- Freunde
- Alltagsangebote in der Kita
- Entdeckt, erforscht, herausgefunden!
- Lieder, Reime, Spiele, Bücher etc.
- Erste Wörter
- Laufen lernen
- Geburtstage
- Besondere Ereignisse
- Verabschiedung
- etc.

Anschaulich gestaltete Portfolios dienen in Elterngesprächen der Reflexion und schaffen besonders bei Mehrsprachigkeit eine Brücke der Verständigung.

6.3 Schwerpunkte

Die ausformulierten Schwerpunkte der jeweiligen Kindertageseinrichtungen finden Sie unter Punkt 9, Konzept Schwerpunkte.

7. Praktische Abläufe der pädagogischen Arbeit

7.1 Eingewöhnung

Die Eingewöhnungszeit ist die Schlüsselsituation für den Aufbau einer sicheren Beziehung zwischen den pädagogischen Fachkräften und dem Kind.

Vielfältige Anforderungen, die mit dem Übergang von der Familie in die Kindertageseinrichtung verbunden sind, müssen die Kinder aktiv bewältigen. Um diese Entwicklungsaufgabe erfolgreich zu bewerkstelligen, brauchen Eltern und Kinder eine kompetente und verlässliche Bezugsperson in den ersten Wochen, die eine intensive und einfühlsame Begleitung ist.

Kinder bauen besondere Beziehungen zu den Personen ihrer engsten Umgebung auf. Besonders in Stresssituationen (z. B. fremde Personen, fremde Umgebung) benötigen Kinder die Anwesenheit solcher Bindungspersonen, um ihr „inneres Gleichgewicht" zu halten oder wieder herstellen zu können.

Der Verlauf der Eingewöhnung ist entscheidend darüber, wie sich das Kind weiterentwickelt und eine konstruktive Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und den pädagogischen Fachkräften entstehen kann.

Die Eingewöhnungszeit setzen wir in Anlehnung an das Berliner Eingewöhnungsmodell um. (*Siehe Punkt 6.2, Theoretische Ansätze der Einrichtung*)
Je nach Alter, Charaktereigenschaften, Vorerfahrungen und Reaktionen im Eingewöhnungsalltag des Kindes, dauert die Eingewöhnung unterschiedlich lang und orientiert sich an den individuellen Bedürfnissen des einzelnen Kindes.

7.1.1 Die Gestaltung der Eingewöhnung von Kindern im Alter von 0 bis 3 Jahren

In der Regel sollte die Eingewöhnung in einem Zeitrahmen von 6-21 Tagen abgeschlossen sein. In Einzelfällen kann die Eingewöhnung einen längeren Zeitraum in Anspruch nehmen.
Die Eingewöhnung ist erst dann beendet, wenn das Kind auf Entdeckungstour geht, spielt und soziale Kontakte knüpft.
Es sich von der neuen Bezugsperson trösten, füttern und wickeln lässt und es sich bereits eine weitere Bezugsperson in den Prozess mit eingegliedert hat.

Am ersten Tag der Eingewöhnung besucht ein Elternteil gemeinsam mit dem Kind für einen vorerst kurzen Zeitraum die neue Gruppe. Die Eltern werden zu einem festgelegten Zeitpunkt eingeladen, um dem Kind einen geregelten Ablauf zu ermöglichen. Sie fungieren als Sicherheit für das Kind und bieten somit die Gelegenheit zum Bindungsaufbau zur pädagogischen Fachkraft.

In der Kindertageseinrichtung erwartet das Kind eine pädagogische Fachkraft, die es und das Elternteil freundlich in Empfang nimmt.
Das Kind hat nun die Möglichkeit die Räumlichkeiten zu erkunden, oder die neue Situation zu beobachten. Ein vertrauter Gegenstand aus dem persönlichen Umfeld (wie ein Schmusetuch) kann dem Kind Sicherheit bieten und die Eingewöhnungszeit unterstützen.
Die pädagogische Fachkraft nimmt währenddessen über kleine Spielangebote behutsam Kontakt zu dem Kind auf und beobachtet dessen Reaktion.
Für den weiteren Verlauf sind wir bemüht, dass alle pädagogischen Fachkräfte mit dem Kind, sowie auch das Kind zu den Fachkräften behutsam in Interaktion treten. So wird in Ausfallsituationen der von dem Kind gewählten Bezugsfachkraft in der Eingewöhnungszeit durch zusätzliche vertraute Personen eine weitere Sicherheit gegeben.

Wenn der erste kurzzeitige Trennungsversuch stattfindet, verabschieden sich die Eltern von ihrem Kind und verlassen kurzweilig die Räumlichkeiten. Die Reaktion des Kindes

gibt während der Abwesenheit der Eltern der pädagogischen Fachkraft Aufschluss über die weitere Gestaltung der Eingewöhnungszeit und wird mit den Eltern besprochen.

Nach einem Wochenende gestalten wir den Montag zeitlich so, wie den Freitag zuvor, da sich das Kind nach der kurzen Kitapause erst wieder neu orientieren muss.
Die Anwesenheitszeit des Kindes wird in den kommenden Tagen schrittweise ausgedehnt, so dass die Kinder auch an den Mahlzeiten und am Mittagsschlaf teilnehmen können.

In der Eingewöhnungszeit ist es notwendig, dass die Eltern immer telefonisch erreichbar bleiben und in relevanten Momenten abholbereit sind.

7.1.2 Die Gestaltung der Eingewöhnung von Kindern im Alter von 3 bis 6 Jahren

Kinder im Alter von 3-6 Jahren haben in der Regel bereits Erfahrungen mit gleichaltrigen Kindern gesammelt. Der Kreis der Bezugspersonen hat sich ebenfalls erweitert. Trotzdem ist es notwendig, den Kindern eine behutsame Eingewöhnung zu ermöglichen. Vorerfahrungen des Kindes mit ersten Trennungsphasen von den Eltern und Spielerfahrungen mit anderen Kindern bzw. mit Spielkreisen, können die Dauer der Eingewöhnung beeinflussen.

Grundsätzlich verläuft die Eingewöhnung hier ebenso, wie die der Kinder von 0-3 Jahren und sollte nach einem Zeitraum von 6-21 Tagen abgeschlossen sein.

Der erste Tag wird gemeinsam mit einem Elternteil in der neuen Gruppe verbracht. Die Aufenthaltsdauer sollte 1,5 Stunden nicht überschreiten.

Die anderen Kinder der Gruppe sind bereits informiert, dass ein neues Kind in die Gruppe kommt. Die pädagogische Fachkraft nutzt den ersten Kontakt zum Kind, indem sie mit ihm zum Beispiel seine persönlichen Dinge kennzeichnet oder ihnen ein Bild zuordnet. Somit wird für das Kind die Zugehörigkeit zur Gruppe signalisiert.

In Absprache zwischen den Eltern und der pädagogischen Fachkraft der Gruppe, wird täglich neu entschieden, wie sich der nächste Tag der Eingewöhnung gestaltet. Erst wenn das Kind Vertrauen zu der pädagogischen Fachkraft aufgebaut hat und die ersten Schritte zur bindungsähnlichen Beziehung gelungen sind, können die Eltern die Kita für eine kurze Zeit verlassen und die Anwesenheitszeiten werden allmählich verlängert. Gerne können Eltern für die Wartezeiten auch das Elterncafé nutzen. Fühlt sich das Kind sicher, kann es schließlich allein in der Kindertageseinrichtung bleiben.
Auch hier ist es wichtig, dass die Eltern in der Eingewöhnungszeit Abrufbereit bleiben.

In angegliederter Form wird der Eingewöhnungsverlauf bei Kindern angewendet, die aus einer anderen Kindertageseinrichtung in unsere wechseln.

7.1.3 Hausbesuche und Kennenlernnachmittag

Damit Kind und Familie, sowie die pädagogischen Fachkräfte sich bereits vor dem Kindergarteneintritt kennen lernen können, laden sich die pädagogischen Fachkräfte zu einem Hausbesuch in seinem direkten Lebensumfeld ein.
Dies ist für Eltern, Kind und pädagogische Fachkräfte ein ganz besonderer und vertrauensvoller Anfang und schafft eine Basis, die es dem Kind erleichtert, erste Schritte aus der Elternbindung heraus zu tun. Hat es die pädagogische Fachkraft in seiner gewohnten Umgebung bereits kennen gelernt, fällt es ihm meist leichter, den Übergang in die neue Umgebung zu bewältigen.

Dieser Besuch wird auch genutzt, um die Eltern über den ersten Kita-Tag, die Eingewöhnungszeit, über Dokumentationen und Organisatorisches zu informieren, offene Fragen zu beantworten, sowie Wünsche und Anregungen anzusprechen. Nach diesem Besuch lädt die Kindertageseinrichtung zu einem Kennenlernnachmittag ein. Das Kind entdeckt an diesem Tag gemeinsam mit seinen Eltern die Einrichtung.
Es nimmt Kontakte zu den Kindern und vor allem zu den pädagogischen Fachkräften auf. Die Eltern haben die Möglichkeit sich mit anderen Eltern auszutauschen, denen entweder ebenso der erste Schritt in die Kita-Zeit bevorsteht, oder aus Erfahrungen berichten können.

In dieser Zeit wird großer Wert auf eine ungezwungene Atmosphäre gelegt und die Möglichkeit genutzt, erste Beziehungen zu knüpfen, welche den Start in eine gelingende Eingewöhnungszeit positiv beeinflussen.

7.2 Tagesablauf

Die Einteilung in Spiel- und Ruhephasen, sowie ein strukturierter Tagesablauf schaffen Kindern eine verlässliche, ritualisierte Gliederung für den Tag. Sie bieten Orientierung und geben den Kindern Halt, Sicherheit und Geborgenheit.

Bringzeit, 7:00 - 09:00 Uhr
-Die genauen Zeiten erhalten Sie in der jeweiligen Einrichtung-

In dieser Phase werden Ablöseprozesse intensiv begleitet, die Selbstständigkeit gefördert und die emotionale Sicherheit gestärkt. Vertrauen und stabile Beziehungen werden aufgebaut, Tür- und Angelgespräche finden hier ebenfalls statt.

Kernzeiten des Morgenkreises, 8:30 - 9:30 Uhr
-Die genauen Zeiten erhalten Sie in der jeweiligen Einrichtung-

In dieser Phase wird das Zusammengehörigkeitsgefühl gestärkt. Selbstständigkeit, Selbstwirksamkeit, Frustrationstoleranz, Sprache, Motorik, mathematische Bildung, Konzentration und Rhythmik werden innerhalb der Gruppen gefördert. Die Orientierung

innerhalb des Sozialgefüges hat einen großen Stellenwert. Durch Sing- und Tanzspiele entwickelt sich u.a. ein Regelbewusstsein.

Gemeinsames Frühstück, 09:00 - 10:00 Uhr
-Die genauen Zeiten erhalten Sie in der jeweiligen Einrichtung-

Bei dieser Mahlzeit wird den Kindern eine angemessene Ess- und Tischkultur vermittelt. Es werden gesunde Lebensmittel bereitgestellt. Neben der Kommunikation am Tisch, üben sich die Kinder in Rücksichtnahme, Regelbewusstsein, Hilfsbereitschaft, Geschicklichkeit sowie im eigenen Körperbewusstsein.

Projekte/Ausflüge/angeleitetes Spiel/Freispiel/päd. Angebote 10:00 - 12:00 Uhr
-Die genauen Zeiten erhalten Sie in der jeweiligen Einrichtung-

In dieser Zeit werden alle pädagogischen Ziele und Bildungsbereiche wie beispielsweise Sprache, Motorik, Wahrnehmung, sowie die kognitive und sozial-emotionale Entwicklung berücksichtigt. Nach Möglichkeit wird ein tägliches Bewegungsangebot an der frischen Luft abgehalten.

Mittagskreis, 11:30 - 12:00 Uhr
-Die genauen Zeiten erhalten Sie in der jeweiligen Einrichtung-

Dieser wird mit bereits bekannten und neuen Liedern und Singspielen am Interesse des Kindes orientiert gestaltet. Partizipation wird in sozialer Interaktion mit anderen Kindern der Gruppe umgesetzt. Die Fremd- und Selbstwahrnehmung wird gefördert, musikalische Grunderfahrungen beim Singen und Tanzen vermittelt und alltagsintegrierte Sprachförderung bewusst und situativ umgesetzt.

Mittagessen, 11:30 - 12:00 Uhr im U3 Bereich
Mittagessen, 12:00 - 12:30 Uhr im Ü3 Bereich
-Die genauen Zeiten erhalten Sie in der jeweiligen Einrichtung-

Das teilweise selbst zubereitete Essen wird in wertschätzender Weise gemeinsam eingenommen. Das pädagogische Fachpersonal begleitet die Kinder in dem Prozess. So kann den Kindern u.a. eine angemessene Ess- und Tischkultur vermittelt werden. Sie werden bestärkt noch unbekannte Speisen zu probieren, neue Geschmackserfahrungen zu sammeln und unter Berücksichtigung kultureller Gepflogenheiten in soziale Interaktion zu treten.

Mittagsruhe und Schlafphase, 12:00 - 14:30 Uhr
-Die genauen Zeiten erhalten Sie in der jeweiligen Einrichtung-

Diese Phase ist von großer Bedeutung, um eine Verarbeitung des Erlebten zu erlangen. Der Ausgleich von Anspannung und Entspannung bietet eine körperliche Regeneration und stärkt das Kind für den Nachmittag. In individueller Begleitung eines jeden Kindes wird viel Wert auf Halt, Geborgenheit und Vertrautheit gelegt.

Abholzeit 35h und Nachmittagssnack, 14:00 - 15:00 Uhr
-Die genauen Zeiten erhalten Sie in der jeweiligen Einrichtung-

Die Abholphase verläuft parallel zu der Einnahme des Nachmittagsimbisses. Ritualisierte Strukturen erleichtern den Ablöseprozess und ermöglichen das Erleben von Selbstwirksamkeit.

Nachmittagseinheit für Kinder der 45h Betreuung,
sowie 35 Std./flexibel 14:30 - 17.00 Uhr:
-Die genauen Zeiten erhalten Sie in der jeweiligen Einrichtung-

Dieser Tagesabschnitt wird sowohl im Kleingruppengefüge als auch durch die Erweiterung des Erfahrungsraumes durch eine offene Betreuungsgestaltung ermöglicht. Zielgerichtete Angebote, Außenaktionen sowie thematische Veranstaltungen prägen die Nachmittagseinheit und machen Partizipation täglich erlebbar. Die intensive Auseinandersetzung mit sich selbst und mit dem Gegenüber wirkt sich positiv auf das Erlangen empathischer Fähigkeiten aus.

Hygieneerziehung

Das Vermitteln von Selbstfürsorge und die Förderung der motorischen Fähig- und Fertigkeiten sind Entwicklungsziele in der Gesundheits- & Hygieneerziehung und haben einen hohen Stellenwert im pädagogischen Alltag. Um das Körperbewusstsein des Kindes zu stärken und seinem Recht auf Selbstbestimmung nachzukommen, werden Maßnahmen zum Erhalt der körperlichen Hygiene unmittelbar und zu jeder Zeit umgesetzt.

Feste **Wickeleinheiten** finden zusätzlich für jedes Kind vor dem Mittagessen und nach dem Schlafen statt.
Das Verhalten im Waschraum wird ritualisiert aufgebaut, damit dieses von den Kindern verinnerlicht werden kann. Jedes Kind wäscht sich vor und nach den Mahlzeiten die Hände, sowie nach jedem Toilettengang und im Anschluss am Freispiel im Außenbereich. So verinnerlicht das Kind das **Waschen der Hände**. Dies erhält dadurch eine Selbstverständlichkeit im Alltag des Kindes.
Bezüglich des WC-Gangs schafft die Kindertageseinrichtung eine Umgebung, die die Intimsphäre wahrt und das Kind vor dem lebendigen Alltagsgeschehen abschirmt. Die Bedeutung der eigenen Privat- und Intimsphäre wird regelmäßig mit den Kindern altersgerecht thematisiert.

In der Einrichtung werden einmal am Tag die **Zähne** mit Zahnpasta geputzt. Den Kindern werden eigene Zahnbürsten und Becher bereitgestellt, das Putzen wird durch eine pädagogische Fachkraft begleitet. Diese Handlung ersetzt jedoch nicht die häusliche Zahnpflege.

7.3 Übergänge gestalten – U3/Ü3

Der Übergang des dreijährigen Kindes in die Kindertagesgruppe der 3 bis 6 -jährigen, stellt das Kind vor eine große Herausforderung und ist für die Entwicklung eine prägende Situation. Mit Eintritt in die Kindertageseinrichtung hat das Kind nach der ersten Trennungsphase von seinen Eltern, eine vertrauensvolle Bindung zu den pädagogischen Fachkräften aufgebaut. Das Kind verlässt die Gruppe in der es sich sicher und geborgen fühlt und verabschiedet sich von den dortigen Bezugspersonen. Hinzu kommt der Abschied von den Kindern, mit denen es Freundschaften geschlossen und verfestigt hat. Die vertrauten Räumlichkeiten und die Tagesstruktur verändern sich.

Damit das Kind den Übergangsprozess für sich positiv empfindet, ist die Stärkung des Selbstbewusstseins und eine gute Vorbereitung des Übergangs von hoher Bedeutung. Das Kind wird in seinem selbstständigen Handeln und Tun bestärkt. Durch Lob und Anerkennung, bei den von ihm bewältigten Aufgaben im Gruppengeschehen, bekommt es ein inneres Bild von seinen Stärken. Dies verhilft ihm, auch zukünftige Herausforderungen zu meistern.

Ein weiterer wichtiger Punkt ist das Einbeziehen und die Unterstützung der Eltern. Auch für die Eltern stellt der Übergang einen Abschied bzw. Neuanfang dar. Jedes Kind reagiert unterschiedlich auf Anforderungen. Manchen Kindern fällt es leicht, sich auf neue Situationen einzulassen und andere Kinder können sich etwas schwerer eingewöhnen. Ein ständiger Austausch mit den Eltern über den bevorstehenden Wechsel, ist daher von hoher Bedeutung. Auf Fragen, Erwartungen und eventuelle Ängste, gehen die pädagogischen Fachkräfte sensibel ein. Eltern können ihrem Kind in der Übergangsphase nur die nötige Sicherheit geben, wenn sie sich als Eltern mit ihren Fragen ernstgenommen fühlen.

In den Kindertageseinrichtungen, die die Möglichkeit haben, dass das Kind intern in eine Gruppe wechselt, werden das Kind und seine Eltern aktiv in den Übergang mit einbezogen. Während der gesamten Kita-Zeit finden Berührungspunkte mit der Gruppe der Kinder im Alter von 3-6 Jahren und den Fachkräften statt. Das gemeinsame Spiel auf dem Außengelände und das gegenseitige Besuchen der Kinder untereinander in den Gruppen, fördert einen sanften Übergang.

In den letzten zwei Monaten vor dem Wechsel, wird das Verweilen der Kinder in der Ü3 Gruppe intensiviert. In Begleitung einer pädagogischen Fachkraft aus der Gruppe des Kindes, erlebt es in der neuen Gruppe, zuerst den Morgenkreis, bis es schließlich den ganzen Tag dort bewältigen kann. Diese Phase wird individuell in kleinen Schritten, auf jedes Kind abgestimmt und mit ihm besprochen. Erst wenn das Kind Vertrauen zu den

pädagogischen Fachkräften und den Kindern der neuen Gruppe aufgebaut hat und sich wohl fühlt, kann es dort den Tag, ohne Unterstützung verbringen. Anbahnungen bzw. vertraut werden mit neuen Spielpartnern, Spielgegebenheiten, sowie ein intensives Kennenlernen der Räumlichkeiten, hilft den Kindern sich bereits im Vorfeld sicher zu fühlen. Die Eltern lernen die für sie neuen pädagogischen Fachkräfte kennen und können sich in der Abholsituation austauschen. Schilderung über das Spielen und Handeln des Kindes, gibt den Eltern Auskunft darüber, wie ihr Kind mit der neuen Situation zurechtkommt. Individuelle Absprachen zum weiteren Verlauf, können gemeinsam getroffen werden. Der Übergang des Kindes in die neue Gruppe, ist somit vor dem eigentlichen Wechsel abgeschlossen.

In den Kindertageseinrichtungen, in denen kein interner Wechsel in eine andere Gruppe möglich ist, werden das Kind und seine Eltern, so gut wie möglich auf den Übergang vorbereitet. Besuche in die neue Einrichtung können organisiert und begleitet werden. Der Übergang wird thematisch und gemeinsam erarbeitet, damit das Kind eine innere Vorstellung von seiner neuen Kindertageseinrichtung bekommt. Ein besonders wichtiger Punkt ist es, die Fragen, Wünsche und Ängste sensibel wahrzunehmen und diese gemeinsam aufzuarbeiten. Eine Kooperation mit der neuen Kindertageseinrichtung wird angestrebt, um dem Kind einen positiven Übergang zu ermöglichen.

7.4 Übergänge gestalten - Kita/Grundschule

Die Kinder erleben ihr letztes Kita-Jahr als etwas Besonderes, denn sie werden Teil der Schulkindergruppe.

Wöchentlich wird den Kindern in dieser altersspezifischen Gruppe ein weitreichendes Wissen vermittelt, sie beschäftigen sich eingehend mit dem Sozialraum der Einrichtung und erlangen vielschichtige Einblicke in Bereiche, die ihnen normalerweise verschlossen, bleiben. Sie werden mit fremden Personen (wie z. B. Lehrer*innen, Mitarbeiter*innen der Polizei und Feuerwehr) konfrontiert, erhalten einen kindgerechten Zugang in verschiedene Berufsbereiche (wie z. B. Bäckerei, Rettungsdienst und die Post) und dürfen in Interaktion mit deren Akteuren treten. Zudem werden das Gemeinschaftsgefühl sowie die Konzentration und Ausdauer gefördert und alle Erlebnisse intensive nachbereitet.

In den jeweiligen Kindertageseinrichtungen der VAB gGmbH wurde ein Konzept oder abgesprochene Strukturen mit den jeweiligen Grundschulen vereinbart. Durch die Zusammenarbeit wird dafür Sorge getragen, dass die Kinder ihren Übergang in die Schule erfolgreich mit Freude bewältigen und sozial, emotional, motorisch und kognitiv gestärkt werden. So werden in der Schulkindergruppe folgende Bereiche zusätzlich gefördert:

- Schleife binden
- Knöpfe öffnen und schließen
- Stifthaltung automatisieren
- Namen schreiben
- Nachspuren von Formen, Zahlen, Buchstaben

- Gegenständliches Malen trainieren
- Ausschneiden und Umgang mit Klebestiften einüben
- Verinnerlichung des Zahlenraumes bis 10 (Zahlenfolge vorwärts und rückwärts)
- Simultanerfassung 2,3,5
- Farben- und Grundformenverständnis
- Silben klatschen
- Reimen
- Größen und Formen zuordnen
- Logische Reihenfolgen - Ausschussverfahren
- Arbeitsverhalten/Arbeitsplatzorganisation/Konzentrationseinheiten, Anforderungssituationen schaffen
- Emotionale Stabilität schaffen (unsicher, ängstlich – selbstbewusst)
- Sozial (kontaktangst – distanzlos, Hilfsbereitschaft – Achtsamkeit - Respekt)

Ziel dieser Gruppe ist es, die Kinder ab dem 5. Lebensjahr im Hinblick auf die Schuleingangsuntersuchung in ihren Kompetenzen zu unterstützen, interessenorientiert zu arbeiten und alltagsrelevante Themen aufzugreifen. Alle zukünftigen Schulanfänger*innen werden von der jeweiligen Grundschule schriftlich eingeladen. Vor Ort wird in Begleitung der Eltern spielerisch getestet, welchen Entwicklungsstand das Kind bereits erworben hat, um die Schulfähigkeit bestimmen zu können. Ggf. wird zusätzlicher Förderbedarf erkannt und eingeleitet.

In dieser Phase ist die intensive Zusammenarbeit zwischen den pädagogischen Fachkräften der Kindertageseinrichtung und der Familie besonders wichtig. In Elterngesprächen hinsichtlich der Entwicklung des Schulanfängers kann bei Bedarf die fachliche Beratung durch die Schule erneut hinzugezogen werden, um alle Möglichkeiten ausschöpfen zu können.

Des Weiteren finden Besuche bzw. Hospitationen in einer nahegelegenen Grundschule/ OGS statt, die sich vorbereitend auf die neue Lebensphase „Schule" auswirken können. Unsicherheiten und Ängste werden spätestens zum Ende der Kita-Zeit bei den Kindern durch Sicherheit und Erwartungsfreude abgelöst.

Vor den Sommerferien findet die Schulkind-Übernachtung in der Einrichtung statt, die durch ein besonderes Rahmenprogramm zu einem nachhaltigen Ereignis wird.

Alle gesammelten Werke, Ausarbeitungen und Fotos werden abschließend wertschätzend und voller Achtung jedem Schulanfänger im feierlichen Rahmen übergeben. Abschließend folgt der liebevolle „Rausschmiss" am letzten Kita-Tag.

7.5 Alltagsintegrierte Sprachbildung

KiBiz §13c (1) „Zur Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrages gehört die kontinuierliche Förderung der sprachlichen Entwicklung. Sprachbildung ist ein alltagsintegrierter, wesentlicher Bestandteil der frühkindlichen Bildung. Sprache ist schon in den ersten Lebensjahren das wichtigste Denk- und Verständigungswerkzeug..."

Sprache ist ein Instrument, das zur Kommunikation dient. Es ist außerdem ein Mittel, Gefühle und Bedürfnisse zu äußern. Kommunikation heißt, sich mit anderen Menschen auszutauschen, also interaktiv zu werden. Dies muss nicht nur über die Sprache stattfinden. Die Kinder im Elementarbereich verfügen anfänglich auf der sprachlichen Ebene nur über eingeschränkte Möglichkeiten ihrer Emotionen und Gedankenwelt Ausdruck zu verleihen. Aber auch der Körper, die Mimik und die Gestik tragen zur Verständigung bei. Kommunikation ist notwendig um soziale Kontakte aufzubauen, zu pflegen, also sozial zu interagieren und so in der Gesellschaft integriert zu werden. Der Spracherwerb und die zunehmende Sprachkompetenz sind also ausschlaggebend für die Entwicklung der sozial-kommunikativen Fähigkeiten.

Leider sind nicht für alle Kinder gleich gute Voraussetzungen für den Spracherwerb gegeben, sei es nun individuell, sozial oder gesellschaftlich begründet.

Als Kindertageseinrichtung sehen wir unsere Aufgabe darin, Kinder frühzeitig im Spracherwerb zu fördern, damit Einschränkungen durch gezielte Beobachtung und Förderung verhindert bzw. gemindert werden können.

Störungen in der Sprachentwicklung können die kognitive und emotionale Entwicklung negativ beeinflussen.

Die Sprachbildung, die im pädagogischen Alltag der Kindertageseinrichtungen der VAB gGmbH stattfindet, orientiert sich an den individuellen Sprachentwicklungsverläufen der zu betreuenden Kinder. Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen den Bildungsprozess eines jeden Kindes in umfassender Weise. Sie greifen die vielfältigen Situationen im Alltag auf und stellen eine sprachanregende Umgebung bereit. Bei der Auswahl von Themen und Angeboten orientieren sie sich an den Lebenswelten und den individuellen Interessen der Kinder. Beispiele hierfür sind Bilderbuchbetrachtungen, aktionsbegleitendes Sprechen im Freispiel, indirekter Wortschatzausbau durch themenbezogene Kleingruppenarbeit, Durchführung und Angebot von Liedern, Reimen und Fingerspielen, Einsatz neuer Medien (z. B. Gegenstände erkennen und benennen in Makroaufnahmen auf kitaeigenen Tablets, oder die Vertonung einer Bildergeschichte).
Zudem werden externe Kooperationspartner*innen im Bereich der Sprachförderung mit einbezogen. Diese wären beispielsweise Lesepaten*innen, Gäste bestimmter Berufsgruppen (z. B. Polizei, Feuerwehr, Bäckerei) mit Vermittlung des dazugehörigen Fachvokabulars oder auch Fachkräfte der musikalischen Früherziehung.
Alle pädagogischen Fachkräfte der Kindertageseinrichtung besitzen fundierte Fachkenntnisse über den regulären (Sprach-)Entwicklungsverlauf, besuchen thematisch bezogene Fortbildungen und zeigen ein hohes Engagement innerhalb des pädagogischen Alltags. Somit tragen sie fortlaufend zu einer produktiven und sprachfreundlichen Ausrichtung der gesamten Einrichtung bei.

Wir gehen davon aus, dass der Erwerb mehrerer Sprachen für Kinder grundsätzlich kein Problem darstellt. Allerdings benötigt die Verinnerlichung mehrerer Sprachen eine gesonderte Beachtung, Begleitung und Unterstützung. Die Stärkung der Familiensprache innerhalb dieser, sowie die Vermittlung der Zweitsprache in der Einrichtung sollten

gleichermaßen im Mittelpunkt stehen. Ein Kind, ohne Störung des Zweitspracherwerbs, hat im Idealfall nach max. 24 Monaten die wesentlichen Strukturen und Elemente der deutschen Sprache verinnerlicht.

Sprache wird durch Imitation und Verstärkung, unbewusst-intuitiv, ganzheitlich, in Interaktion und durch konkrete Handlung wahrgenommen und erlernt.

Die pädagogischen Fachkräfte sind sich ihrer Rolle als wichtiges Sprachvorbild bewusst und unterstützen jedes Kind, ausgehend von seinen individuellen Sprachkompetenzen, innerhalb der sprachlichen Entwicklung. Sie erkennen die Sprache als wichtiges Werkzeug in der Kommunikation und nutzen diese mit Freude und Gewissenhaftigkeit. Ein authentisches Sprachverhalten ist dabei Grundvoraussetzung. Es wird in ganzen Sätzen gesprochen, die Grammatik korrekt eingesetzt, Umgangssprache vermieden und durch eine positive Grundhaltung Sprachfreude beim Kind geweckt. Im Elementarbereich fungieren die Pädagogen als wichtige Bezugspersonen im Alltag der Kinder. Zudem ist die Gestaltung einer gelingenden Bildungspartnerschaft mit den Eltern besonders bedeutsam, um die Entwicklungsprozesse der Kinder bestmöglich begleiten und unterstützen zu können.

Sprache ist nicht losgelöst vom pädagogischen Alltag zu betrachten, weshalb die ganzheitliche Sprachförderung in allen Bildungsbereichen zum Tragen kommt.

Die Sprachbildung in der Einrichtung umfasst folgende Teilbereiche:

- Artikulation und Lautwahrnehmung (Phonetik und Phonologie)
- Wortschatz und Wortbedeutung (Lexikon und Semantik)
- Sprachmelodie (Prosodie)
- Grammatikalische Regelbildung und Satzbau (Morphologie und Syntax)
- Sprachliches Handeln (Pragmatik)

Kinder, die mit einer anderen Erstsprache oder in spracharmen Verhältnissen aufwachsen, können einen zusätzlichen Sprachförderbedarf aufweisen. Für sie ist eine intensivere Unterstützung ihrer sprachlichen Entwicklung nötig. Auch Kinder mit Sprachentwicklungsverzögerungen und Spracherwerbsstörungen sind in dem Erlangen von Wissen, dem Sprachverständnis und der Anwendung von Sprache benachteiligt. Dies beeinflusst ihre gesamte Entwicklung und kann negative Auswirkungen auf ihre Bildungschancen haben. Bei einem Verdacht auf Vorliegen einer Sprachentwicklungsstörung werden entsprechende Fachbereiche hinzugezogen. Eine Diagnose im Bereich der Sprachentwicklung wird ausschließlich durch ausgebildete medizinisch/therapeutische Fachkräfte durchgeführt.

Die Einrichtung setzt etablierte entwicklungs- und prozessbegleitende Beobachtungsverfahren ein, da sie eine umfassende Beurteilung der kindlichen Sprachkompetenz im Alltag der Kindertageseinrichtung ermöglichen. Die Überprüfung der vorhandenen Sprachkompetenzen wird in realen Alltagssituationen durchgeführt und dokumentiert. Eine differenzierte Beobachtung und Dokumentation der individuellen Sprachentwicklung gibt der pädagogischen Fachkraft Erkenntnisse darüber, wo das Kind in seiner

sprachlichen Entwicklung steht und welche Angebote und Hilfestellungen sinnvoll sein können. Die Beobachtungen werden nach feststehenden Zeitvorgaben regelmäßig durchgeführt.

Zu den Beobachtungsverfahren gehören:

- Entwicklungsbeobachtung und -dokumentation nach Petermann, Petermann und Koglin
- BaSiK – Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen nach Renate Zimmer

8. Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung

Die VAB Kita Dornberg informiert regelmäßig über die pädagogische Arbeit der Einrichtung und deren Angebote. Hierfür werden verschiedenste Kommunikations- und Informationswege genutzt, um möglichst alle zu informierenden Personen und interessierte Außenstehende zu erreichen. Dies geschieht unter anderem über:

- direkte Gespräche im Kita-Alltag
- terminierte Gespräche in einem verbindlich-festen Rahmen
- frei zugängliches Konzept der jeweiligen Einrichtung
- Informationswände und Aufsteller
- Schaukästen außerhalb der Einrichtung (Stellengesuche, Monatspläne, Aktuelle Informationen, Einblicke in den Kita-Alltag)
- Flyer (in unterschiedlichen Sprachen)
- Kita-Info-App®
- Bildungs- und Informationsangebote für alle Interessierten
- Artikel in der Tagespresse
- Informationen und Termine auf der Homepage VAB gGmbH
- Zusammenarbeit mit anderen sozialen Institutionen
- offene Elternabende
- Veranstaltungen, wie Feste, Tag der offenen Tür, Flohmärkte etc.

Eine besondere Form der Öffentlichkeitsarbeit ist der in den Räumlichkeiten der Einrichtung stattfindende „Babytreff". Hier haben interessierte Eltern die Möglichkeit kostenfrei an diesem Angebot teilzunehmen und eine intensive und von pädagogischen Fachkräften gestaltete und begleitete Zeit mit ihrem Baby zu verbringen. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist es, die Einrichtung und das pädagogische Konzept des Trägers kennenzulernen. Das Angebot umfasst einen in sich abgeschlossenen Kurs mit 10 thematisch gestalteten Einheiten und wird zweimal im Jahr angeboten.

Ein weiterer wichtiger Punkt in der Öffentlichkeitsarbeit ist die enge Interaktion mit der Stadt Bielefeld, die in vielen Bereichen eine Plattform für Öffentlichkeitsarbeit anbietet. So sind die Netzwerkarbeit „Frühe Hilfen" und die Netzwerkarbeit „Kinderschutz" ein elementarer Baustein unseres Wirkens außerhalb der Einrichtung. Die VAB Kita Dornberg ist

sich ihrer Bedeutung im gesellschaftlichen Kontext bewusst, und nimmt die Mitwirkung innerhalb dieser Netzwerke verantwortungsbewusst wahr.

Familien mit Migrationshintergrund erfahren durch breit gefächertes interkulturelles Angebot Unterstützung in der Bewältigung der komplexen Lebensaufgaben vor Ort. Wertschätzend, individuell und vertraulich werden entsprechende Hilfestellungen angeboten.

Die Vernetzung mit der umgebenden Grundschule kann durch einen „Arbeitskreis Schule" sichergestellt werden und kann von elementarer Bedeutung sein. Hier wird ein geschützter, begleiteter und kindgerechter Übergang von der Kita in die Grundschule erarbeitet (Konzept „Frühes Lernen"), damit der Wechsel für die Kinder und deren Familien mit Freude und Zuversicht stattfinden kann.

Der Dachverband „Der Paritätische" informiert und hält eine Vielzahl von Angeboten bereit.

8.1 Kooperationspartner

Neben der intensiven und individuell ausgerichteten Arbeit mit den zu betreuenden Kindern, ist den pädagogischen Fachkräften die Begleitung und Unterstützung der Familien sehr wichtig. Um beiden Ansprüchen gerecht zu werden, ist ein intensives und verlässliches Zusammenspiel mit entsprechenden Kooperationspartnern von großer Bedeutung. Ausgelagerte Kooperationspartner sind beispielsweise Beratungsstellen, Stiftungen, Verlage und Fachforen. Hierzu werden Elternabende angeboten, sowie gezielt Aktionen mit den Kindern (Workshops) oder die Weiterbildung von den pädagogischen Fachkräften.

Jährlich finden abwechslungsreiche Buchausstellungen statt, die sowohl von etablierten Kinderbuchverlagen (z. B. Kinderland-Verlag) als auch von lokalen Buchhändler*innen (z. B. Stifts-Buchhandlung Kirchlengern) angeboten werden. Durch diese Buchausstellungen kann sich die gesamte Elternschaft neue Bücher für ihre Kinder und sich selbst anschaffen, denn die Auswahl beinhaltet sowohl Bücher für Kinder als auch Ratgeber oder sonstige Bücher für Eltern. Sowohl die Fachbibliothek der Pädagogen als auch die „Kita-Bibliothek" werden durch diese Ausstellungen aktualisiert und erweitert.

Gestalterisch tätig werden können die Kinder beispielsweise durch die Kooperation mit Bäckereien vor Ort, die den Kindern die Teilnahme an verschiedenen Kinderbackaktionen ermöglicht. Eine Kooperation in naturkundlich-gestalterischen Bereich ist mit ansässigen Garten- und Landschaftsbaubetrieben sowie Bauernhöfen angedacht.

Die fest verankerte Arbeit mit Kooperationspartnern bestärkt die Kinder, sich offen, neugierig und selbstbewusst in ihrer Umgebung zurechtzufinden und zu entwickeln. Die VAB Kita Dornberg ist durch die Vielzahl von bereits bestehenden sowie neu zu gewinnenden Kooperationspartnern (siehe Absatz 3) fest in dem Quartier verankert und gewährleistet eine lebendige und fachliche Interaktion aller Beteiligten.

9. Konzept

Schwerpunkte

Einrichtung
Kita Dornberg

Träger
VAB gGmbH
Borsigstr. 2d
32049 Herford
Fon 05221 2758575
Fax 05221 981605
www.vab-herford.de

Inhaltsverzeichnis

1. Natur- und Erlebnispädagogik

1.1 Die Waldtage
1.1.1 Ablauf eines Waldtages
1.2 Umweltbildung/Umweltbewusstsein
1.3 Der Kita-Garten
1.4 Projektarbeit

2. Bewegungserziehung

1. Natur- und Erlebnispädagogik

Ein Schwerpunkt der VAB Kita Dornberg ist die Natur- und Erlebnispädagogik. Heutzutage findet im Alltag der Kinder immer häufiger eine Naturentfremdung statt, da Kindheit mehr auf Innenräume verlegt wird. In der Natur können Kinder verschiedene Rollen annehmen wie Pionier, Entdecker, Hüttenbauer, Werkzeugmacher, Jäger und Sammler. Dies fordert die Kinder und zeigt, dass Naturpädagogik das Kind in unterschiedlichen Bereichen fördert:

- Körperkoordination (klettern, balancieren etc.)
- Sachwissen (Flora und Fauna, physikalische Kräfte etc.)
- Soziale Kompetenz (Kooperation, Picknick etc.)
- Motorik (basteln, bauen etc.)
- Selbstkompetenz (Stärkung des Selbstvertrauens, Körperwahrnehmung, persönliche Entwicklung etc.)
- Geistige Entwicklung (Kommunikation, Rücksichtnahme, Konzentration, Denken und Träumen etc.)

Die Kita Dornberg setzt verschiedene Schwerpunkte in diesem Bereich, die im weiteren Kapitel näher erläutert werden.

1.1 Die Waldtage

Die Kinder der VAB Kita Dornberg werden als eigenständige Persönlichkeiten gesehen, die sich individuell und in ihrem eigenen Tempo entwickeln. Jedes Kind folgt dabei seinem eigenen inneren Bauplan und es wird auf die kindliche Neugier und den im Kind liegenden inneren Entwicklungsplan vertraut. Im Rahmen der Waldtage bedeutet das, dass die pädagogischen Fachkräfte den für das Kind nahezu unüberschaubaren Raum "Wald" immer wieder auch aus der Perspektive der Kinder sehen, um ihn erfahrbar und begreifbar zu machen.

In der VAB Kita Dornberg umfassen die Waldtage alle Entwicklungsbereiche, die für eine ganzheitliche, gesunde Förderung der Kinder notwendig sind. Die körperliche und seelische Gesundheit wird durch den Aufenthalt im Wald positiv beeinflusst und trägt nachhaltig zu einer Stärkung des Immunsystems bei. Der Wald ist Erlebnis- und Entdeckungsraum mit vielen Herausforderungen, aber auch ein Ort der Ruhe und Stille.

Der Aufenthalt in der freien Natur fördert die emotionale und **geistige Entwicklung** der Kinder. Die Natur wird unmittelbar erlebt und zusammenhängend begriffen. Im Wald werden alle Sinne geschult und eine ganzheitliche Wahrnehmung gefördert. Der Wind und das Lichtspiel in den Blättern, der Geruch feuchter Erde und das Atmen frischer kühler Luft, all das kann nur vor Ort erlebt werden. Zudem impliziert der Erfahrungsraum Wald konsequente psychomotorische Entwicklungsförderung durch eine permanente Stimulation der sogenannten „Nahsinne" das Schmecken, Tasten, Fühlen, Riechen, sowie Bewegungs- und Koordinationsförderung.

Der Aufenthalt im Wald stärkt und fördert die **Sozialkompetenz**. Im Wald wird das soziale Miteinander geschult. Die Kinder der VAB Kita Dornberg sind als Gruppe unterwegs und haben in diesem Rahmen die Möglichkeit miteinander zu kommunizieren. Gemeinsame Erlebnisse stärken das Gruppengefühl und steigern so die Bereitschaft zur gegenseitigen Hilfe und Rücksichtnahme und fördern Kooperationsbereitschaft. Folgende Kompetenzen werden hier gefördert:

- Respekt
- die eigene Rolle erfahren
- Zusammengehörigkeitsgefühl
- sich für andere einsetzen
- füreinander da sein
- Geduld
- zuhören
- voneinander lernen
- Kontaktaufnahme mit anderen Kindern
- sich in sozialen Situationen angemessen und erfolgreich verhalten

Im Umgang miteinander und mit der Natur erfahren die Kinder ihre eigenen Grenzen sowie die der anderen Kinder. Im Wald gibt es viel Freiraum, aber auch einige, gut begründete Regeln. So werden notwendige Regeln zum Schutz der Kinder und der Natur gelernt.

Die Natur/der Wald bietet den Kindern einen fast unbegrenzten Raum sich frei zu bewegen. Ungehindert können die Kinder ihrem Bewegungsdrang folgen. Sie können z. B. rennen, springen, auf allen Vieren gehen, klettern, balancieren und sich rollen. So wird bei den Kindern auf natürliche Art der Spaß, die Freude und die Lust an der Bewegung erhalten und fördert die **Körperkoordination**. Sie lernen ihren Körper und ihre Kraft kennen. Bewegung im Wald und in der Natur bietet durch die Unebenheit des Bodens und der natürlichen Hindernisse ein weiteres unschätzbar wertvolles Übungsfeld. Die Kinder regen und spornen sich gegenseitig an, Neues zu probieren und zu wagen. Sie werden durch keinen Erwachsenen angehalten Bewegungsabläufe zu üben, zu denen sie noch nicht in der Lage sind. Dies erspart viel Enttäuschung und auch die verheerende Einstellung: "Ich kann nicht". Ist das Kind von sich aus zu Neuem bereit, so entwickelt es auch die Kraft, den Willen und die Ausdauer zum Wagen und Üben. Solches lust- und freudvolles Experimentieren mit Bewegung bringt dem Kind Selbstvertrauen, festigt oder korrigiert das Selbstbild und fördert die **Selbstkompetenz.** Die Natur trägt zur Förderung der kindlichen Entwicklung bei und macht Kinder stark und mutig fürs Leben, selbständig und selbstbewusst. Das Kind bekommt Raum und Zeit seine Persönlichkeit zu entfalten.

Der Wald gewährleistet den Kindern einen genügend großen Raum zum Ausleben Ihrer Fantasie und Kreativität. Sie entwickeln ihre Spielideen ständig neu und ihre Fantasie kennt dabei (fast) keine Grenzen. Das Naturmaterial, das sie vorfinden, gibt jede Menge Anregungen. Sie haben die Möglichkeit mit diesem zu basteln und zu bauen. Dies fördert

sowohl die **Grob-** als auch die **Feinmotorik**. Für alle Kinder der VAB Kita Dornberg stehen hier die gleichen Materialien zur Verfügung und sind so gleichberechtigte Spielpartner. Der "Abenteuerspielplatz" Wald wartet mit stets neuen Aufgaben, Experimenten, Beobachtungen und Ideen.

Durch die kindliche Neugier und den regen Austausch zwischen den Kindern und den pädagogischen Fachkräften über Gesehenes und Erlebtes im Wald wird ein altersentsprechendes **Sachwissen** über verschiedene naturbezogene Themen entwickelt.

1.1.1 Ablauf eines Waldtages

Die VAB Kita Dornberg liegt am Ortsrand nahe dem Wald. Innerhalb der festen Gruppenstrukturen wird den Kindern wöchentlich eine gruppenübergreifende Waldgruppe „die Waldforscher" angeboten. Bei den „Waldforschern" sind die Natur und der Wald im Umfeld der VAB Kita Dornberg Hauptaugenmerk, um die Kinder für ihre Umwelt und ihr Umfeld zu sensibilisieren.

Bei den „Waldforschern" werden 18 Kinder (je Ü3-Gruppe 6 Kinder) von 2 pädagogischen Fachkräften auf ihren Erkundungstouren begleitet. Durch dieses Angebot haben die Kinder die Möglichkeit, neue Freundschaften zu knüpfen, sich in einem neuen Gruppengefüge zu erleben und die Fachkräfte unabhängig vom Gruppenalltag kennenzulernen.

Auch die jüngsten Kinder der Einrichtung begleiten regelmäßig die „Waldforscher"-Gruppe und werden altersentsprechend in die Thematiken mit einbezogen. Für Ausflüge der U3-Gruppe hat die Kindertageseinrichtung einen Kinderwagen mit sechs Sitzplätzen und einen mit vier Sitzplätzen.

Schon der Weg zum Wald bietet viele Forschermöglichkeiten, da die Routen entlang an Wiesen, Feldern und Bächen führen. Ein Rucksack mit verschiedenen Utensilien (z. B. Lupengläser, Kamera, Seile, Papier und Stifte, Fernglas) ist fester Bestandteil dieser Aktionen.

1.2 Der Kita-Garten

Neben den Waldtagen liegt es den pädagogischen Fachkräften am Herzen, den Kindern das Anzüchten, Anbauen und Ernten von Pflanzen und Kräutern nahezubringen. Dazu werden Bereiche rund um die Kindertageseinrichtung genutzt. Vor der U3-Gruppe werden Kräuter angebaut und auf dem gesamten Gelände findet man Blumenkübel und/ oder -beete. Die Kinder kommen in ihrem Kindergartenalltag in Kontakt mit den verschiedenen Pflanzen und nehmen sie mit allen Sinnen wahr. Immer häufiger ist festzustellen, dass eine „Entfremdung" bei der Nahrungszubereitung stattfindet. Mit dem Anbau eigener Pflanzen, der Ernte und der anschließenden Zubereitung des Essens, soll dieser vorgebeugt werden.

Die Gartenarbeit findet in Kleingruppen statt. Jede Gruppe fühlt sich dafür zuständig und betreut die Pflanzen regelmäßig.

Intentionen sind unter anderem:

- sensibilisieren für die Zeit und den Aufwand, bis man ein Produkt ernten und verarbeiten kann
- der Anbau lädt zum Beobachten und Forschen ein
- die Sinne werden stimuliert- besonders gustatorisch, olfaktorisch, visuell und taktil
- die Feinmotorik wird durch die Pflanzenpflege gefördert
- das Verantwortungsbewusstsein wird geschult (z. B. gießen, beachten der Sonneneinstrahlung, umtopfen)
- Gärtnern ist beruhigend und entspannend
- heranführen an neue Geschmackserlebnisse
- durch das Verarbeiten der Früchte wird den Kindern eine neue kulinarische Welt aufgezeigt, die Kinder erlangen erste Kenntnisse über Rezepte und werden sensibilisiert, was in den fertigen Produkten aus dem Supermarkt steckt
- das gemeinsame Gärtnern (wie Beobachten und Austauschen, Probieren und Verarbeiten) fördert den Zusammenhalt der Kinder

1.3 Umweltbildung/Umweltbewusstsein

Die pädagogischen Fachkräfte der VAB Kita Dornberg arbeiten in vielen Bereichen umweltorientiert. Dies findet in verschiedenen Alltagsbereichen statt. Es ist von Bedeutung den Kindern nahe zu bringen, dass Umwelt unersetzlich, und verletzlich ist. Sie sollen lernen ihrem Alter entsprechend Verantwortung für sich und ihr Handeln bzgl. der Natur zu übernehmen.
Diese alltagsbezogene umweltorientierte Pädagogik soll den Kindern die Möglichkeit der Auseinandersetzung mit der Natur geben. Dabei sollen Kinder auch erfahren, dass aus Rechten Pflichten entstehen. Partizipation ist ein wesentliches Element der Umweltbildung, welches die pädagogischen Fachkräfte dazu veranlasst, die Kinder in möglichst viele Entscheidungen, die ihre Anliegen betreffen und ihrem Alter entsprechen, einzubeziehen. In diesem Zusammenhang können die Kinder lernen, dass Engagement etwas bewegen oder verändern kann. Des Weiteren lernen sie eventuell andere Standpunkte kennen und können sich darin üben Kompromisse zu schließen. Sie lernen Verantwortung für sich und ihre Entscheidungen und für ihre Umwelt zu übernehmen.
In diesem Bereich spielt der **Vorbildcharakter** der pädagogischen Fachkräfte eine große Rolle. Das Vorleben von umweltbewussten Verhalten, wie bspw. korrekter Mülltrennung, Wertschätzung von Insekten und Blumen oder der bewusste Umgang mit Lebensmitteln fällt in diesen Bereich. Die Kinder lernen am Modell und nehmen Verhaltensweisen an.
Themen, die in diesem Bereich aufgegriffen werden, sind Recycling und Upcycling. **Recycling** zeigt den Umgang mit Müll und es können Fragestellungen bearbeitet werden, wie z. B. Mülltrennung funktioniert oder was mit unserem Müll passiert. Im Bereich **Upcycling** sollen ausgediente Produkte neues Leben bekommen. Dies geschieht nicht im Sinne der Wiederverwertung, sondern es soll ein neuer Blickwinkel auf den Gegenstand geworfen werden und es sollen andere Verwendungszwecke entdeckt werden.

Leere Flaschen und Dosen werden z. B. zu Blumentöpfen. Die Kinder lernen, dass Müll nicht immer wertlos ist und es wird ein Verständnis für Nachhaltigkeit geschafft. Des Weiteren könnte in diesen Lernbereich das Thema Konsum, wie z. B. das Kaufen von Papiertüten anstatt Plastiktüten, fallen.

1.4 Projektarbeit

Ein wesentlicher Punkt der Natur und Erlebnispädagogik ist die Projektarbeit. Diese bietet Raum und Möglichkeit gesehenes oder erlebtes aufzugreifen und zu vertiefen. Dies kann sowohl geplant als auch situationsorientiert stattfinden. Außerdem finden die Projekte zum Teil gruppenintern, aber auch gruppenübergreifend statt.

Intentionen von Projektarbeit sind z. B.:

- Erleben der Natur im Wandel der Jahreszeiten (z. B. anhand des Aussehens der Bäume und Pflanzen, der Felder, der Beschaffenheit des Bodens)
- erste Kenntnisse über die Flora und Fauna erlangen (Namen von Pflanzen und Getreide, Tierarten mit ihren Geräuschen und Eigenschaften)
- neue auditive, visuelle, taktile, olfaktorische Eindrücke sammeln und sich darüber austauschen
- andere Bewegungsräume kennenlernen, auch durch andere Oberflächenbeschaffenheiten (z. B. Waldboden, Naturpfade) und Spielmaterialien
- Förderung neuer fein- und grobmotorischer Erlebnisse (z. B. durch balancieren, klettern und tasten)
- das Bewusstsein für die Natur und Umwelt wird gefördert
- die Rücksichtnahme gegenüber Tieren und Pflanzen wird geschult
- die Gruppen (-übergreifende) Dynamik und der Zusammenhalt wird gefördert
- neue Gesprächsthemen und das Philosophieren über Naturgeschehnisse werden gemeinsam erlebt

Die pädagogischen Fachkräfte greifen ein Thema auf und bringen den Kindern dieses über einen bestimmten Zeitraum auf unterschiedliche Weise nah. Diese ganzheitliche Beschäftigung mit dem Thema trägt dazu bei, dass die Kinder sich auf verschiedenen Ebenen mit dem Thema auseinandersetzen und so ein größerer Lernerfolg entsteht.

Häufig werden als Abschluss von Projekten auch Aktionen geplant. Sollten diese weiter entfernt stattfinden, verfügt die VAB gGmbH über eigene Fahrzeuge, die mit zertifizierten Kindersitzen ausgestattet sind.

Beliebte und bewährte Ausflugsziele sind z. B.:

- die Oberste Deppendorfer Mühle
- die Siek- und Auenlandschaft
- das Historische Hofcafé
- der Tierpark Olderdissen

2. Bewegungserziehung

„Bewegung ist Ausdruck der kindlichen Lebensfreude"

Bewegung gehört zu den Grundbedürfnissen und ist in der kindlichen Entwicklung von hoher Bedeutung. Immer mehr Kinder leiden unter Bewegungsmangel, welcher durch regelmäßige Angebote und Bestandteile im Kitaalltag auszugleichen versucht wird. Bewegung ist im Kleinkindalter als Mittel der Welt- und Wirklichkeitserfahrung zu sehen. Die VAB Kita Dornberg verfügt über einen Multifunktionsraum, der im Bereich der Bewegungserziehung regelmäßig genutzt wird.

Bewegungserziehung ist nicht nur Förderung der Motorik, sondern sieht das Kind in emotionaler, sozialer, geistiger und körperlicher Ganzheit. Über Bewegung wird die Gesamtentwicklung des Kindes unterstützt.

Das Kind steht im Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit und so finden Spiel und Bewegung als kindliche Bestätigungs- und Ausdrucksform täglich Berücksichtigung. Die Mitarbeiter*innen der VAB Kita Dornberg legen vor allem Wert auf die **situationsorientierte Bewegungserziehung**, sodass Bewegung nicht nur zu festen Zeiten, sondern integrierter Bestandteil des Kitaalltags ist. Kinder benötigen den ganzen Tag Gelegenheit sich intensiv zu bewegen. Dies geschieht in freien Bewegungs- und festen Bewegungszeiten. Hier werden Situationen des Alltags als Impulse genutzt. Die Planung sollte flexibel und offen bleiben, was nicht im Widerspruch stehen muss. Sollte die pädagogische Fachkraft z. B. merken, dass die Kinder am Montagmorgen einen besonders hohen Bewegungsdrang haben, kann zu dieser Zeit eine feste Bewegungseinheit geplant werden.

Spiel und Sport hilft bei der Entwicklung der Grundqualifikationen sozialen Handelns, die im Weiteren kurz aufgeführt werden.

Die **soziale Sensibilität** der Kinder wird geschult. Die Kinder lernen die Gefühle und Wünsche anderer zu erkennen und sich in die Lage anderer hineinzuversetzen. Dies kann bspw. der Fall sein, wenn die ein Kind beim Ballspiel abgeworfen wird und daraufhin traurig ist. Des Weiteren wird das **Regelverständnis** geschult. Sportspiele beinhalten Regeln und diese müssen verstanden und eingehalten werden. Eine weitere Übung ist das Aufstellen oder Verändern eigener Regeln für eigen konzipierte Spiele oder im Freispiel. Die **Kontakt- und Kooperationsfähigkeit** der Kinder wird gefördert. Die Kinder spielen miteinander und müssen im Spiel Kontakt zu ihren Mitspielern aufnehmen. Zum Teil müssen gemeinsam Aufgaben gelöst werden und die Kinder können sich gegenseitig helfen und unterstützen. Außerdem findet eine Entwicklung der **Frustrationstoleranz** statt. Die Kinder müssen lernen, dass sie in Gemeinschaftsspielen nicht im Mittelpunkt stehen, sondern im Team agieren müssen. Dies bedeutet auch, dass die individuellen Bedürfnisse aufgeschoben werden. Es wird gelernt mit Misserfolgen umzugehen. So können z. B. das „nicht sauer werden" bei Niederlagen oder das Gratulieren des Siegers Schritte auf diesem Weg sein. Denn ein weiterer Punkt ist die **Toleranz und Rücksichtnahme**, die auch beinhaltet Leistungen anderer zu akzeptieren und anzuerkennen. Die Kinder sollen lernen auf schwächere Rücksicht zu nehmen und sie ins Spiel zu integrieren.

Diese Qualifikationen sozialen Handelns kommen in der Bewegungserziehung immer wieder vor und werden in verschiedenen Alltagsbereichen integriert. Ein Beispiel hierfür ist der Morgenkreis. Hier werden Bewegungslieder und -spiele angeboten um den Kindern die Möglichkeit zu geben ihren Bewegungsdrang zu stillen. Eine weitere Möglichkeit sind Bewegungsgeschichten, die auch immer wieder im Alltagsgeschehen integriert werden können. Jeder Gruppe steht ein Tag pro Woche der Multifunktionsraum zur freien Verfügung. Hier sind verschiedene Materialien für Bewegungs-Parcoure oder -Landschaften vorhanden, wie z. B. eine Weichbodenmatte und kleine und große Kästen. Materialen wie Bälle, Chiffontücher, Seilchen und auch Alltagsgegenstände werden in die Bewegungseinheiten mit einbezogen. Außerdem ist zusätzlicher Platz auf der „Laufbahn" vorhanden.

Das regelmäßige Besuchen verschiedener Spielplätze in der Nähe und die Waldtage geben weitere Bewegungsräume.

Zur Bewegungserziehung gehört auch der Bereich **Entspannung**. Ruhephasen und entspannen sind für Kinder genauso relevant wie Bewegungsaktivitäten. In diesen Phasen haben sie die Möglichkeit Eindrücke zu verarbeiten. Denn schon im Kleinkindalter erleben Kinder verschiedene Stressfaktoren im Alltag, wie z. B. Eile im Tagesablauf. Die pädagogischen Fachkräfte versuchen mit unterschiedlichen Angeboten wie

- Entspannungsmusik
- Fantasiereise
- Nutzung des Multifunktionsraumes
- Massagen bspw. mit dem Igelball
- Vorlesezeit
- Entspannungsspiele

allen Kindern Raum zu geben um zur Ruhe zu kommen.
Viele dieser Aktionen finden ritualisiert statt, da sie so den größten Nutzen haben und die Kinder sich besser auf diese Zeit einlassen können.

Ausgehend von dem Schwerpunkt der Natur- und Erlebnispädagogik in der Einrichtung sind **Bewegungseinheiten in der Natur** auch hier von Bedeutung. Auf Spielplätzen, Wiesen oder im Wald haben die Kinder mehr Gelegenheit ihren Körper und ihre Sinne zu nutzen, als es Innenräumen möglich ist. Situative Bewegungsanlässe in der Natur, fordern Kinder heraus, ihr Können zu erproben und zu erweitern.

10. Konzept

Bildungsbereiche

Träger
VAB gGmbH
Borsigstr. 2d
32049 Herford
Fon 05221 2758575
Fax 05221 981605
www.vab-herford.de

Inhaltsverzeichnis

1. Die Bildungsbereiche

1.1 Bewegung
1.2 Körper, Gesundheit und Ernährung
1.3 Sprache und Kommunikation
1.4 Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung
1.5 Musisch-ästhetische Bildung
1.6 Religion und Ethik
1.7 Mathematische Bildung
1.8 Naturwissenschaftlich-technische Bildung
1.9 Ökologische Bildung
1.10 Medien

1. Die Bildungsbereiche

Die pädagogischen Fachkräfte orientieren sich in ihrer täglichen Arbeit mit den Kindern an den Leitlinien der Bildungsgrundsätze des Landes NRW, welche zu ganzheitlichen Bildungsprozessen anregen, in denen jedes einzelne Kind individuell mit Freude, Neugierde und Forscherdrang die Welt entdecken darf.

Die 10 Bildungsbereiche

- Bewegung
- Körper, Gesundheit und Ernährung
- Sprache und Kommunikation
- Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung
- Musisch-ästhetische Bildung
- Religion und Ethik
- Mathematische Bildung
- Naturwissenschaftlich-technische Bildung
- Ökologische Bildung
- Medien

werden wie folgt ganzheitlich zum Aufbau von Grundkenntnissen und Kompetenzen im pädagogischen Alltag altersentsprechend einbezogen. Die Aufgabe der pädagogischen Fachkraft ist es, Bildungsmöglichkeiten zu identifizieren, zu nutzen sowie Erfahrungswelten zu öffnen. Die Grundvoraussetzung dafür ist Bindung, ebenso wie eine positive, stabile Beziehung zwischen allen Akteuren. Die einzelnen Bildungsbereiche werden vernetzt und in Bezug zueinander, ganzheitlich und übergreifend umgesetzt.

1.1 Bewegung

... hat verschiedene Ausdrucksformen, durch die das Kind Erfahrungen sammeln kann und sich seine Welt erschließt. Die Motorik umfasst alle Prozesse, die die Haltung und Bewegung steuern und kontrollieren. Hierbei werden die Sinneswahrnehmung und die Aufnahmefähigkeit, ebenso wie das soziale Miteinander und der Umgang mit Regeln, erlernt und gefördert. Kinder stärken durch Bewegung ihre Körperfunktionen, entwickeln Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten und gelangen somit zu einem emotionalen Wohlbefinden, welches mit einem gesteigerten Selbstwertgefühl und einem positiven Selbstbild einhergeht. Erfolg, Misserfolg, eigene Leistungsgrenzen und die gesteigerte Lebensfreude werden somit erlebbar.

Im pädagogischen Alltag in der Kindertageseinrichtung bekommen die Kinder vielfältige Möglichkeiten ihre Bewegungsfreude auszuleben. Hierbei erproben und erweitern sie stetig ihre Fein- und Grobmotorik, schulen kreativ ihre Wahrnehmung, überwinden Ängste, entwickeln Ideen, Ausdauer und Selbstvertrauen in die eigenen Fähigkeiten, welches im Gesamtbild zu einer Steigerung des Selbstbewusstseins führt.

1.2 Körper, Gesundheit und Ernährung

... sind enorm wichtig für eine gesunde Entwicklung und eine Balance zwischen dem körperlichen und seelisch-geistigen Wohlbefinden herzustellen. Körper, Gesundheit und Ernährung sind eng mit Bewegung und Entspannung verbunden. Das Zusammenspiel der Faktoren bildet die Grundvoraussetzungen für selbstgesteuerte Lern- und Bildungsprozesse.

Die pädagogischen Fachkräfte bieten den Kindern Projekte und Angebote an, in denen die Kinder differenzierte Erfahrungen in diesen Bereichen machen können. Sie fördern und stärken die Eigenwahrnehmung sowie die Selbstsicherheit der Kinder, welche dazu befähigt, verantwortungsvoll mit sich und dem eigenen Körper umzugehen. Eine gesunde, ausgewogene Ernährung wird in der Kindertageseinrichtung vorgelebt und regelmäßig im Alltag thematisiert. Zusätzlich unterstützt die Kindertageseinrichtung die Aufklärung und Gesunderhaltung der Familien, durch externe Präventionsangebote (z. B. Zahngesundheit und Erste Hilfe) sowie durch eine detaillierte Informationsweitergabe.

1.3 Sprache und Kommunikation

... sind im Bildungsauftrag für alle Kinder verankert. „Sprache" schafft Verbindungen und ist jederzeit im Handeln integriert. Spracherwerb und Sprechfreude sind an die Interessen und Handlungen des Kindes gebunden und täglich allgegenwertig.

Die pädagogischen Fachkräfte begleiten das Handeln der Kinder als Sprachvorbild, sowie nonverbal durch Gestik und Mimik, um die Sprachförderung in allen Sprech- und Denkprozessen zu integrieren, um ihnen komplexe Erfahrungen und Vermittlung von Wissen zu ermöglichen. Ziel der Sprachförderung ist, die Freude am Sprechen, an Sprache und am Gespräch zu fördern. Den Kindern werden Sprachanlässe geboten, welche auffordern, Erlebtes zu erzählen und Gefühle auszudrücken. Mehrsprachigkeit wird wertschätzend angenommen und in die Sprachentwicklung des Kindes eingebunden. Die Sprachentwicklung der Kinder wird schriftlich durch die Erhebung des BaSiK-Bogens festgehalten. BaSiK dient als Grundlage für die Dokumentation der kindlichen Sprachentwicklung und als Basis für Elterngespräche. Maßnahmen zur Sprachförderung können entwickelt und eingeleitet werden, welches ggf. mit dem Hinzuziehen von externen Fachkräften (z. B. Logopäden*innen) einhergeht.

1.4 Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung

... werden als elementare Voraussetzung eines jeden Bildungsprozesses gesehen, welche in Beziehung mit Respekt, Achtung und einem soziokulturellen Werteverständnis stehen.

Selbstvertrauen und Toleranz werden im gemeinsamen Miteinander, in Verknüpfung des sozialen Umfelds erlernt. Gefühle, Interessen und Grenzen sind wesentliche Grundsteine für soziale Erfahrungen. Empathie, Teilhabe, Konflikt-, Kooperations-, Team- und Kontaktfähigkeit, befähigen das Kind zu einer wertschätzenden Grundhaltung. Die Kinder

erhalten einen Zugang zu eigenen -und fremden Kulturen und deren Religionen. Eine verlässliche Bindung, aller am Bildungsprozess beteiligten Personen, wirkt sich grundlegend auf die Entwicklung aus. Die Kindertageseinrichtungen der VAB gGmbH sind keiner Religion zugehörig. Jeder Mensch wird wertfrei angenommen und integriert. Vielfalt ist willkommen.

1.5 Musisch-ästhetische Bildung

... aktiviert die unterschiedlichsten Hirnregionen. Das musische Empfinden ist angeboren. Musik drückt Emotionen aus, gibt Kraft und wirkt stärkend und lebensbejahend, welches einhergeht mit sinnlicher Wahrnehmung. Beruhigende Klänge, aufmunternde Melodien sowie aktivierende Rhythmen, stabilisieren das Wohlbefinden.

Der pädagogische Alltag in der Kindertageseinrichtung wird musikalisch begleitet, z. B. im Morgenkreis, in der Aufräumphase, vor dem Schlafen und im alltäglichen Geschehen. Lieder strukturieren und ritualisieren die Abläufe, fördern ganzheitlich die Wahrnehmung sowie Selbstbildungsprozesse durch aktives Singen, Musizieren, Tanzen, Bewegung und Rollenspiel, welche kreative Ausdrucksmöglichkeiten für Emotionen und Stimmungen eröffnen. Spielerisch wird die Sprache angeregt, die Sprechfreude aktiviert und Gemeinschaft erlebt. Der musisch-ästhetische Bereich vereint somit viele verschiedene Bereiche miteinander und schafft Anlässe zur Förderung- und Kompetenzerweiterung.

1.6 Religion und Ethik

... sind das Recht eines jeden Menschen. Religion bietet Orientierung, zeigt Werte und Normen auf, ganz gleich der religiösen Gesinnung. Die Gesellschafft ist heutzutage interreligiös geprägt. Betrachten wir den Menschen ganzheitlich, dann schließt religiöse Bildung, die ethische Orientierung mit ein, welches die Identitätsbildung, Dialogfähigkeit und die Entscheidungskompetenz durch Überprüfung der eigenen Haltung und eigener Lösungsansätze, fördert.

Die Kindertageseinrichtung bildet einen Ort, in dem Vielfalt willkommen ist, Offenheit und Toleranz vorgelebt werden und Ressourcen genutzt werden, welche dem Gemeinwohl zugutekommen. Die pädagogische Haltung der pädagogischen Fachkräfte ist angepasst an die deutschen Grundgesetze, deren Rechtsnormen und Werteordnungen. Partizipation wird wertschätzend integriert.

1.7 Mathematische Bildung

... ist grundlegend für das Verstehen von Zusammenhängen, Beziehungen, Strukturen, Gesetz- und Regelmäßigkeiten. Die mathematische Bildung umfasst Zahlen, Mengen, Gewichte, Spiegelungen, Symmetrien, Formen, Zeit und Raum. Denkprozesse werden durch erkennbare Strukturen, intensive Wahrnehmung und Erfassung gefördert.

Die pädagogische Arbeit wird kindgerecht angepasst und in den Alltag integriert, z. B. durch Gesellschaftsspiele, zählen und abzählen, Rhythmik-Übungen, Messungen, puzzeln, Förderung der Raumerfahrungen etc., um durch Forschen und Entdecken ein logisch-analytische Denken entwickeln zu können.

1.8 Naturwissenschaftlich-technische Bildung

... regt zum Staunen, Fragen, Experimentieren und Forschen an. Viele Themen ergeben sich aus Alltagssituationen. Sie umfassen die Elemente Wasser, Erde, Feuer und Luft mit daraus resultierenden Zusammenhängen, Fakten und Folgen. Entdeckendes Lernen und das Erkennen von Wirkungszusammenhängen sind die Voraussetzung für die Aneignung von „Naturwissenschaftlich-technischer Bildung" im pädagogischen Alltag.
Die Stärkung von dem eigenen Verantwortungsbewusstsein gegenüber der Umwelt und das Lernen voneinander wirkt sich prägend auf die Entwicklung der Kinder aus, welches besonders durch ein positives Vorbildverhalten der pädagogischen Fachkräfte bekräftigt wird.

Naturwissenschaften fordern alle Sinne heraus und helfen den Kindern, sich ein Bild von der Welt zu machen und eine eigene kritische Haltung zu entwickeln.

1.9 Ökologische Bildung

... liegt in der Verantwortung aller Menschen und beinhaltet den sorgsamen Umgang mit den natürlichen Ressourcen, die Achtung der Umwelt und die Verantwortungsübernahme für das eigene Handeln.

In der pädagogischen Arbeit erhalten die Kinder durch Projekte und Angebote in der Natur Kenntnisse zum Umgang mit Pflanzen und Tieren. Zusätzlich werden die natürlichen Lebenszyklen besprochen und Umweltschutzmaßnahmen verinnerlicht, wie z. B. die Mülltrennung, Wiederverwertung, Energieverwaltung. Das Begreifen der Zusammenhänge und der wechselseitigen Beziehungen, wird thematisch aufgearbeitet. Die Kinder entwickeln einen nachhaltigen Lebensstil und eine Sensibilisierung im Bereich Natur und Umwelt.

1.10 Medien

... sind heutzutage ein selbstverständlicher Bestandteil des Alltags. Internet, TV und Werbung, Handy und Spielkonsolen sind allgegenwärtig. Vielfältig werden Medien zur Wissensaneignung genutzt, welche jedoch kritisch betrachtet und reflektiert werden sollten. Besonders die Kind-Medien-Interaktion muss gut angeleitet und begleitet werden. Ein verantwortungsvoller Umgang mit Medien ist ebenso wichtig, wie ein zeitlicher Rahmen. Mediennutzung verläuft oft missbräuchlich. Besonders Kinder sind gefährdet und sollten

intensiv und sensibel an Medien herangeführt werden, insbesondere in Bezug auf die Internetnutzung.

In der Kindertageseinrichtung erwerben die Kinder erste Vorläuferkompetenzen in der Medienerziehung, z. B. durch Projektarbeit in Fotografie, Bilderbuchkino, Aneignung von Symbolwissen, Besuche in der Bibliothek, Gestaltung eigener Bücher, Musik/Bewegung durch CDs mit Hörspielen und Liedern. Ein gutes Vorbildverhalten der Erwachsenen wirkt sich positiv auf die Entwicklung der Kinder aus. Handys und andere Medien sollten gezielt genutzt werden und nicht als ständiger Begleiter fungieren. Eltern sollten im Hinblick auf Medien und eine damit verbundene Medienkompetenz sensibilisiert werden, um ihre Kinder bei der Nutzung dieser, begleiten zu können.

11. Konzept

Personal

Träger
VAB gGmbH
Borsigstr. 2d
32049 Herford
Fon 05221 2758575
Fax 05221 981605
www.vab-herford.de

Inhaltsverzeichnis

1. Überblick
2. Qualifikation
3. Personelle Strukturen
4. Teamentwicklung/Personalentwicklung
5. Fortbildungen
6. Qualitätsentwicklung

1. Überblick

Die VAB gGmbH beschäftigt momentan 157 Mitarbeiter*innen in verschiedenen sozialen Arbeitsbereichen wie Kindertagesstätten, Offener Ganztag, Hilfen zur Erziehung nach SGB XIII.

Die Mitarbeiter*innen werden nach der hausinternen Matrix vergütet, welche dem TVöD angelehnt ist.

Folgende Schwerpunkte spiegelt die Matrix wider:

- Qualifikation
- Arbeitsbereich
- Betriebszugehörigkeit
- Sonderzahlungen (Urlaubsgeld/ Weihnachtsgeld)
- Vergütung nach Stufenmodell
- 30 Tage Urlaub, ausgehend von einer 5 Tage Woche
- 38,5 Stunden (Vollzeit)
- Fortbildungen

2. Qualifikation

Die VAB gGmbH setzt in den jeweiligen Arbeitsbereichen ausschließlich Fachpersonal ein. Für die Einrichtung bedeutet dieses im Einzelfall, dass bei einer Fachkraft mindestens die Qualifikation staatlich anerkannte*r Erzieher*in vorliegt. Zudem stellt sie in allen Einrichtungen jährlich Ausbildungsplätze zur Verfügung, um dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken und die Ausbildung von fachlich qualifiziertem Personal mitzugestalten.

3. Personelle Strukturen

In jeder Einrichtung arbeiten pädagogische Fachkräfte in ihnen fest zugewiesenen Positionen (Leitung, Gruppenleitung, Fachkraft, Auszubildende*r).

Ziel der pädagogischen Mitarbeiter*innen der VAB gGmbH ist die ganzheitliche Förderung der Kinder, sowie die Optimierung der familiären Lebensqualität in Bezug auf Bildung, Chancengleichheit, Resilienz, Gesundheit, Prävention, sowie Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Die Arbeit basiert auf den Vorgaben des Landes NRW und der Bundesgesetzgebung KiBiz.

Schwerpunkte der Arbeit liegen bei der alltagsintegrierten Sprachförderung, sowie in der Begleitung und Unterstützung vom Ausbau sozialer, emotionaler, kognitiver und motorischer Kompetenzen. In unterschiedlicher Schwerpunktausrichtung arbeiten die

pädagogischen Fachkräfte stets an den kindlichen Interessen und seinen individuellen Entwicklungsbereichen orientiert.

Ebenfalls werden Hauswirtschafts- bzw. Reinigungskräfte beschäftigt, die die Arbeit in den Einrichtungen ergänzen.

4. Teamentwicklung/Personalentwicklung

In den einzelnen Gruppen wird wöchentlich ein internes Teamgespräch abgehalten, in dem die pädagogische Arbeit reflektiert wird, ein Austausch zwischen allen Teammitgliedern stattfindet, Inhalte von anstehenden Prozessen, sowie Termine besprochen und geplant werden. Bei Bedarf werden gesonderte Fallbesprechungen und kollegiale Beratungen durchgeführt. Die Arbeitsergebnisse werden im Rahmen einer Großteamsitzung zusammengetragen.

Ein Austausch zwischen der pädagogischen Leitung und der Einrichtungsleitung finden wöchentlich statt. In diesem werden die pädagogischen Abläufe und Prozesse in der Einrichtung gemeinsam überprüft und Entwicklungen auf Kindes-, Eltern- und Teamebene engmaschig reflektiert.

Transparente Stellenprofile und Arbeitsplatzbeschreibungen für alle Mitarbeiter*innen in jeglichen Bereichen bieten verlässliche Rahmenbedingungen.

Personalentwicklungsgespräche werden in regelmäßigen Abständen durch die Geschäftsführung durchgeführt.

Neues Fachpersonal und Kurzzeit-Praktikanten*innen erhalten einen schriftlichen Leitfaden bzgl. der Arbeitsgrundlagen, Anforderungen und Strukturen in der Einrichtung, sowie eine angemessene begleitete Einarbeitungszeit.

Bei dem jährlich stattfindenden Konzeptionstag evaluiert jedes Einrichtungsteam die Basis der Leistung mit den Kooperationspartnern und erarbeitet alle erforderlichen Arbeitsgrundlagen.

5. Fortbildungen

Jährlich finden gemeinsame Fortbildungen im Rahmen der Einrichtung, sowie VAB-interne Inhouse-Fortbildungen mit Fachkollegen*innen aus anderen Einrichtungen statt. Kenntnisse werden ausgebaut, vertieft und aktualisiert. Weitere Fort- und Weiterbildungen werden eigenverantwortlich ausgewählt oder durch den Vorgesetzten zugeteilt.

6. Qualitätsentwicklung

Die Qualität der Arbeit in der Kindertageseinrichtung wird durch die kontinuierliche Konzeptentwicklung in Form von jährlicher Überarbeitung gesichert. Standards werden regelmäßig überprüft, hinterfragt und bei Bedarf neu ausgerichtet.

Regelmäßig findet ein fachlicher Austausch mit verschiedenen Stellen innerhalb und außerhalb der VAB gGmbH statt:

- Teamgespräche, Leitungsaustausch in Kleingruppen
- Fachgruppe (päd. Leitung VAB, sämtliche Kita-Leitungen)
- AG §78 des zuständigen Kreises
- Facharbeitskreise des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes
- Facharbeitskreise der Kita-Leitungen der jeweiligen Städte
- Netzwerkarbeit zu festen Themeninhalten (bspw. Integration, Sozialraum)
- Unter-AG Kindertagesstätten
- Bezirkskonferenzen

Die fachtheoretische Basis für die Entwicklung und Überprüfung der pädagogischen Arbeit und Abläufe innerhalb der Einrichtung basiert auf dem Qualitätsevaluierungsprogramm PQ-Sys®, entwickelt von dem Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband, dem Dachverband der VAB gGmbH.

12. Konzept

Partizipation und die Sicherung der Rechte der Kinder

Träger
VAB gGmbH
Borsigstr. 2d
32049 Herford
Fon 05221 2758575
Fax 05221 981605
www.vab-herford.de

Inhaltsverzeichnis

1. **Das Bild vom Kind**

2. **Rechtsgrundlagen**

3. **Partizipation**

   3.1 Partizipation- Als Grundhaltung der Einrichtung
   3.2 Partizipation im Kindergartenalltag

4. **Beschwerdemanagement**

   4.1 Beschwerdemöglichkeiten von Kindern
   4.2 Beschwerdemöglichkeiten von Eltern
   4.3 Beschwerdemöglichkeiten von Fachkräften

5. **Erziehungspartnerschaften**

1. Das Bild vom Kind

Das Bild vom Kind spiegelt sich in der Konzeption der Kindertageseinrichtung wider. Wir sehen Kinder als eigenständige Persönlichkeiten mit individuellen Eigenschaften und Fähigkeiten und befähigen sie zu eigenverantwortlichen, selbständigen Menschen. Deshalb achten wir ihre Rechte und beziehen sie in unsere pädagogische Arbeit mit ein.

Kinder reagieren von Geburt an aktiv, aufgeschlossen und interessiert auf eine anregende und wertschätzende Umgebung. Sie agieren selbstbestimmt, lernwillig und entwickeln unvoreingenommen und lebensbejahend ihren Umgang mit sich selbst und ihrer Umwelt. Jedes Kind hat seinen eigenen Entwicklungsstand und Rhythmus. Das Kind lernt zunächst mit sich selbst, um dann mit seiner Umwelt in einen aktiven und produktiven Austausch zu treten. Grundvoraussetzung für diese Entwicklungsschritte sind emotionale Sicherheit, verlässliche Bindungen, Geborgenheit in seiner Umgebung und Vertrauen in sein Umfeld. Dies zu erkennen, aufzugreifen und zu fordern/fördern, sehen wir als eine unserer wichtigsten Aufgaben an.

Mit zunehmender Selbständigkeit der Kinder, zeigt sich immer stärker die Gleichberechtigung von Kindern und Erwachsenen. Je mehr wir Kindern etwas zutrauen, je selbständiger wir sie sein lassen, je mehr wir Vertrauen in ihre Fähigkeiten haben, umso eher wird die Beziehung zwischen Kindern und Erwachsenen von Gleichberechtigung und gegenseitiger Achtung geprägt sein. Kinder lernen ihre Bedürfnisse aufzuschieben, sowie diese und die Grenzen anderer angemessen wahrzunehmen und zu berücksichtigen.

Im Interesse der Einrichtung liegt, das Kind dabei zu unterstützen, ein gesundes Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl aufzubauen. Dies bedeutet, ihnen Raum zu geben sich selbst zu entfalten. Nur, wenn die Kinder mit sich im Einklang sind, sind sie fähig und bereit, sich auf andere Kinder und Situationen einzulassen und adäquat mit ihnen umzugehen. Im Hinblick auf das weitere gemeinschaftliche Leben in der Gesellschaft empfinden wir dies als einen wichtigen Baustein fürs Leben.

Tu´es nicht für das Kind,
sondern mit ihm gemeinsam
-nach Armin A. Krenz-

2. Rechtsgrundlagen

Die UN-Kinderrechtskonvention stellt als Weiterentwicklung der „Erklärung der Rechte des Kindes" der vereinten Nationen von 1959 Kinderrechte erstmalig auf eine völkerrechtlich verbindliche Grundlage.

Die Beteiligungsrechte der Kinder finden sich auf internationaler Ebene in der Kinderrechtskonvention im Artikel 12: „Jedes Kind, das fähig ist sich eine eigene Meinung zu bilden, hat das Recht, diese Meinung in allen es berührenden Angelegenheiten frei zu äußern. Die Meinung des Kindes ist angemessen und entsprechend seinem Alter und seiner Reife zu berücksichtigen."
Die Kinderrechtskonvention ist damit die Grundlage für die Umsetzung in den nationalen Rechtssystemen.

Auf Bundesebene hat gemäß § 1 SGB VIII jeder junge Mensch ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit sowie auf Schutz vor Gefahren für sein Wohl.
Zudem heißt es im § 8 SGB VIII, Kinder und Jugendliche sind entsprechend ihrem Entwicklungsstand an allen sie betreffenden Entscheidungen der öffentlichen Jugendhilfe zu beteiligen. Der § 45 SGB VIII verpflichtet die Einrichtungen zur Festschreibung der Kinderrechte. Dort heißt es: „...die Erlaubnis für den Betrieb einer Einrichtung ist zu erteilen, wenn das Wohl der Kinder und Jugendlichen in der Einrichtung gewährleistet ist. Dies ist in der Regel anzunehmen, wenn zur Sicherung der Rechte von Kindern und Jugendlichen in der Einrichtung geeignete Verfahren der Beteiligung sowie der Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten Anwendung finden." Kinder sollen dazu befähigt werden, ihre Meinung äußern zu können.
Das Beschwerderecht darf inhaltlich in keiner Weise eingeschränkt und darf nicht von der Plausibilität der Beschwerde abhängig sein.

Zudem heißt es im KiBiz § 13 (6) „Die Bildungs- und Erziehungsarbeit wirkt darauf hin, Kinder zur gleichberechtigten gesellschaftlichen Teilhabe zu befähigen. Daher sollen Kinder ihrem Alter, ihrem Entwicklungsstand und ihren Bedürfnissen entsprechend bei der Gestaltung des Alltags in der Kindertageseinrichtung oder in der Kindertagespflege mitwirken. Sie sind vom pädagogischen Personal bei allen sie betreffenden Angelegenheiten alters- und entwicklungsgerecht zu beteiligen. Zum Wohl der Kinder und zur *Sicherung ihrer Rechte* sind in Kindertageseinrichtungen geeignete Verfahren der *Beteiligung* und die Möglichkeit der *Beschwerde* in persönlichen Angelegenheiten vorzusehen und zu praktizieren."

3. Partizipation

Partizipation (=Teilhabe) heißt, Kinder an Entscheidungsprozessen -die ihr eigenes Leben und das der Gemeinschaft betreffen- zu beteiligen.

Die Grundlage des KiBiz ist nicht einfach nur Vorgabe des Landes, sondern ein Grundgedanke, den die Kindertageseinrichtung ausmacht.

Die pädagogischen Fachkräfte sehen Kinder als kompetente „kleine Menschen", die in der Lage sind ihren Alltag eigenständig zu gestalten. So geschieht Partizipation auch stetig und alltagsintegriert.

Partizipation als fester Bestandteil in der pädagogischen Arbeit setzt eine offene und engagierte Haltung der pädagogischen Fachkräfte voraus.
Die pädagogischen Fachkräfte ermöglichen allen Kindern die Mitgestaltung ihres Einrichtungsalltags. Somit räumen wir ihnen Einflussnahme ein und gestehen ihnen ihr Recht auf Mit- und Selbstbestimmung zu. Angemessen und entsprechend ihres Alters, sowie unter Berücksichtigung ihres Entwicklungsstandes werden die Kinder in ihrem Prozess begleitet und unterstützt.

Kinder haben das Recht...

eine eigene Meinung zu haben &
gehört zu werden,
auf Bildung & Erfahrungen zu sammeln,
im Matsch zu spielen &
sich dreckig zu machen,
zu träumen &
ihrer Fantasie freien Lauf zu lassen,
auch mal laut sein zu dürfen,
auf eine gewaltfreie Erziehung.

3.1 Partizipation - Als Grundhaltung der Einrichtung

Partizipation ist weitaus mehr als nur eine partielle Beteiligung, die ein Mitentscheiden oder Mitwirken mit einer gewissen Beliebigkeit mal zulässt und mal nicht. Die Grundhaltung für partizipative Prozesse ist, die Kinder als Experten*innen in eigener Sache zu sehen. Sie ist ein wesentliches Element einer demokratischen Lebensweise.
Demokratie basiert auf den drei Grundwerten Freiheit, Gleichberechtigung und Solidarität. Die Kinder sollen ihr Recht einer aktiven Einflussnahme auf ihr Leben und ihre Umwelt verinnerlichen.
Die pädagogischen Fachkräfte machen Demokratie für die Kinder erleb- und begreifbar und ermöglichen ihnen als ihr Grundrecht die Erfahrung, dass sie ihre Meinungen, Bedürfnisse und Gefühle zu jeder Zeit frei äußern können.
Entscheidungen, z. B. welches Spiel im Morgenkreis gespielt wird, werden gemeinsam getroffen. Bei Abstimmungen zählt jede Stimme gleich viel. Es wird den Kindern etwas zugetraut, sie werden ernst genommen und ihnen mit Respekt und Wertschätzung begegnet. Die pädagogischen Fachkräfte nehmen ihnen Lösungswege nicht vorweg und legen sie ihnen nicht in den Mund, sondern begleiten und unterstützen sie auf ihrem Weg der Lösungssuche. Sie geben Kindern die Möglichkeit, eigenständig Beschlüsse zu fassen und die positiven und negativen Folgen abzuwägen.
Somit erleben sich die Kinder in unserer Einrichtung zu jeder Zeit als wichtig und ernst genommen.

Partizipation entwickelt sich vorrangig in einem Dialog. Zu der Grundhaltung der pädagogischen Fachkräfte in der Kindertageseinrichtung gehört eine Gesprächskultur, die Kommunikation auf Augenhöhe möglich macht. Sie bietet eine Ressource, die den Kindern Beteiligung ermöglicht, herausfordert (z. B. beim Entwickeln von Konfliktlösungsstrategien) und unterstützt. Das Arbeiten, wie mit Symbolen und Formen als visuelle Verständigungshilfe ist somit von hoher Bedeutung.
Da Kinder in z. B. einem sehr jungen Alter, aber auch Kinder aus anderen Kulturen, die Wort-Sprache oftmals erst erlernen, erfordert es in diesem Zusammenhang ein hohes Maß an Präsenz und Aufmerksamkeit durch die pädagogischen Fachkräfte, um die nonverbalen Äußerungen und Signale in der jeweiligen Situation verstehen zu können und somit entsprechend zu reagieren.
Durch Gestik und Mimik, Lachen und Freude, Weinen und Wut, Trauer, Ärger und Tränen, fragende Gesichtsausdrücke, annehmende oder abwehrende Haltungen und anderen Körpersignalen, sind Bedürfnisse und Meinungen der Kinder für die pädagogischen Fachkräfte deutbar.

Eine der wesentlichen partizipatorischen Situationen ist das Aushandeln von Regeln. Im Prozess des Aushandelns soll deutlich werden, wieso wir etwas anstreben und welcher Sinn dahintersteckt. Partizipation bedeutet somit, dass Kinder ihre eigene Lebenswelt mitgestalten und beeinflussen können. Somit ist Partizipation ein ständiger Begleiter in der Lebensumwelt des Kindes.

3.2 Partizipation im Kindergartenalltag

Partizipation in der Kindertageseinrichtung nimmt einen hohen Stellenwert ein, denn die Kinder:

- lernen Bedürfnisse durch Körpersprache verständlich zu machen
- lernen Bedürfnisse in Worte zu fassen
- stärken ihr Selbstbewusstsein und erfahren Wertschätzung
- lernen Möglichkeiten zur Konfliktbewältigung kennen
- lernen Verantwortung zu tragen (für ihre Entscheidungen und deren Folgen)
- lernen andere Meinungen, Standpunkte zu tolerieren und Kompromisse einzugehen
- erfahren, dass Engagement etwas bewirken kann
- lernen sich mit ihrer Umwelt kritisch auseinander zu setzen
- lernen anderen Mitmenschen zuzuhören und sie aussprechen zu lassen
- lernen andere Mitmenschen um Hilfe zu bitten
- lernen die positiven wie auch negativen Konsequenzen ihrer Entscheidungen tragen zu können

Partizipation wird in dem Kindergartenalltag durch vielseitige Angebote im Rahmen der pädagogischen Arbeit vermittelt. Sie orientiert sich zielgerichtet, situationsorientiert und offen in ihrem Gestaltungsprozess, sodass garantiert ist, dass der Fokus des Angebotes an die aktuellen Bedürfnisse der einzelnen Kinder angepasst ist. So wird deutlich, dass Partizipation hier von großer Bedeutung ist, denn nur so können verfolgte Intentionen der Angebote, wie unter anderem die Stärkung der eigenen Interessen, die Förderung der persönlichen Stärken und die Begleitung und Unterstützung in unterschiedlichen Entwicklungsprozessen, garantiert werden. Ein wichtiger Bestandteil seitens der begleitenden pädagogischen Fachkraft liegt darin, offen und sensibel dafür zu sein, die Äußerungen des einzelnen Kindes wahr- und ernst zu nehmen, sowie auch nonverbale Signale zu erkennen und zu deuten.
Die Kinder werden durch vorangegangene Beobachtungen im Kita-Alltag in situationsbezogene Planungs- und Entscheidungsprozesse der Lernangebote mit einbezogen und haben somit das Recht ihre Meinung kund zu tun. Sie haben die Möglichkeit über Zeitpunkt, Dauer und Intensität des Angebotes mitzuentscheiden, sowie Angebotsformen zu wählen und eigene Interessen zu äußern.
Das bedeutet, dass Raum für Entscheidungen gegeben ist und die Kinder frei in ihren Handlungsprozessen agieren können, wie zum Beispiel:

„Welches Material sagt mir zu und welches wähle ich?",
„Welches Arbeitstempo benötige ich und für welche Methode entscheide ich mich?",
„Wo liegen meine Grenzen und wo benötige ich Unterstützung?".

Kinder sollen befähigt werden, ihren eigenen Weg zu finden und Lösungsstrategien entwickeln zu können.

Wie die vielseitigen Angebotsformen in der Einrichtung, ist ebenso das selbstbestimmte Spiel für die ganzheitliche Entwicklung des Kindes von großer Bedeutung. Die Kinder lernen die Fähigkeit eigene Bedürfnisse zu erkennen und umzusetzen. Durch das selbstbestimmte Spiel können Kinder ihre kindliche Neugier ausleben, Erfahrungen sammeln und ihr Handlungsrepertoire durch ständige Wiederholungen erweitern.

In der alltäglichen Freispielphase wählen die Kinder in möglichst freier Selbstbestimmung ihre Tätigkeit aus und gehen spontan auftauchenden Spielbedürfnissen nach. Sie suchen sich ihr Spielmaterial und ihre Spielpartner allein aus, setzen sich selbst Ziele und Spielaufgaben und bestimmen von sich aus Verlauf und Dauer eines Spieles. Hierbei werden ihre kognitiven, sozialen, emotionalen, motorischen und feinmotorischen Wahrnehmungen aufgebaut und ihre Konzentration, Aufmerksamkeit und Sprache kontinuierlich gefördert. Im Spiel erleben Kinder Situationen, die sie in ihrem Tun bestätigen und ihr Selbstwertgefühl positiv steigern. Das Kind setzt sich mit negativen und positiven Erfahrungen auseinander, welches die Selbstregulation fördert.

Spielen und Lernen gehören zusammen. Spielen ist ein Grundbedürfnis und zugleich eine lustvolle Betätigung für ein Kind, gerade im Vorschulalter. Die pädagogischen Fachkräfte begleiten diese Phase durch eine gezielte Beobachtung und Hilfestellungen, wenn diese notwendig werden.

In der pädagogischen Arbeit mit Kindern und derer vielseitig unterschiedlichen Voraussetzungen ist es wichtig, die spezifischen Kompetenzen im sozialen und emotionalen Bereich, sowie den individuellen Entwicklungsstand bei allen Formen der Mitbestimmung zu beachten. Die pädagogischen Fachkräfte sind hier gefordert, sehr situativ die Kinder zu leiten und zu führen, ihnen Teilhabe und Mitbestimmung zu ermöglichen, ohne sie zu überfordern.
Partizipation bedeutet nicht, dass Kinder alles machen dürfen. Im Alltag obliegt die Verantwortung immer den pädagogischen Fachkräften. Sie sind für den Schutz der Kinder zuständig und müssen ihn im Einzelfall auch gegen den Willen anderer Kinder oder der Gruppe durchsetzen. Wichtig ist uns hier, dass die pädagogischen Fachkräfte ihre persönlichen Grenzen reflektieren und die Verantwortung dafür übernehmen. Partizipation findet seine Grenzen dort, wo das körperliche oder seelische Wohl des Kindes gefährdet wird.

P olitisches Handeln
A ushandlungsprozesse auf gleicher Augenhöhe
R echte der Kinder
T eilhabe
I ndividualität akzeptieren
Z eit miteinander haben
I nformieren der Kinder
P raktisches Umsetzen neuer Wege
A kzeptanz der Verschiedenheit
T ransparenz der Strukturen
I n Kontakt sein
O hne Mit- und Selbstbestimmung geht es nicht
N eues gemeinsam entwickeln

-Regner, Schuber-Suffrian, Saggau 2009, 20-

4. Beschwerdemanagement

Beschwerden in der Kindertageseinrichtung können von Eltern, Kindern und pädagogischen Fachkräften in Form von Kritik, Verbesserungsvorschlägen, Anregungen oder Anfragen ausgedrückt werden. Eine Beschwerde drückt generell Unzufriedenheit und Unmut aus. Oft stecken unerfüllte Bedürfnisse dahinter und werden nicht immer direkt ausgesprochen. Ein konstruktiver Umgang mit Beschwerden ist daher unumgänglich.

Ziel des Beschwerdemanagements in der Kindertageseinrichtung ist es, Zufriedenheit und Wohlbefinden (wieder)herzustellen. Ein respektvoller Austausch auf Augenhöhe mit allen Beteiligten, gemeinsam Antworten und Lösungen zu finden, sowie der Dialog untereinander sind maßgebend. Rücksprachen und das Evaluieren in Team- und Dienstbesprechungen sind ebenso elementarer Bestandteil, wie das Aufnehmen und Dokumentieren der Beschwerden.
Beschwerden als Bereicherung und Entwicklungschance zu sehen, ist für die pädagogischen Fachkräfte eine wichtige Grundhaltung. Sie verstehen Beschwerden als

Gelegenheit zur Entwicklung und Verbesserung der pädagogischen Arbeit, aber auch als Botschaft und Beziehungsangebot.

Der Umgang mit Beschwerden fördert:

- die bewusste Wahrnehmung der eigenen Bedürfnisse
- die Fähigkeit, sich in eine andere Person hineinzuversetzen
- das Zutrauen, schwierige Situationen bewältigen zu können
- die Fähigkeit, gemeinsam Lösungen zu finden und sich bei anderen Unterstützung und Hilfe zu holen

4.1 Beschwerdemöglichkeiten von Kindern

Im Umgang mit Beschwerden wird den pädagogischen Fachkräften eine wichtige Rolle erteilt, bei dem der Dialog mit Kindern auf Augenhöhe geführt wird und die Bedürfnisse der Kinder in den Blick genommen werden müssen.
Die Beschwerde eines Kindes ist als Unwohlseins-Äußerung zu verstehen, die sich abhängig vom Alter, Entwicklungsstand und der Persönlichkeit in verschiedener Weise äußert.
Verbale, als auch nonverbale Äußerungen (z. B. Weinen, Wut, Traurigkeit oder Zurückgezogenheit) können entsprechende Ausdrucksformen sein. Kinder, die die Erfahrung machen können, dass ihre Beschwerde wichtig ist und ernst genommen wird, werden in ihrer Selbstwirksamkeit gestärkt und bauen somit Vertrauen auf. Die pädagogischen Fachkräfte sind gefordert diesen Bildungsprozess angemessen zu begleiten und zu unterstützen.

Für die pädagogischen Fachkräfte zählt als klare Aufgabe zum Umgang mit jeder Beschwerde, die Belange ernst zu nehmen, den Beschwerden nachzugehen und Lösungen zu finden, mit denen sich alle beteiligten Personen identifizieren können. Wenn Kinder sich über etwas beschweren, dann ist der Anlass für sie sehr bedeutsam und steht für hochmotivierte Selbstbildungsprozesse.

Darüber hinaus bieten sie ein Lernfeld und eine Chance, das Recht der Kinder auf Beteiligung umzusetzen.

Die Kindertageseinrichtung bietet ihnen stets Raum für unterschiedliche Beschwerdeanlässe, z. B.:

- wenn die Kinder sich ungerecht behandelt fühlen
- wenn die Kinder sich in Konfliktsituationen befinden
- oder über alle Belange, die ihren Alltag betreffen (z. B. bei Angeboten, dem Essen, bei Regeln, im Morgenkreis)

4.2 Beschwerdemöglichkeiten von Eltern

Eltern sind die Experten für ihr eigenes Kind. Sie sind die wichtigsten Bindungspersonen für das Kind, deshalb ist ihr Interesse an der pädagogischen Arbeit und ihre Beteiligung erwünscht.
Wie in jeder anderen Kindertageseinrichtung, gibt es für Eltern gelegentlich einen Anlass für Unzufriedenheit. Besonders wichtig ist, dass diese Eltern dann zu den pädagogischen Fachkräften kommen und sich aktiv beschweren. Denn nur so können sie entsprechend reagieren und klärend eingreifen.
Den pädagogischen Fachkräften ist die Offenheit und Akzeptanz in der Elternarbeit wichtig, um auch in Zukunft Hand in Hand zum Wohle des Kindes zusammenzuarbeiten. So wollen Sie unter anderem mit:

- Transparenz im pädagogischen Alltag,
- Freundlichkeit und Fachkompetenz,
- durch regelmäßige Tür- und Angelgespräche,
- Elterngesprächen und ggf. Hospitationen

zur Zufriedenheit der Familien beitragen, um die bestmögliche Entwicklung eines jeden Kindes zu erreichen.

Die Eltern haben die Möglichkeit, sich mit Beschwerden an die Gruppenleitung, die Einrichtungsleitung, die Kitabereichsleitung oder an den Träger zu wenden. Der Elternbeirat steht als Bindeglied zwischen Eltern und dem pädagogischen Team und kann jederzeit angesprochen werden.
Ein Kummerkasten steht zur Verfügung, falls Eltern eine Beschwerde lieber anonym an die Einrichtungsleitung weiterleiten möchten.
Die pädagogischen Fachkräfte sehen ihre Aufgabe darin, die Kinder und deren Eltern entsprechend ihrer Möglichkeiten aktiv in Diskussions- und Entscheidungsprozesse mit einzubeziehen.

4.3 Beschwerdemöglichkeiten von Fachkräften

An die pädagogischen Fachkräfte in der Kindertageseinrichtung werden enorme Ansprüche gestellt. Ihnen sind eine professionelle Zusammenarbeit und ein ehrlicher Umgang zueinander sehr wichtig, um sich nach außen fachlich kompetent und geschlossen zu präsentieren. Sie tragen die Verantwortung als Vorbilder in der Kindertageseinrichtung und gehen wertschätzend, respektvoll und auf Augenhöhe miteinander um.

Die pädagogischen Fachkräfte führen eine offene Kommunikation zueinander, wie auch zu dem Träger. Sie nehmen eine professionelle Haltung ein und gehen sorgsam und respektvoll mit Beschwerden um, die nicht als persönliche Belange, sondern als konstruktive Verbesserungs- und Reflexionsmöglichkeiten zu sehen sind.

Wichtig ist dabei, dass sich die pädagogischen Fachkräfte für ein gutes, sich ergänzendes und vertrauensvolles Arbeitsklima einsetzen. Dies gelingt besonders mit einer offenen,

respektvollen, direkten und sachlichen Kommunikation untereinander. Jede Meinung ist wichtig und hat ein Recht gehört und ernst genommen zu werden. Professionalisierungsansätze, wie Kompromissbereitschaft und die Offenheit für neue und andere Ideen, sowie das Reflektieren der eigenen Haltung sind hier von großer Bedeutung. „Jedem können Fehler passieren", wenn man Verantwortung für sein Handeln übernimmt und letztendlich gemeinsam nach verbindlichen Lösungen sucht.

Dies geschieht durch:

- regelmäßige Teamgespräche und Gruppenteams, bei denen die pädagogische Arbeit miteinander reflektiert und geplant wird
- gemeinsame Teamtage,
- die gezielte Auswahl des Personals (z. B. erweitertes polizeiliches Führungszeugnis, Hospitation/Probearbeiten)
- Reflexionsgespräche mit der Leitung, dem Betriebsrat, dem Träger

5. Erziehungspartnerschaften

Eine **vertrauensvolle, respektvolle Zusammenarbeit** zwischen den Eltern und den pädagogischen Fachkräften der Kindertageseinrichtung ist unabdingbare Basis einer qualitativ hochwertigen pädagogischen Arbeit. Hier werden die Kompetenzen der pädagogischen Fachkräfte, sowie die Kompetenzen der Eltern in die pädagogische Arbeit mit einbezogen, so dass eine konstruktive und optimale Koordination der beiden Lebenswelten des Kindes möglich wird. Die pädagogischen Fachkräfte möchten mit den Eltern eine partnerschaftliche Bildungs- und Erziehungspartnerschaft bilden. Durch das aktive Beteiligen und Mitwirken der Eltern in der Einrichtung, soll eine vertrauensvolle Grundlage für das Kind, die Eltern und den Erzieher geschaffen werden. Eltern sind somit die wichtigsten Kooperationspartner.

Der Begriff "Partnerschaft" impliziert, dass Familie und Kita gleichberechtigt sind und bei der Zusammenarbeit ähnliche Ziele verfolgen. Das Wohl der den pädagogischen Fachkräften anvertrauten Kinder, sowie deren Familien hat für sie höchste Priorität. Es ist ihnen wichtig, dass die kindliche Entwicklung allseitig gefördert und die Arbeit der Kindertageseinrichtungen ergänzt wird. Eine intensive Beziehung zwischen Familie und den pädagogischen Fachkräften der Kindertageseinrichtung wirkt sich positiv auf die kindliche Entwicklung aus und ist demnach qualitativ hochwertig zu sehen.

Die Entwicklung eines Kindes ist weitgehend von seiner Einbindung in die Familie und den Beziehungen der Familienmitglieder untereinander abhängig. Äußere Einflüsse aus der Umwelt und der Arbeitswelt der Eltern wirken auf die Familie ein. Alles muss miteinander ausbalanciert werden. Für die Familien stellt das Angebot einer Kindertageseinrichtung einen zweiten wichtigen Lebens- und Entwicklungsraum ihrer Kinder dar. Die Beratung in der Kindertageseinrichtung greift die gegenwärtigen Lebenssituationen der Familien auf.

Als eine wichtige Grundlage für die pädagogische Arbeit ist eine gute Zusammenarbeit in der sich die Kompetenzen der Eltern, als Experten ihres Kindes und die Kompetenzen der pädagogischen Fachkräfte sinnvoll ergänzen.

Grundlagen der Erziehungspartnerschaft mit den Eltern sind eine:

- vertrauensvolle, offene Atmosphäre
- gegenseitige Akzeptanz, Toleranz und Wertschätzung
- ein kontinuierlicher Austausch zwischen den Eltern und pädagogischen Fachkräften
- Transparenz
- Konstruktive Klärung von Meinungsverschiedenheiten, unterschiedlichen Anforderungen, Konflikten und Krisen

Formen der Elternarbeit in der Kindertageseinrichtung

Es werden verschiedene Formen der Elternarbeit angeboten. Sie geben den Eltern die Möglichkeit, am Kindergartenalltag teilzuhaben und Einsicht in die pädagogische Arbeit zu erhalten.

- Informationsveranstaltung und Tag der offenen Tür
  - Die pädagogischen Fachkräfte stellen sich, die Räumlichkeiten sowie das Konzept der Kindertageseinrichtung vor.

- Schnuppernachmittag und Hausbesuche
  siehe unter Punkt 7.1, Eingewöhnung

- Eingewöhnungszeit
  siehe unter Punkt 7.1, Eingewöhnung

- Elterngespräche:
  - Aufnahmegespräch: Erster, intensiver Kontakt zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften der Einrichtung. Dient zum Informationsaustausch über Kind, Eltern und Kindertagesstätte.
  - Tür- und Angelgespräche: Kurzgespräche; dienen zum Austausch aktueller Informationen wie Befindlichkeiten, besondere Vorkommnisse, Organisatorisches
  - Eingewöhnungsgespräche: Eltern und Bezugserzieher*in tauschen sich einmal jährlich und nach Bedarf über den Eingewöhnungsverlauf des Kindes aus
  - Entwicklungsgespräche: Eltern und Bezugserzieher*in tauschen sich einmal jährlich und nach Bedarf über die Entwicklung des Kindes aus

- Elternabende:
  - Wahlabend:
    Erster Elternabend im Kitajahr, Möglichkeit andere Eltern kennen zu lernen und sich in den Elternbeirat wählen zu lassen. Es gibt aktuelle Informationen über die derzeitige Situation und einen Überblick über das kommende Jahr.
  - Themenelternabende:
    Themenbezogene Elternabende wie z. B. pädagogische Themen, Vorträge von Referenten*innen, Informationsveranstaltungen, aktuelle Projekte

- Eltern-Kind-Nachmittag:
  - Spielnachmittage, gemeinsame Wanderungen, Ausflüge, Bastelnachmittage, Babytreff

- Feste in der Kindertageseinrichtung:
  - Mitgestalten und feiern von verschiedenen Festen, z. B. Laternenfest, Sommerfest

- Infowand/Aushänge/Elternbriefe:
  - Informieren über Aktivitäten und wichtige Neuigkeiten in der Einrichtung

- Elternbeirat:
  - Aus der Elternschaft werden für das laufende Kita-Jahr Elternvertreter*innen gewählt. Sie stehen unter anderem als Bindeglied zwischen den Erziehungsberechtigten und den pädagogischen Fachkräften der Einrichtung, sowie dem Träger und wirken als Ansprechpartner*innen.

- Ausstellungen:
  - Z. B. Bücher, Flyer, Broschüren, Infos, Aktionstisch

- Treffpunkte schaffen:
  - Eltern, Alleinerziehende, themenspezifische Arbeitsgruppen, Lesekreis, Elternstammtisch etc.

- Unterstützungsangebote:
  - Unterstützung bei Behördengängen (z. B. Sozialamt, Jobcenter, Jugendamt)
  - Kooperation zu Institutionen (z. B. Praxen für Logopädie/Ergotherapie, Grundschulen)
  - Kooperation zu Fachkräften (z. B. Kinderärzte*innen, Kinderpsychologen*innen, Heilpädagogen*innen)
  - Vermittlungen unterstützen (z. B. Tagespflege, Familienhilfe, Erziehungsberatung)

13. Konzept

Kinderschutz/Schutzauftrag

Träger
VAB gGmbH
Borsigstr. 2d
32049 Herford
Fon 05221 2758575
Fax 05221 981605
www.vab-herford.de

Inhaltsverzeichnis

1. **Schutzauftrag nach §8a Abs. 4 SGB VIII**

2. **Verfahrensschritte für Kindertageseinrichtungen**

   2.1 Ablaufdiagramm bei Kindeswohlgefährdung
   2.2 Konkrete Verfahrensschritte bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung

3. **Grenzüberschreitendes Verhalten von Kindern untereinander**

   3.1 Verfahrensschritte bei Übergriffen unter Kindern

4. **Rechtliche Verfahrensschritte bei Übergriffen durch Mitarbeitende**

1. Schutzauftrag §8a Abs. 4 SGB VIII

In dem am 01.10.2005 neu in das SGB VIII eingeführten § 8a wird der Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung konkretisiert. Hier wird unter anderem auch die Verantwortung der Kindertagesstätten für das Wohl der Kinder betont und beschrieben, wie diese Aufgabe möglichst im Austausch mit den Eltern wahrgenommen werden soll. Ziel ist es, den Kontakt mit den Eltern auch in Krisensituationen so zu gestalten, dass das Wohl des Kindes im gemeinsamen Mittelpunkt steht.

Ein zentrales Anliegen des Kinderschutzes ist es einerseits, das Kindeswohl dauerhaft sicherzustellen und andererseits, Kindeswohlgefährdungen zu vermeiden. Daher braucht es über den präventiven Kinderschutz hinaus wirksame Maßnahmen, um Kindeswohlgefährdungen oder Verdachtsfälle solcher, innerhalb der Einrichtung angemessen begleiten und aufarbeiten zu können.

In der Praxis setzt dies eine individuelle Überprüfung voraus, ob und gegebenenfalls in welchem Ausmaß eine Gefährdung des Kindeswohls vorliegt. Wichtig ist, dass das gesamte Spektrum möglicher Gefährdungsrisiken bekannt ist. Nur so können sich alle Beteiligten der großen Aufgabe eines gelingenden, präventiven und intervenierenden Kinderschutzes in der Kindertageseinrichtung stellen, diesem entgegenarbeiten und (Macht-)missbrauch, Übergriffen und Gewalttaten vorbeugen.

„Eine Gefährdung ist eine gegenwärtige,
in einem solchen Maß vorhandene Gefahr, dass sich bei
der weiteren Entwicklung eine erhebliche Schädigung
mit ziemlicher Sicherheit voraussehen lässt."

-BGH FamRZ 1956, 350-

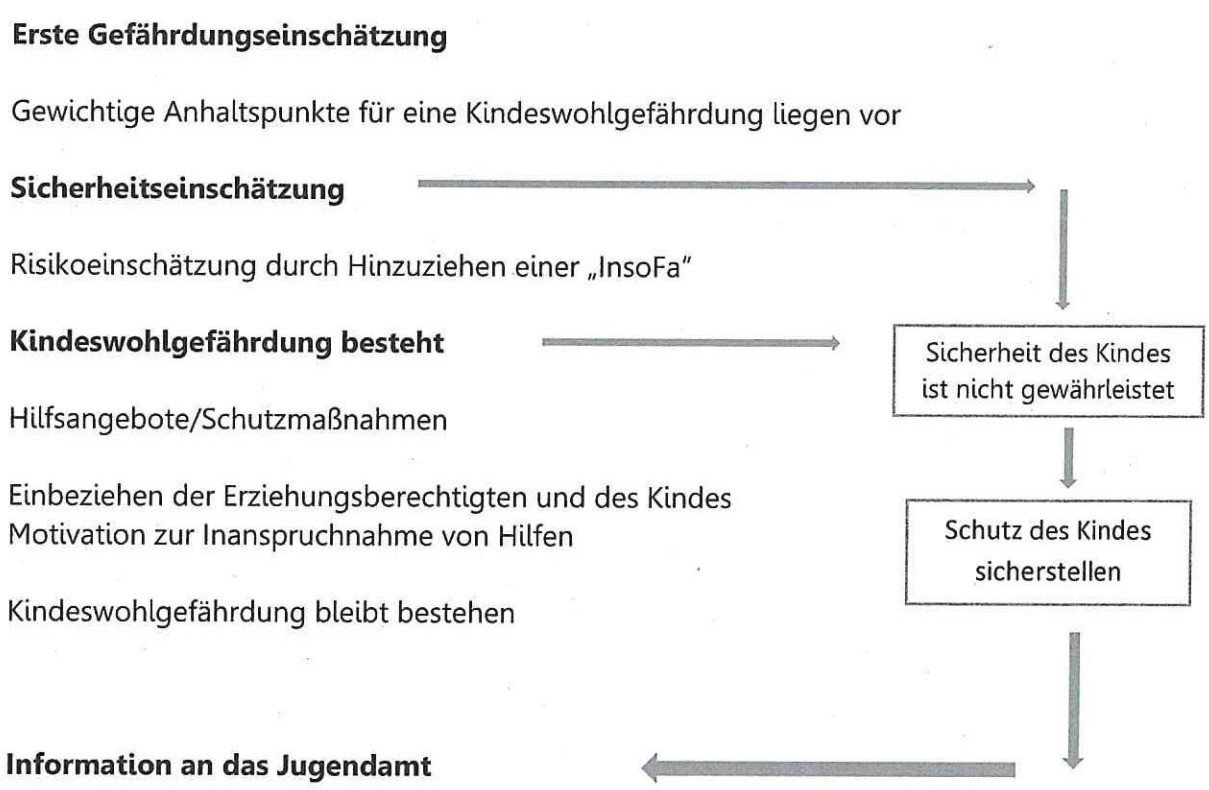
2. Verfahrensschritte für Kindertageseinrichtungen

Heinz Kindler (Entwicklungspsychologe) hat in Anlehnung an die Empfehlungen der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung, die „Vereinbarung zur Wahrnehmung der Aufgaben des Kindesschutzes" in einem Diagramm zusammengefasst dargestellt.

Die VAB gGmbH hat dementsprechend mit den zuständigen Jugendämtern der Hansestadt Herford und der Stadt Bad Salzuflen verbindliche Vereinbarungen geschlossen, welche die übergreifende Verantwortung darstellen und durch deren Vernetzung, eine umfangreiche Hilfestellung gewährleisten, um gefährdende Situationen der Kinder frühzeitig wahrnehmen und einschätzen zu können. Deutlich wird zudem, welche Möglichkeiten und Hilfsmittel zur Umsetzung des Schutzauftrages im laufenden Prozess heranzuziehen sind.

2.1 Ablaufdiagramm bei Kindeswohlgefährdung

Bei einer Kindeswohlgefährdung nach §8a SGB VIII sind das Jugendamt, der Träger und die Kindertageseinrichtung verpflichtet, den Schutzauftrag in entsprechender Weise sicherzustellen, welches das folgende Ablaufdiagramm verdeutlicht:



2.2 Konkrete Verfahrensschritte bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung

Die pädagogische Fachkraft, die den Vorfall bemerkt und als mögliche Kindeswohlgefährdung einschätzt, wendet sich zunächst an die Einrichtungsleitung und das pädagogische Team. Hierbei ist eine frühzeitige Dokumentation unbedingt erforderlich.
Im Team werden die Vorkommnisse in einem fachkollegialen Austausch besprochen. Dieses Gremium beschließt die Eröffnung der Falldokumentation und holt weitere Informationen ein, um den Ist-Stand des Falls zu ermitteln (siehe Ablaufplan).
Des Weiteren wird die pädagogische Leitung der VAB gGmbH und eine „insoweit erfahrene Fachkraft" (InsoFa) über den Fall in Kenntnis gesetzt. Dieses Gremium entscheidet über das weitere Vorgehen, bis hin zur Meldung an das zuständige Jugendamt. Die Meldung erfolgt gemäß Meldebogen ausschließlich durch die Einrichtungsleitung und die pädagogische Leitung.

Die Einbeziehung der Personensorgeberechtigten erfolgt, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes nicht angezweifelt wird. Ergibt sich aus den Kontakten zu den

Personensorgeberechtigten die Notwendigkeit, dass zur Sicherung des Kindeswohls Hilfen in Anspruch genommen werden müssen, so werden ihnen Wege und Möglichkeiten für die Inanspruchnahme solcher Hilfen aufgezeigt und angeboten. Es kann sich dabei um Trägereigene, sowie um externe Hilfen handeln. Nehmen die Personensorgeberechtigten entsprechend geeignete und notwendige Hilfen in Anspruch, so soll dies auf der Basis nachvollziehbarer Absprachen insbesondere zum Inhalt und Umfang der Hilfen sowie zu den zeitlichen Perspektiven geschehen.

Die VAB gGmbH hält nach, dass die vereinbarten Hilfen in Anspruch genommen werden und dass dadurch der Kindeswohlgefährdung wirksam begegnet werden kann. Generell wird das zuständige Jugendamt informiert und die Verantwortung zur umfassenden Sicherung des Kindeswohls bzw. zur nachhaltigen Abwehr einer Kindeswohlgefährdung diesem übertragen.

3. Grenzüberschreitendes Verhalten von Kindern untereinander

Zu einer umfassenden Auseinandersetzung innerhalb des Kinderschutzes in der Kindertageseinrichtung gehört es ebenso, das Thema der Übergriffe von Kindern untereinander in den Blick zu nehmen.

Kommt es zu körperlichen oder sexuellen Handlungen zwischen Kindern, bei denen mindestens eines der Kinder diese Handlungen unfreiwillig erduldet oder unfreiwillig daran teilnimmt, kann von einem Übergriff gesprochen werden. Hierbei entsteht häufig die Machtnutzung eines oder mehrerer Kinder, allerdings ist diese nicht mit den extrem, schädigenden Macht- und Abhängigkeitsverhältnissen von Erwachsenen gegenüber Kindern vergleichbar. Machtgefälle im Kindesalter entstehen u. a. durch Alters-, Geschlechts- und Intelligenzunterschiede, Behinderungen sowie einen unterschiedlichen Status in der Kindergartengruppe und der Familie.

Bei vernachlässigten Kindern können körperliche oder sexuelle Übergriffe ein Versuch sein mit anderen Kindern in Beziehung zu treten, weil sie die Fähigkeiten zur Beziehungsgestaltung nicht erlernt haben. Sollten sich körperliche oder sexuelle Übergriffe eines Kindes oder mehrerer Kinder stetig wiederholen und sind diese nicht durch pädagogische Maßnahmen zu beeinflussen, kann dies ein Hinweis auf eine Kindeswohlgefährdung des übergriffigen Kindes sein. Hierbei gilt es in der Einschätzung sehr vorsichtig zu sein und sich fachliche Unterstützung zu holen, um die Motive des übergriffigen Kindes zu verstehen und den Schutz der Kinder in der Einrichtung sicher zu stellen. Hierbei gilt auch, das übergriffige Kind ist schutzbedürftig!

Ein weitaus häufigeres Motiv ist jedoch die sexuelle Neugier, bei der das übergriffige Kind keine Rücksicht auf ein Einverständnis des anderen Kindes nimmt. Es werden die Handlungen oft einvernehmlich begonnen, aber im Eifer des Spieles werden dann die Grenzen eines Kindes nicht wahrgenommen und überschritten. Gerade jüngeren Kindern fehlt es noch an einer gelingenden Impulskontrolle, doch auch wenn die Impulse bereits

gut kontrollierbar sind, kommt es in einigen Fällen zu Übergriffen, weil einige Kinder den Wunsch haben, andere zu ärgern oder zu demütigen. Dies geschieht ohne jeglichen sexuellen Beweggrund. Diese Wünsche nach Unterdrückung Anderer, können durch alltägliche Erlebnisse von Ungerechtigkeit oder eigener Unterlegenheit entstehen.

3.1 Verfahrensschritte bei Übergriffen unter Kindern

Werden körperliche oder sexuelle Handlungen zwischen Kindern in der Kindertageseinrichtung beobachtet oder wird über diese berichtet, wird zunächst geklärt „Was sehe ich und wie reagiere ich?" Um diese Fragen beantworten zu können, wird eine kollegiale Beratung mit der „insofern erfahrene Fachkraft" hinzugezogen.

Sollte im Klärungsprozess deutlich werden, dass es um entwicklungsgemäße körperliche Neugier von Kindern geht, haben die pädagogischen Fachkräfte der Einrichtung verschiedene Möglichkeiten, darauf zu reagieren. Es findet ein stetiger pädagogischer Austausch statt, um Orientierung und Fachlichkeit im Umgang mit der Entwicklung von Kindern zu erhalten.
Durch eine vorurteilsfreie und fachlich fundierte Analyse gelingt es, diese Thematik zu versachlichen. Zeigt sich im Klärungsprozess allerdings, dass es sich um einen körperlichen oder sexuellen Übergriff unter Kindern handelt, ist unbedingt sofort pädagogisch einzugreifen.

Zuwendung zum betroffenen Kind

Zunächst erhält das betroffene Kind die ungeteilte Aufmerksamkeit. Besonders, wenn Impulse wie Wut, Ärger, Erschütterung oder Unverständnis spürbar sind, bleiben die pädagogischen Fachkräfte ruhig und widmen sich dem Kind allein in einem Gespräch. Ein gemeinsames Gespräch mit den beteiligten Kindern ist zu diesem Zeitpunkt nicht zielführend. Es birgt die Gefahr, dass sich die Macht-Dynamik des Übergriffs fortsetzt und das passiv betroffene Kind im Gespräch, um seine Glaubwürdigkeit ringen muss. Es geht zu diesem Zeitpunkt primär um den Schutz des Kindes und nicht um Klärung der Situation.

Das Kind benötigt unbedingt eine parteiliche Haltung der pädagogischen Fachkraft, da körperliche oder sexuelle Übergriffe nicht auf Augenhöhe stattfinden und das betroffene Kind immer unterlegen ist. Daher bekommt zunächst das Kind die uneingeschränkte Unterstützung einer pädagogischen Fachkraft. Diese kann deutlich machen, dass dem Kind geglaubt wird, es keine Schuld an den Übergriffen hat, es ein Recht auf Schutz und Wahrung seiner Grenzen hat und besonders - dass es sich nicht falsch verhalten hat. Durch die Vermittlung von Schutz vor weiteren Übergriffen, kann die Ohnmachtserfahrung langsam nachlassen, da das aktiv, übergriffige Kind nicht länger als übermächtig erlebt wird.

Zuwendung zum übergriffigen Kind

Das Gespräch mit dem übergriffigen Kind findet parallel statt. Das Verhalten des Kindes muss deutlich kommuniziert und klar untersagt werden, ohne dabei das Kind selbst abzulehnen. Deutlich werden muss, dass sein Verhalten negativ bewertet wird, jedoch nicht das Kind selbst! Auch bei dem übergriffigen Kind spielen Scham und die Angst vor gravierenden Konsequenzen eine große Rolle, auch sein Schutz vor negativen Entwicklungen und Ausgrenzungen muss sichergestellt werden. Wichtig ist, dass die Verletzungen und Kränkungen des betroffenen Kindes nicht in Frage gestellt werden. Um das Verhalten des übergriffigen Kindes ändern zu können, braucht es eine hinreichende Unterstützung durch eine pädagogische Fachkraft, die klar in ihrem Verhalten ist, keinen Raum für Zweifel lässt und deutliche Grenzen setzt. So bekommt es die Möglichkeit, sich von seinem Verhalten distanzieren und seine sozialen Interaktionen verändern zu können. Gelingt es dem Kind, sich an die vereinbarten Maßnahmen über einen festgelegten Zeitraum zu halten, werden dessen Anstrengungen von den Fachkräften anerkannt. Erfolgt diese konsequente, pädagogische Haltung nicht, kann die Gefahr bestehen, dass ein dauerhaft übergriffiges Verhaltensmuster erlernt wird (siehe Ablaufplan).

(Die Vorgehensweisen basieren auf den Empfehlungen aus dem SGB VIII, der BAG der Landesjugendämter, der Frühen Hilfen und dem deutschen Kinderschutzbund)

4. Rechtliche Verfahrensschritte bei Übergriffen durch Mitarbeitende

Bei einem Verdachtsfall von Übergriffen eines Mitarbeiters, liegen folgende Handlungsschritte vor:

Ist der Verdacht unbegründet und bezieht sich nicht auf die fachliche Eignung der pädagogischen Fachkraft, können die Arbeitszeiten (Dienstplan) geändert bzw. angepasst werden, um die pädagogische Fachkraft vor negativer Nachrede zu schützen. Eine engere Begleitung der unter Verdacht geratenen Fachkraft, ist bis zur Klärung als Schutzmaßnahme zu sehen. Wichtig ist es, zeitnah den Verdacht abzuklären und eine Beobachtung und Dokumentation anzulegen. Folgende Fragen sollten dabei berücksichtigt werden: Was liegt vor? Was genau wurde beobachtet? Datum und Zeitraum der Beobachtung.

Jegliche Übergriffe oder auch nur der Verdacht solcher, müssen der Einrichtungsleitung mitgeteilt werden, damit diese in Absprache mit der pädagogischen Leitung der VAB gGmbH und ggf. einer insoweit erfahrenen Fachkraft (insoFa) eine entsprechende Gefährdungseinschätzung und weitere Handlungsschritte vornehmen kann.

Auch hier gilt, die unter Verdacht geratene Fachkraft und die betroffene Person werden beiderseits geschützt.

14. Konzept

PQ-Sys®KiQ-NRW Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherungskonzept

Träger
VAB gGmbH
Borsigstr. 2d
32049 Herford
Fon 05221 2758575
Fax 05221 981605
www.vab-herford.de

Inhaltsverzeichnis

1. **Qualitätsentwicklungsvereinbarungen**
2. **Konzeptionelle Qualitätsentwicklung**
3. **Qualitätsentwicklung innerhalb des pädagogischen Alltags**
4. **Evaluationsprogramm PQ-Sys® Module 1-9**
5. **Maßnahmen zur Gewährleistung der Qualität nach PQ-Sys®**

   5.1 Darstellung der neun Entwicklungsmodule und deren Auftreten im pädagogischen Alltag

6. **Dokumentation von Entwicklungsprozessen und pädagogischen Leistungen**

1. Qualitätsentwicklungsvereinbarungen

Die elementarpädagogischen Einrichtungen der VAB gGmbH haben das Bestreben die Qualität der pädagogischen Angebote zu sichern und weiterzuentwickeln. Die VAB gGmbH versteht sich als Organisation, die bereit ist, sich stets kritisch zu reflektieren und zu optimieren. Sie ist offen für Anregungen, Veränderungen und sieht darin Möglichkeiten der konstruktiven Weiterentwicklung.

Überprüft, regelmäßig reflektiert und weiterentwickelt werden Erkenntnisse diesbezüglich durch das Qualitätsevaluationsprogramm PQ-Sys®KiQ-NRW. Dieses Zertifizierungssystem wurde von dem Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband entwickelt, dem Dachverband der VAB gGmbH.

2. Konzeptionelle Qualitätsentwicklung

Die Grundlage der pädagogischen Arbeit bildet die einrichtungsspezifische Konzeption, in welcher die Handlungsleitlinien, pädagogische Ansätze, Vorgaben und weitere Ausarbeitungen zu finden sind, die den Alltag des Elementarbereiches der VAB gGmbH prägen.

Eine regelmäßige Überprüfung und Fortschreibung der Konzeption findet in enger Zusammenarbeit zwischen dem Fachkollegium der Einrichtung und der pädagogischen Leitung der VAB gGmbH statt.

Fachliche Kontakte zu den übrigen Kindertageseinrichtungen der VAB gGmbH, sowie die Mitarbeit in Arbeitsgremien und Fachverbänden, führen zu einer stetigen Auseinandersetzung mit pädagogisch und gesellschaftlich relevanten Fragestellungen und begleiten die konzeptionelle Weiterentwicklung.

3. Qualitätsentwicklung innerhalb des pädagogischen Alltags

Die Qualitätsstandards der pädagogischen Arbeit in den Kindertageseinrichtungen der VAB gGmbH werden sowohl durch das Kinderbildungsgesetz (KiBiz), den Bildungsvereinbarungen des Landes NRW und der begleitenden alltagsintegrierten Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen (BaSiK) als auch durch die trägerspezifischen theoretischen Grundlagen wie dem Situationsorientierten Ansatz, der Beobachtungsdokumentation nach Petermann, Petermann & Koglin, und der Portfolioarbeit geprägt, sichergestellt und weiterentwickelt.

Ziele der partnerschaftlichen Zusammenarbeit mit Eltern, Kollegen und dem Träger sind die positiven Entwicklungsverläufe der Kinder, eine produktive, zielgerichtete Kommunikation aller Akteure und gelungene pädagogische Prozesse, die das Wohl des Kindes als zentralen Ausgangspunkt haben, sowie die Zuteilung und Einhaltung der verschiedenen

Verantwortungs- und Aufgabenbereiche. Der pädagogische Alltag wird maßgeblich geprägt und verantwortet von den anwesenden pädagogischen Fachkräften, die in wechselseitiger Interaktion mit den Kindern und den dazugehörigen Familien (insbesondere Eltern) stehen. Zudem finden regelmäßige Fachgespräche zwischen der jeweiligen Einrichtungsleitung und der pädagogischen Leitung der VAB gGmbH statt. Bei Bedarf können weitere (pädagogische) Fachstellen hinzugezogen werden.

Es erfolgt eine zeitnahe und kontinuierliche Dokumentation der Arbeit und eine sachlich-qualitative Reflexion der pädagogischen Prozesse.

4. Evaluationsprogramm PQ-Sys® Module 1-9

Anhand der vorliegenden neun Module des PQ-Sys®KiQ-NRW können die Qualitätsmerkmale, die im pädagogischen Alltag von elementarer Bedeutung sind, überprüft, reflektiert und weiterentwickelt werden.

Entscheidend für eine kindgerechte, entwicklungsfördernde und Sicherheit vermittelnde Einrichtung sind unter anderem Aspekte wie:

- Größe, Ort, Lage und Ausstattung der Einrichtung
- Fachlichkeit des pädagogischen Personals
- Überprüfung der pädagogischen Zielsetzung (Wohl und Entwicklung des Kindes stehen im Mittelpunkt)
- Partizipation
- Elternarbeit
- Beschwerdemanagement
- Mitarbeiterzufriedenheit
- Einhalten der gesetzlichen Anforderungen
- Umsetzen der verschiedenen Dokumentationsformen

Diese und weitere Merkmale finden in folgenden Modulen des Evaluationsprogramms PQ-Sys® Berücksichtigung:

Modul 1: Leitbild und Konzeption

Modul 2: Bildung, Erziehung und Betreuung (Pädagogik)

Modul 3: Erziehungspartnerschaft mit Eltern und Familien

Modul 4: Partizipation und Kinderschutz

Modul 5: Inklusion

Modul 6: Übergang (Kindertageseinrichtung – Grundschule)

Modul 7: Raumgestaltung und Ausstattung

Modul 8: Personal und Entwicklung

Modul 9: Vorstände und Geschäftsführung (Trägermodul)

Eine detaillierte Beschreibung und die Übertragung der Module auf den pädagogischen Alltag folgen unter Punkt 5.

5. Maßnahmen zur Gewährleistung der Qualität nach PQ-Sys®

Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung sind unabdingbare Bestandteile der pädagogischen Arbeit. Sie erfolgen mit einer breiten Palette an Möglichkeiten und auf unterschiedlichen Ebenen. Neue Mitarbeiter*innen werden eingearbeitet und Praktikanten*innen gewissenhaft angeleitet. Durch unter anderem sorgfältiger Personalauswahl, regelmäßigen Personalgesprächen, die Teilnahme an internen und externen Fortbildungen, kollegialer Beratung sowie bedarfsweise der Supervision wird sichergestellt, dass die bestehende Qualität aufrechterhalten und weiterentwickelt wird.
Reflexion und Fortschreibung vorhandener Standards geschehen darüber hinaus in regelmäßigen Teamsitzungen der pädagogischen Fachkräfte, in Fallbesprechungen sowie internen und externen Arbeitsgruppen.

Ein mit allen Fachkräften erarbeitetes und abgestimmtes detailliertes pädagogisches Konzept der Kindertageseinrichtung stellt sicher, dass ein gemeinsames Verständnis der pädagogischen Arbeit vorhanden ist und entsprechend umgesetzt wird. Das Konzept wird kontinuierlich und regelmäßig überprüft und ggf. veränderten Erfordernissen angepasst.
Dementsprechend finden regelmäßige Evaluationsprozesse statt, in dem pädagogische Aspekte beschrieben sind und das ganze Team mit eingebunden ist.

5.1 Darstellung der neun Entwicklungsmodule und deren Auftreten im pädagogischen Alltag

Modul 1: Verschiedene Methoden zur konzeptionellen Konkretisierung

Leitbild und Konzeption sind zentrale Grundlagen für die Arbeit jeder Tageseinrichtung. Ein Leitbild formuliert den Sinn und Zweck des eigenen Handelns, es schafft damit eine wertgebundene Orientierung zu den Fragen, wie die Welt zu verstehen ist und welches Bild vom Kind für die Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsarbeit in der Einrichtung maßgebend sein soll. Die Konzeption legt fest, was die Einrichtung auf der Basis ihres Leitbildes leistet und wie sie das umsetzt. Sie bietet dadurch Orientierung bezüglich der Zielsetzung in der Arbeit der Kindertageseinrichtung, der Organisation des Alltagsbetriebs hinsichtlich seiner zahlreichen Anforderungen und bezüglich der Grundlagen und den Methoden der pädagogischen Arbeit. Es werden also Grundsätze beschrieben und diese fachlich begründet. Leitbild und Konzeption dienen auch immer der Selbstüberprüfung bezogen auf die Fragen „Wo stehen wir?", „Wohin wollen wir" und „Welche

Wege wollen wir dabei gehen?". Leitbild und Konzeption sind damit unverzichtbare Bestandteile der Arbeit der Kindertageseinrichtungen; und sind darüber hinaus unerlässlich im Zusammenhang mit der Bildungsarbeit und dem Kinderschutz.

Qualitätsmerkmale:

- Wöchentliche Dienstbesprechungen und Kleinteams
- Jährliche Konzeptionstage (Kitaintern/ Kitaübergreifend)
- Regelmäßige Evaluationstermine mit der Fachbereichsleitung
- Überarbeitung des Konzeptes auf Leitungsebene
- Regelmäßiger Austausch mit der Geschäftsführung
- Regelmäßige Leitungsrunden
- Fachliche Weiterbildung, neue pädagogische Erkenntnisse finden Berücksichtigung

Modul 2: Bildung, Erziehung und Betreuung

Neben der Betreuung der Kinder haben alle Kindertageseinrichtungen einen gesetzlich verankerten eigenständigen Bildungs- und Erziehungsauftrag. In der Elementarpädagogik werden Kinder als kompetente Akteure ihrer Entwicklung beschrieben, die sich die Welt in Prozessen der Selbstbildung aneignen und individuell ihre Bildungsprozesse gestalten. Bildung ist demnach untrennbar mit der Vorstellung der kindlichen Selbsttätigkeit verbunden. Kindertageseinrichtungen sind Bildungsorte, an denen ein Kind interessensorientierte und ganzheitliche Bildungsarbeit erlebt. Auf der Basis von Verständigungsprozessen mit Kindern, die auf der wahrnehmenden Beobachtung kindlichen Tuns beruhen, kann das pädagogische Handeln Bildungsprozesse ermöglichen. Die pädagogischen Fachkräfte bieten als Bezugspersonen dabei den Kindern die emotionale Sicherheit für ihr eigenständiges Handeln innerhalb der verschiedenen Bildungsbereiche.

Qualitätsmerkmale:

- Pädagogisches Handeln unter Berücksichtigung der individuellen Bedürfnisse durch den Situationsorientierten Ansatz
- Erziehungspartnerschaften
- Erziehungsauftrag wahrnehmen und pädagogisch gestalten
  (Vermittlung von Normen und Werten, ausgerichtete Alltagsgestaltung z. B. durch Rituale und feste Bezugspersonen)
- Beobachten und Dokumentieren von Bildungs- und Entwicklungsprozessen (z. B. BaSiK, Petermann und Petermann, Portfolio)
- Das Ermöglichen von Bildungsprozessen unter Berücksichtigung der individuellen, kulturellen und sozialen Vielfalt
- Orientierung an der Bildungsvereinbarung des Landes NRW
- Unterstützung der Familien in ihrem Betreuungsbedarf (z. B. Über-Mittag Betreuung, Stundenbedarfe)

Modul 3: Zusammenarbeit mit Eltern und Familie/Erziehungspartnerschaft

Eltern sind die ersten und, in der Regel vor allem in den ersten Lebensjahren, die wichtigsten Bezugspersonen des Kindes. Nach der Aufnahme eines Kindes in eine Kindertageseinrichtung bauen die pädagogischen Fachkräfte ebenfalls verlässliche Beziehungen zum Kind auf. Die Zusammenarbeit zwischen Eltern und den Erzieher*innen bildet eine entscheidende Grundlage für die Arbeit in jeder Kindertageseinrichtung. Über die inhaltliche und organisatorische Ausgestaltung der Zusammenarbeit werden einheitliche Vorgehensweisen und Standards entwickelt. Inhaltlich kann die Zusammenarbeit von unterschiedlichen Schwerpunkten gekennzeichnet sein:

Die Information der Eltern durch den Träger und/oder durch die Erzieher*innen der Kita; Die Beteiligung von Eltern an der gemeinsamen Entwicklungsbegleitung ihres Kindes; Ihre Beteiligung an der (Weiter-)Entwicklung der Kindertageseinrichtung; Schaffen von gemeinsamen Begegnungsräumen; Zusammenarbeit in Gremien (Jugendamtselternbeirat)

Qualitätsmerkmale:

- Regelmäßige Elterngespräche (Entwicklungsgespräche, Eingewöhnungsgespräche, Tür- und Angelgespräche, sonstige Inhalte)
- Partizipation der Eltern (Beteiligung)
  - unter Berücksichtigung der Entwicklung des Kindes
  - Informationsaustausch über die Entwicklung in der Kindertageseinrichtung (z. B. Elternratssitzung, Elternabende, Informationstafeln)
  - anonyme Beschwerdemöglichkeit
- Themenbezogene Elternabende
- Elternrat als Schnittstelle
- Kooperation mit anderen Institutionen (z. B. Frühförderstellen, Arztpraxen)

Modul 4: Partizipation und Kinderschutz

Einer der wichtigsten Aufträge für die Arbeit in Kindertageseinrichtungen ist es, dass Kinder sich wohl und geborgen fühlen und ihre Umgebung als sicher erleben. Die Basis dafür bieten verlässliche Bindungsbeziehungen, die durch eine an den kindlichen Bedürfnissen orientierten Eingewöhnung entstehen. Für das Wohlempfinden der Kinder, und damit auch für Ihre Bildungsentwicklung, spielt es eine entscheidende Rolle, ob ihre Interessen und Bedürfnisse ausreichend berücksichtigt werden und sie die Möglichkeit haben, sich aktiv an den Entscheidungen und Prozessen in der Kindertageseinrichtung zu beteiligen. Partizipation und Demokratieverständnis sind vor diesem Hintergrund wichtige Themen für das pädagogische Handeln. Sie können nur dann erfolgreich umgesetzt werden, wenn die pädagogischen Fachkräfte Kindern, Eltern und Kollegen*innen einander mit einer dialogischen Grundhaltung begegnen und sich ihre jeweiligen Rechte zugestehen. Im pädagogischen Alltag ist es eine immer wieder zu bewältigende Herausforderung, Kinder (und Eltern) als Experten*innen ihres Lebens und als gleichwertiges

Gegenüber in der Bildungsarbeit anzuerkennen. Gemeinsam stehen Eltern und Mitarbeiter*innen auch in der Verantwortung für die Gewährleistung des Kindeswohls und den Schutz der Kinder vor Misshandlung und Vernachlässigung. Das Bundeskinderschutzgesetz und die begleitenden gesetzlichen Regelungen (vor allem im SGB VIII) legen fest, wie die pädagogischen Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen handeln sollen, wenn Anhaltspunkte für eine Gefährdung des Kindeswohls gegeben sind.

Qualitätsmerkmale:

- Erfassung der individuellen Interessen und Bedürfnisse sowie Erwartungen der Kinder
- Sicherung der Rechte der Kinder (z. B. Geborgenheit, Schutz, Förderung und Vertrauen)
- Beschwerdemanagement für Kinder (z. B. Äußerung durch Gestik und Mimik, Reflexionskreise über Projekte, Demokratie im Alltag fördern)
- Handlungskompetenzen bei Kindeswohlgefährdung (auch bei Verdacht, Fachkraft für Kinderschutz vorhanden)
- regelmäßiger Informationsaustausch im Team
- ständiger Austausch mit der Geschäftsführung
- Ablaufplan bei Nichtgewährleistung des Kindeswohls/bei Kinderwohlgefährdung ist transparent und allen bekannt
    - beobachten, dokumentieren und begleiten
    - der Träger stellt eine*n Kindeswohlbeauftragte*n
    - anonyme Erstberatung mit dem Jugendamt
    - transparenter und engmaschiger Austausch mit den Eltern
    - Meldung an das Jugendamt
    - Offizielle Beratung/Gespräche mit dem Jugendamt

Modul 5: Vielfalt (er)leben – Inklusion in der Kindertageseinrichtung

In den letzten Jahren hat der Inklusionsbegriff Einzug in Politik und Gesellschaft gehalten, zunehmend wird er auch in den unterschiedlichen pädagogischen Arbeitsfeldern angewendet. Basierend auf der UN-Konvention für die Rechte von Menschen mit Behinderung, beschreibt Inklusion eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, die auch die Kindertageseinrichtungen mit einbezieht. Geleitet wird sie von der Idee des gemeinsamen, gleichwertigen und gleichberechtigten Zusammenlebens aller Menschen mit ihrer einzigartigen Individualität. In enger Verbindung zu Konzepten, wie Diversity Management, interkulturelle Öffnung und vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung beruht Inklusion auf der Anerkennung von Vielfalt und Unterschiedlichkeit: „Es ist normal, verschieden zu sein". Als solche umfasst Inklusion alle Erscheinungsformen von Heterogenität, z. B. Geschlecht, soziale Voraussetzungen (z. B. Armut), Nationalität, Alter oder körperliche und geistige Verfassung. Der Inklusionsgedanke fordert Kindertageseinrichtungen dazu auf, Haltungen, Strukturen und Konzepte so weiter zu entwickeln, dass sich alle Kinder und Familien willkommen fühlen und allen Bedürfnissen gleichermaßen entsprochen werden.

In einer Pädagogik der Vielfalt werden Unterschiede als Chance und Bereicherung erlebt. Politik und Gesellschaft sind ebenso wie alle Beteiligten in den Kindertageseinrichtungen dazu aufgefordert, dafür die notwendigen Rahmenbedingungen zu entwickeln und vorzuhalten.

Qualitätsmerkmale:

- Die pädagogische Arbeit zielt darauf ab, die individuellen Bedürfnisse, Fähigkeiten und Interessen jedes einzelnen Kindes zu erkennen, zu fördern und zu begleiten
- Wahrnehmen der kulturellen und interkulturellen Gepflogenheiten
  - die interkulturelle Kompetenz wird gefördert (z. B. Verpflegung im Kita-Alltag und Feste)
  - Beteiligung an kulturellen Aktivitäten des Sozialraums (z. B. Weltkindertag)
- Vermitteln der eigenen gesellschaftlichen und ethischen Normen, ohne andere abzuwerten

Modul 6: Übergänge gestalten

Übergänge zwischen Lebensphasen gehören untrennbar zum Lebensverlauf. Schon der Wechsel aus dem familiären Umfeld in eine Kindertageseinrichtung stellt einen solchen Übergang dar. Von zentraler Bedeutung in der aktuellen öffentlichen Diskussion ist dann der nächste Übergang, der von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule. Die öffentlichen Debatten in Politik, Wissenschaft und Gesellschaft nach der Veröffentlichung der ersten PISA-Studie haben deutlich gemacht, dass der Elementarbereich die erste Stufe des Bildungswesens ist. Damit ist unmittelbar die Frage verknüpft, auf welche Art und Weise die Kindertageseinrichtung und die Schule, hier die Grundschule, miteinander vernetzt sind und wie der Wechsel aus dem Elementarbereich in den Primarbereich mit den Kindern und den Eltern vorbereitet und begleitet wird. Beide Bildungsbereiche beziehen ihre Legitimation grundsätzlich aus den Leistungen, die sie den Kindern und Familien anbieten können und ihrer Qualität. Ein enger Austausch und eine enge Kooperation über Ziele, Inhalte und Methoden in beiden Arbeitsbereichen sind daher von zentraler Bedeutung.

Qualitätsmerkmale:

- **Übergang U3 – Ü3**
  - schaffen von Berührungspunkten und Vertrauen durch gegenseitige Besuche, gemeinsame Projektarbeit und Aktivitäten der Gruppen
  - gemeinsame Feste und Veranstaltungen
  - Entwicklungsgespräche mit Fokus auf den Übergang
  - fließender/ineinandergreifender Wechsel der Bezugspersonen
- **Übergang in die Schule**
  - die Grundsätze der Bildungsförderung werden genutzt
  - Kooperationsstellen (z. B. Grundschulen, Feuerwehr, Polizei)

- individuelle Förderung und Begleitung (z. B. Schulkinderprogramm, Lernwerkstatt)
- Entwicklungsgespräche mit Fokus auf den Übergang

Modul 7: Erschaffung einer anregungsreichen Umgebung (Raumgestaltung und Ausstattung)

Kindertageseinrichtungen sind Orte der Begegnung, der Ruhe und Geborgenheit, der Freiheit und der Bewegung. Zudem bieten sie die Möglichkeit der Begegnung mit sich selbst und der sozialen Interaktion. Folglich Räume, die zugleich multifunktional sind und vielfältige sinnliche Erfahrungen ermöglichen. In den Räumlichkeiten einer Kindertageseinrichtung spielt sich der Großteil des Alltags von Kindern und von Erzieher*innen ab. Aber auch die Eltern benötigen, insbesondere in der Eingewöhnungszeit, aber auch in den Bring- und Abholzeiten, Aufenthaltsmöglichkeiten in der Einrichtung. Daher sollten die Räume den unterschiedlichen Bedürfnissen der Nutzer*innen und den konzeptionellen Anforderungen entsprechen. Die Raumgestaltung ist somit ein wesentlicher Aspekt und eine Ressource, die es gezielt zu nutzen gilt. Pädagogen*Innen und Entwicklungsbegleiter*innen sprechen in diesem Zusammenhang auch von dem Raum als „dritten Erzieher". Wenn der Mensch, egal ob groß oder klein, sich in einem Raum wohl fühlt, wird er Lernprozesse und Entwicklungsimpulse zulassen.

Qualitätsmerkmale:

- Die Kindertageseinrichtung schafft einen gesicherten Ort, der multifunktional ist und vielfältige sinnliche Erfahrungen ermöglicht
  - Orte der Begegnung, Ruhe und Geborgenheit
  - Orte der Freiheit und Bewegung
  - Orte der Selbstbegegnung und des sozialen Miteinanders
- Unsere Raumgestaltung lässt Lernprozesse und Entwicklungsimpulse zu und fördert diese (z. B. Ruheraum, Bewegungsraum, Gruppenraum, Schlafraum, Kreativraum, Außengelände)
- Arbeitsmaterialien sind (qualitativ und quantitativ) für die verschiedenen Angebote und Projekte gemäß dem pädagogischen Konzept vorhanden (z. B. kreative Materialien, Bewegungs- und Sinnesmaterialien)
- Räumlichkeiten und Außengelände entsprechen den gesetzlichen Sicherheitsbestimmungen und Vorgaben (z. B. Brandschutz, Unfallverhütung)

Modul 8: Personal und Teamentwicklung

Der Anspruch an das Team ist vielschichtig und durch einen hohen Einsatz von Flexibilität geprägt. Die unterschiedlichen Erwartungen, die an eine Kindertagesstätte gestellt werden, müssen von den pädagogischen Fachkräften getragen und umgesetzt werden; erst dann wird nicht nur das Alltagsgeschäft bewältigt, sondern es werden auch neue Ziele entwickelt und Umstrukturierungsprozesse initiiert, unterstützt und begleitet. Dabei ist

es von entscheidender Bedeutung, die vorhandenen Personalressourcen aufeinander abzustimmen und mit einzubeziehen. Gute Teamarbeit hat in der Elementarpädagogik einen hohen Stellenwert für Kinder, Eltern und nicht zuletzt durch die Aspekte Aufgabenentlastung und -sicherung für Vorstand und Leitung. Wenn Teamentwicklung ein ernstgenommener Bestandteil der Führungsaufgabe ist, erhöht das die Motivation aller Beteiligten. Eine gute Personalführung bedeutet, Mitarbeiter*innen zu fordern und zu fördern und die Grundlagen für Anerkennung und Akzeptanz zu schaffen, die zu Engagement und Motivation beitragen können.

Qualitätsmerkmale:

- täglicher Austausch während des pädagogischen Alltags
- transparente, wertfreie, sachlich-professionelle und respektvolle Grundhaltung
- wöchentliche Dienstbesprechungen, Kleinteams
- jährliche Reflexionsgespräche und regelmäßige Tür- und Angelgespräche mit Kollegen (z. B. Zielvereinbarungen)
    - die besonderen Kompetenzen und Fähigkeiten der Mitarbeiter*innen gestalten den pädagogischen Alltag mit, Interessen und Fähigkeiten fließen in die Bildungs- und Erziehungsarbeit mit ein
- gesonderte Besprechungen mit der Fachbereichsleitung und dem Träger
- Konzepttag
- Fort- und Weiterbildungen orientieren sich an dem Bildungs- und Erziehungskonzept der Einrichtung und eigenen Interessen
- Teamtag/Betriebsveranstaltungen
- Ausbildung zum*zur staatlich anerkannten Erzieher*in ist möglich

Modul 9: Vorstände und Geschäftsführung

Der Träger tritt sowohl als juristische Person, als auch in der Funktion als „oberste Leitung" in Erscheinung. Der Träger fällt Personalentscheidungen, ist für das Leitbild, die Grundausrichtung der Einrichtungen (Konzeptionierung), die Fachlichkeit und das Vorhandensein der Angebote, die Netzwerkarbeit/Kooperation mit weiteren Trägern und Behörden und die finanziellen Belange zuständig.

Qualitätsmerkmale:

- Enge Kommunikation zwischen Träger, Fachbereichsleitung, Einrichtungsleitungen und Fachkollegen*innen
- Begleitung von internen Prozessen
- Finanzsicherung
- Perspektivplanungen
- Personalplanung
- Kooperation mit weiteren Instanzen (z. B. Fachausschüsse, Arbeitsgemeinschaften)
- Mitarbeitergespräche
- Aktionen mit dem Gesamtkollegium

- Konzeptionelle Arbeiten
- Qualitätssicherung

6. Dokumentation von Entwicklungsprozessen und pädagogischen Leistungen

Folgende Dokumentationen werden angefertigt:

- digitale Bearbeitung der einzelnen Module innerhalb eines fest vorgegebenen Zeitfensters und Archivierung dieser Module (zwecks Evaluation)
- Entwicklungsprozesse engmaschig und vollständig dokumentieren nach Petermann, Petermann & Koglin, BaSiK, Portfolio und eigene Vorlagen
- sonstige Gesprächsprotokolle
- es wird über besondere Aktionen, Terminierungen und Entwicklungen schriftlich informiert (z. B. Elternpost, Homepage, Infowand, Schaukasten)
- Hygiene- und Gesundheitsstandards (z. B. Temperaturen, Reinigungs- und Desinfektionslisten) werden in entsprechenden Tabellen festgehalten und archiviert
- Finanzunterlagen werden entsprechend der gesetzlichen Bestimmungen aufbewahrt und können zu Prüfungszwecken von entsprechenden Stellen beim Träger eingesehen werden